





Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
2165/A

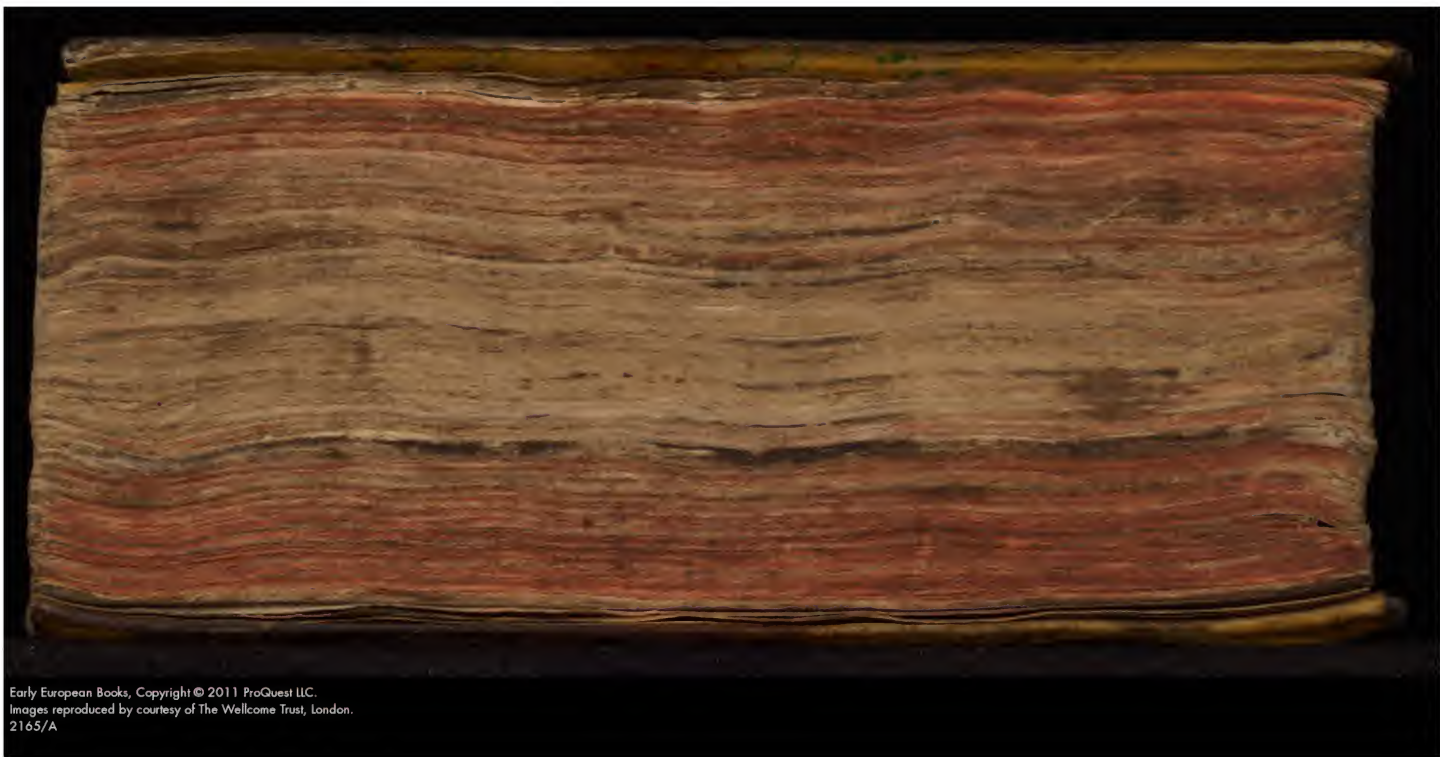




Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
2165/A



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
2165/A



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
2165/A

4579
44926 (2)
MICHAELIS NO.
STRADAMI.

Deß Weitberu-
mbten/ Hocharfarnen/ Philo-
öphi/ Astrologi/ vnd Medici/ zwey
Bücher / darinn warhafftiger / gründlich
ber/ vnd volkomner bericht gegeben wirt/ wie man
erstlich einen vngestalteten Leib / an Weib vnn
Manns personen außwendig zieren / schön / vnn
unggeschaffen machen / vnn allerley wolriechens
e / köstliche / frefflige wasser / pulfer / öl / scyffen /
auch ferglin / bisamfuglen / zu mancherley gebrea
ben dienstlich / artlich zubereyten. Vnd wie man
olgents allerley frucht auff das künstlichest / vnd
lieblichest / in zucker einmachen / vnd zur neturfft
auff behalten soll. Erstlich in frantzösischer sprach
von ihme beschriben: Nun aber / vnserem Vatter
andt zu gutem / in das gemain Teutsch auff das
treulichst verdolmetscht/ durch Hieremiam
Martium, bestelten Doctorn der
Argney zu Augspurg.

Mit Röm. Kay. May. freyheit/
nicht nachzutrucken.

M. D. LXXXIX.

MICHAELIS NO.

ATKINSON

Handwritten text in red ink, likely a title or heading.

Handwritten text in red ink, likely a title or heading.

Handwritten text in red ink, likely a title or heading.

Handwritten text in red ink, likely a title or heading.

Handwritten text in red ink, likely a title or heading.

Handwritten text in red ink, likely a title or heading.

Handwritten text in red ink, likely a title or heading.

Handwritten text in red ink, likely a title or heading.

Handwritten text in red ink, likely a title or heading.

Handwritten text in red ink, likely a title or heading.

Handwritten text in red ink, likely a title or heading.

Handwritten text in red ink, likely a title or heading.

Handwritten text in red ink, likely a title or heading.

Handwritten text in red ink, likely a title or heading.

Handwritten text in red ink, likely a title or heading.


Handwritten text in red ink, likely a title or heading.

Handwritten text in red ink, likely a title or heading.

Handwritten text in red ink, likely a title or heading.

Handwritten text in red ink, likely a title or heading.

Der Durchleu-
chtigsten/Hochgebornen Für-
stin / vnnnd Frawen/ Frawen Chri-
stiane/einer Gebornen Königin zu Denna-
marck / Schweden vnnnd Nordwegen / 1c.
Hertzogin zu Meyland / Lothringen
vnd Barr / 1c. Wittib/meiner
gnedigsten Fürstin vnd
Frawen.

 Durchleuchtigste /
Hochgeborne Fürstin /
gnedigste Fraw / R. S. D.
seyen mein arm/willig/vñ
vnderthenig dienst beuor-
Wz für ein trefliches/herz-
liches lob zu allen zeyten die jenige / so einta-
weder auß hochem verstandt etwas nutzli-
ches für sich selbst erfunden/oder das so von
anderen an tag gebracht/gemehrt/vñ gebes-
seret nach jrē vermögen/bey menigklich be-
kommen habē/ist auß dē Historien/vñ altē ge-
A ij schichten/

schichten/leichtlich abzunehmen / vnd schier
mehr dann zu vil kundtbar. Daher dann
zum offtermal geschehen / das solche perso-
nen von danckbarn Leuten / nicht allein
mit hohen / vnnnd gwoaltigen geschencken
begabt / sonder das noch wol mehr zuuere-
wunderen ist / gleich für Götter auffges-
worffen / vnd ihnen Göttliche ehr bewiesen
ist worden. Welches dann ihren nachkoms-
men nicht ein geringe anreyzung ist gewes-
sen / sonderlich denen / so der Allmechtige
Gott vor andern mit weyßheyt / vnnnd vers-
standt / geziert / den sachen etwas embsi-
gers / ernstlichers / vnd fleysfigers nach zu-
gedencken / vnd das jenig / so noch verborg-
gen / an das liecht zubringen. Daher dann
bey vnserer vorfahren zeyten / vnnnd noch
heuttigs tags grosser / vnnnd vberschwenck-
licher vnkosten gewendet ist worden / zu
ruchtiger personen vnderhaltung / welcher
namen nachmals vnsterblich ist bliben /
vnd sie dardurch ein ewigen rûhm / vnd lob
erlangt / vnd bekommen haben. Wie man dan
in Historien hin vñ wider / wer nur dieselbi-
gelesen / vnd fleissig darauff achtung haben
wilt / geschriben findet. Daher ist Aescula-
pius von den Heyden gleichwol / wie andes
re vil

re vil mehr / als ein Gott verehrt worden.
Wie auch der vhralte / hochberhumbte / vñ
Hochuerstendige mann Hippocras / von
seinen Landtsleuten vñnd geliebten vater-
erlandt / vber die massen hoch empfangen /
vñnd grosse ehr erlebt hat / dieweyl er die
heylsame kunst der Artzney / widerumb auß
der finsternuß ans liecht herfür gebracht
hat. Es werden aber allhie alle diejenige
stracks außgeschlossen / so einweder etwas
böß auß aygnem mütwillen / oder fürwitz
erdacht / oder aber etwas erfunden haben /
so zum theyl anderen leuten schedlich / vñnd
zum theyl auch ihnen selbst zum eussersten
verderben geraicht. Vñnd eben wie solliche
lent billich bey menigklich verhasset / vñnd je-
derman dieselbige / wa es jimmer möglich /
meydet : Also sollen hergegen die / so etwas
Göttlichs / nutzlichs / vñnd heylsams / auß
Christlichem gmüt / vngespartem fleiß / vñnd
angebörner liebe gegen irem nechsten / dem
sie darinn begeren hertzlich zu dienen / er-
funden / billich hochgehalten / vñnd für an-
deren / die mehr dem müßfigang vñnd wol-
lust / dann den freyen künsten obligen /
herfür gezogen werden. Derowegen

A iij

Michael

Michael Nostradamus / der hochberhüm-
te / weyterfarne Philosophus / Astrologus /
vnd Medicus / vnd gleich als ein miracel
in allen denen dingen / so einem menschen
notwendig sein zuwissen / billich auch hoch
zu loben / vnd eines vnsterblichen namens /
von wegen seins hohen verstands wol wir-
dig ist. Diweyl er die zeyt seines lebens /
welchs sich eben in vil Jar erstreckt hat /
kein fleiß noch mühe gespart hat / damit er
andern leuten dienen / vnd menigklich nutz
möchte sein. Daher er dann auch allerley
erfahren hat wöllen / weyte vnd gefehliche
reysen / damit er nur etwas für anderen
möchte lehren / selbs gethon / vñ ein gütten
theyl der welt durchzogen / vnd vermittelst
diß ein solche erkandtnus viler / seltzamer /
vnd verborgner sachen bekommen / dz man
ihm nicht anderst zugelauffen / als were er
ein rechter Apollo / dem nichts vnberuost
were gewesen. Dessen ich neben vil anderen
glaubwürdigen personen / gnugsame zeuga-
nus kan geben. Dann da er im Jar Christi
1558. durch Mompelier / ein berhüm-
te Statt inn Langedock gezogen / vñd
gantzlich vorhabens gewesen / in grosser
eyl

eyl fort zu reysen / ist er wider seinen willen
von vilen priesthafften Personen / welche
seines raths (ohnangesehen / das erst ges
meltes ort / mit den fürnembsten / vnd Ge
lehrtesten Arzten der ganzen Christenheyt
vber die massen wol versehen) pflegen wol
ten / vnd ihn auch sonst anderer sachen hal
ben ansprechen / etlich tag auffgehalten
worden / das letstlich die menge also zuge
nommen / das er sich vor den leutten vera
laugnen / vnnnd inn ein besonder gmach hat
sperren lassen. Was er König Francisco /
dem ersten diß Namens / hochlöblichster
gedechtnus / ehe vnd er gen Pauia gezogen /
weyß gesagt / hat das klegliche end / vnnnd
traurige geschehnus / gnügsam außgewi
sen. Wie er auch nechst geschehne / ersch
röckliche / vnd schier vngleubliche nider
lag der Türcken / vnnnd herlichen Sig der
Christen / lange zeit zuvor / gleichwol / wie er
pflegt / verblümbter vnd duncfler weiß an
gezeigt hat / das ihm also wenig sachen / so
doch erst geschehen haben sollen / vnbeuust
oder verborgen sein gewesen. Das er ein
trefflicher / vnd frommer Arzet sey gewesen
bedarf nicht vil beweysens. Dieweil er gar

A üij nahet

nahet die ganze zeyt seines lebens / inn er-
kundigung diser heylsamen / vnd nützlichen
Kunst mit grossem fleiß / vnd ernst zuge-
bracht hat. Was grossen nutz er bey den
Franken so vil Jar geschafft hab / ist vñ
möglich außzusprechen. Wie vil hat er dem
Tode / also zureden / auß dem rachen geris-
sen / vñd sie von der erschrocklichen sucht
erlediget / vñd die pestilentz / wie ein anderer
Hippocrates / gedemmet / vñd verjagt. Wie
ritterlich hat er sich gehalten / Ja wie man-
lich hat er der grewlichen / zuuor vñerhö-
ten Pestilentz / so zu Aix / einem ort in der
Prouintz gelegen / im Jar Christi 1548.
geregiert / widerstrebt. Desgleichen zu Ly-
on / im Jar vnser Heylandes 1547. wie
du dessen in disem büchlin gnügsamen be-
richt finden wirst. Will geschweygen / das
er sonst in der beywohnung gegen jederman
frenndtlich / holdselig gewesen / vñd me-
niglich gern gedienet hat.

Vñd damit er solches mit der that bewi-
se / vñd dar there / hat er im Jar Christi /
1552. dises gegenwertig büchlin in truck
verfertiget / welches auff beger / vñd zu vn-
derthenigstem gefallen / einer grossen Für-
stin

ten / von jme ist geschriben / vnnnd allein sei-
nen besten / vnd vertrauesten freunden als
ein köstlich Kleinot / vnd verborgner schatz
mitgethailt worden. Das es sein arbeit sey /
daran ist kein zweiffel / dan wer seine schriffs-
ten nur ein mahl gelesen hat / wirdt leycht-
lich schliessen können / das dises sein sty-
lus / dieweyl er so vil dise sach belange / et-
was besonders für anderen ist. Derowegen
als ich dises fleissig durchlesen hett / vnd so
vil befunden / das es der mühe wol werth
were / in vnser Teutsche sprach / als ein
hochnotwendige materia / zubringen / hab
ich gleich im namen Gottes (es sagen et-
liche klügling was sie wöllen) den rug-
gen darhinder gethon / vnnnd dasselbig
auff das treulichest / deutlichest / vnnnd ver-
stendlichest verteutscht / vnnnd mehr dem
verstandt / vnd Inhalt eines jeden dings /
dann den blossen wörteren nachgefolgt.
Was es mich für mühe gekostet hab / will
ich hye nicht melden / ein anderer mag es
nachthun / so wirdt ers innen werden. Es
ist aber dise sein arbeyt in zwey vnderschi-
dliche Bücher außgetheilt / vñ einander vber
die massen vngleich. Dann in dem ersten

A v buch

büch wirdt Kerlich angezeigt / durch was
mittel vnd weg der Mensch sich lange zeyt
schön vnd junggeschaffen erhalten möge/
vnd alles das jenig begriffen / so zu eusserli-
cher zier / vnd wolstand gehörig. In dem
anderen aber / wirt allein von denen sachen
gehandelt / die da inwendig in leib / eintwes-
der zum lust / oder aber zu krafft / vnd ster-
ckung der kranccken / vnd schwachen züger-
brauchen sein / wie man nemlich allerley
frücht in zucker auff das künstlichest ein-
machen soll / welche kunst dann nicht jeders-
man bekant ist. Vil mögen sich selbst wol
im argtwon haben / sie könnens / sie wissen
aber das recht maisterstuck noch nicht / vnd
ich mag in der warheit wol sagen / das ich
in der zeit meines lebens dergleichen nichts
gesehen hab. Ja er ist der erst gewesen / der
von diser sachen ordenlich geschriben hat/
vnd derowegen wir ihme billich darumben
zudancken haben. Ich muß aber etlichen
begegnen hye / die da möchten fürwerffen/
vnd sagen / es wer ein vergebne arbeyt den
Weybern hierinn etwas fürzuschreyben/
dieweyl irer etliche tag vnd nacht daran ge-
dencken / wie sie nemlich mögen schön bley-
ben /

ben/vnnd es stehe nicht wol / das sie mehr
begeren zuhaben / dann jnen die natur ge-
geben hat: Diesen antworte ich also. Die re-
chte weybliche zier/lasset sich eintweder ins-
wendig im gemüt / das ist / an gûten Tus-
genten/oder außwendig an der farb / oder
schöne des leibs sehen. Deßgleichen so belu-
stiget die augen vber die massen sehr / so ein
leib wol gestaltet / oder die haar in einem
Weibsbild geel / vnnd die augen schwarz
sein / welches dann auch sonderliche gaben
sein. Ich setz aber / hette die natur einen so
vngestalt erschaffen / solt es vns nit erlaubt
sein / den selbigen mangel / mit der kunst/
welche der natur stettigs anhangt / so es
jimmer möglich/zuwenden: Vnd tregt man
ein sonderlich wolgefallen ab gûten sitten/
verwundert sich ab wolgestalten Leuten/
vnnd liebt zum letzten die natürliche ange-
borne schöne/wie vil mehr sol man sich ver-
wunderen ab denen/die erst durch die kunst
also worden sein / dann es der natur gar
leicht zuthûn ist / das sie einem ein gûten
verstand mittheylet / wie es sie dann vber
die massen sehr schwer ankommet/denselbi-
gen erst / so er zûvor nicht da ist/ einzugie-
ßen

sen. So findet man etliche / die seind wol
von angesicht schön / aber sehr harig. Gleich-
falls so haben auch etliche ein schönen roten
mundt / vnd leffzen / aber darneben schwarz-
gezen / vnd ein stinckenden athem. Solten
nun solche leut / solchem gebrechen bey gü-
ter zeit zufürkommen nit raht suchen: dann
ein jeder in seiner Jugend begert neben ei-
nem anderen / so vil die schöne betrifft / zu-
bestehen. Wirt es dann alt / so begert es auff
das wenigst schöne Kinder zu haben / ja wa-
derselben eines etwan nur ein mase / oder
fleck am leib hat / sucht es allerley mittel /
vnd weg / dieselbige zuuertreiben / oder auff
das wenigst verborren zu halten. Wolte
aber einer sagen / die weibsbilder lieffen sich
bißweylen an disem allem nicht benügen /
vnd erdachten stettigs newe fündlin / vnd
anstrich / vnd machten sich erst heßlicher:
Dem antwort ich / das dises sich nicht allein
hierin / sondern auch in allen andern sachen
zutregt. Dann es folgt nicht / dieweyl etli-
che dise kunst mißbrauchen / das sie darumb
zuwerffsen sey / Dann ob wol das eyßen
den Menschen vmb das leben bringt / das
sew: verbrent / die speiß zu zeyten erstecht /
solt

solte mans darumb gar nicht brauchen: daß
es sey ein Weibsbild so schön/ als sie immer
wölle/ so kan man dannoch vermittlest der
rechten kunst/ so vil zuwegen bringen/ das
sie noch schöner scheynet/ dieweil auff diser
welt nichts durchauß vollkommen ist. Dies
weil es aber G. J. ein alte/löbliche/vnnd
von langer zeyt hergebrachte gewonheit ist/
so yemands etwas/eintweder selbs/ menig-
lich zu gutem schreybt/ oder aber anderer
leut arbeyt verdolmetscht/oder in ein ande-
re sprach transferiert/ vnnd dieselbige inn
truck verfertiget/sich vmb ein Schutzherrin
bewerben/ vnnd vmbsehen muß/ ist mir
E. J. D. nach langem gedencfen/ vñ flei-
sigem nachtrachten/ auß vilen hohen be-
wöglichen/billichen vrsachen/ am allerer-
sten eingefallen/der ich diß hüchlin zuschrie-
be/ dedicierte/ vnd vnder welcher schutz/
vnd schirm/ auch gewaltigem namen/ ich
dasselbig in Truck außliesse gehn. Dañ erst-
lich/so vil mir bewust/vnd ich durch dersela-
ben Hoffgesindt erfahren hab können/ jme
E. J. D. da er noch im leben war/mit gna-
den zu forderst wol gewegen gewesen/ vnd
haben ihn auch jährlich mit einer stattlichen
schana

schancung verehret. Welches mir dann
nicht ein geringe anreyzung geben hat / in
meinem vorhaben fortzufahren / genzlicher
zuversicht / E. S. D. wurd ihr dise meine
arbeit / in ansehung des geneigten willens /
so sie zu Trostradamo seligen getragen / als
die zu außbreitung seines lobes / vnd gütten
leimibes dienlich vnnnd fürderlich / gnediga
lich gefallen lassen / vnd im besten vermer
cken / vnd als ein köstlich kleynot / vnd auß
erlesen perlin / auffnehmen. Zum anderen /
diuweyl in disem büchlin sachen gehandelt
werden / so allein für grosse Herren / vnnnd
Frawen gehören / als welche den vnkosten
durch den seggen des Allmechtigen darauff
wenden können / hab ichs auch desto lie
ber E. S. D. zuschreyben wollen. Zum
dritten vnd beschluß / dieweil ich gehört / dz
E. S. D. insonderheit den armen / schwach
en / vnnnd Francken wol geneigt / vnnnd
mit allen Königlichenn tugenten vber die
massen hoch begnadet / vnd bey menigklich
für ein hochverstendige / liebreiche / milte
Fürstin gehalten wirt / vnd auff dem Land
nicht allweg die gelegenheit / rechtgeschafft
ner Apotecer haben kan / vnnnd erwan hin
vnd

vnd wider reysset / damit sie solche labungen
oder krafft latwergen / vnd Confect / an ei-
nem jeden ort vñ end / selbs zubereyten lassen
könne / hab ichs derselben vor anderen / als
gleich aygenthumblich zuschreiben wollen /
mit vnderthenigster bitt / dieselbe E. S. D.
wölle dise meine arbeyt in gnaden auffnem-
men / ihz dieselbige gefallen lassen / vñnd sie
wider alle böse zungen beschutzen / vñnd
handhaben / vñnd deß abgestorbenen Mo-
stradami ehz / vñnd gūten namen helffen ret-
ten. Welche ich hiemit in den Schutze deß
Allmechtigen beuile / der wölle E. S. D.
samt irem Fürstlichen / vñhalten / hochlōb-
lichsten hauf / bey langwiriger gesundheyt /
glücklicher vñ fridlicher Regierung / biß
zur Glori vñ herligkeit des ewigen lebens
gnedigklich erhalten. Geben zu Augspurg
im Jar vñsers Seligmachers 1572.
den 24. tag Februarij / auff welchen Tag
der Großmechtigste / vñüberwindlichste
Held / Carolus Quintus / Rōmischer Key-
ser / auff dise welt geboren / im Jar Christi
1500. vñnd hernach eben auff den tag / im
jar Christi 1530. zu Bononien von Papst
Clemente dem sibenden dises Namens ge-
krōnt

Erönt worden. Wie auch auff disen tag / Im
jar vnserß Heilands 1525. Franciscus der
erst diß namens / König in Franchreich / ein
Christlicher / fromer / vnd Gotseliger Fürst /
zu Pauia gefangen ist worden / von hoch-
gedachtem Carolo Quinto.

E. S. D.

Vndertheniger /
gehorsamer.

Hieremias Martius / bestela-
ter Doctor der Arzney
daselbst.

Wie man den Sublimat zubereiten soll.

Das erst Capitel.

Dieser Sublimat ist
der fürtrefflichsten anstrich
einer/das angesicht weiß zu
machen / so man auff diser
welt zurichten kan / dann er
die haut schneeweiß machet / ohn einichen
schaden/oder nachteil/macht sie auch keins
wegs runzlet / wie es dann auch den zänen
nicht schadet / oder dieselbigen verderbet/
sonderen gibt dem angesicht ein fürtreffli-
chen/vnd gleich natürlichen/vnd angebo-
ren glantz / also das / so ein braun oder
schwarz Weibsbild/flecken vnder dem an-
gesicht hette/ob sie wol ihr alter bis in das
fünff vnd fünffzigst Jar erstreckete / den-
selbigen gebrauchete/ihr stirn vnd wangen/
B nicht

nicht anderst gestaltet sein wurden / als ob
 sie nun zwölff jar alt were. Ja es ist ein sol-
 cher fürnemlicher anstrich / das ob sich schon
 einer sehr zu dem angesicht nahnet / er nicht
 anderst halten / vnd glauben wurde / es we-
 re von natur also weiß / vñnd so ein Weibsa-
 bild desselbigen sich etwan vier / oder fünff
 tag gebrauchete / dermassen scheinen wurde
 das auch diejenige / so zuuor stets vmb sie
 gewesen / vñnd ihr verwandt seind / sie kaum
 mehr kennen wurden / so ein herliche kunst
 ist dise. Derowegen wirt ein Weybs bild die-
 sen anfahren zugebrauchen / im fünffzehen-
 den / zweinzigsten / oder fünff vñ zweinzig-
 sten Jar ihres alters / wirdt er ihr das anges-
 icht vber die massen schön / die ganze zeyt
 ihres lebens behalten / also das sie noch im
 sechzigsten jar scheinen wirt / als ob sie nur
 zweinzig alt were / wie menigklich vñthey-
 len wirdt müssen / so ferz diser ein zeytlang
 gebraucht wirt / so macht er das angesicht
 gesund / vñnd rein scheint / ohn einichen scha-
 den oder nachtheyl / vñnd macht einen natüra-
 lichen angenehmen glantz / vñnd das khin rote
 wie ein rosen / defgleichen auch die leffzen /
 wie

3
wie bleich sie sonst immer möchten sein / vnd
die wangen / also das / ob schon ein jungk^e
fraw / oder sonst ein Weibsbildt ein ange^s
sicht so dem Todt änlich wer / hette / oder
sonst ein trawrig / oder schwermütig anse^s
hen / wirdt er dasselbig frölich / vnd lieblich
machen scheinen / vnd ihr die rotte huppen
vnder dem angesicht / oder wa sie sonst an
leib seind / in kurzer zeyt vertreyben. Dises
ist nun der köstlich anstrich / durch welchen
ire vil / die ihnen selb zuuerstehn haben ge^s
ben / so listig / vnd abgeführt wol zu sein / die
natürliche / vnd vngeselschte schöne an eiⁿ
nem Weibsbildt zu erkennen / schandlich
betrogen / vnd abgeführt sein worden / vnd
haben vermaint ein Helenam zu nemmen /
darauf mitler zeyt ein Hecuba worden ist.
So vberaus köstlich ist diser anstrich / vnd
dises ferblin: Also das vil frawen in Welsch^e
landt / vnd Spanien gefunden worden
seind / die ihren Töchtern dise kunst für das
höchste vnd beste erbgüt / gleichwol nicht
schriftlich / damit man dieselbige nicht
erführe / oder lehnete / verlassen / vnd
B ij jnen

4
inen in geheim vermeldet / vnd angezeigtet /
wie sie dieselbige auff das füglichst / vnd ge-
reimtest ergreifen möchten / vnnnd hat sola-
che krafft vnd tugent / das er das angesicht
also ferbt / das es wie silber scheint / vn̄ das
selbig / ob es schon ganz kupfferin sehe / so
vberauß schön weiß macht / das die natur
selbs durch ihre natürliche würckung dises
nit besser möchte zuwegen bringen. Gleich-
fahls hett jemandt etwan masen / oder fle-
cken vnder dem angesicht / als ob es ein art
eines aussatz wer / so vertreibt er jm dieselbi-
ge vergiffte / vnnnd abschewliche farb / vnnnd
verenderts in ein weisse. Will geschweygen /
das er die masen / so eintrueders nach dem
brandt / oder so einem ein glid abgenom̄en /
oder sonst verletzt worden / gebliben / oder
auch von mütterleib herkommen / in kurzer
zeit / vnd allgemach also vertreibt / vnd hin-
weck nimbt. Wiewol der fůrtreffenlich Ar-
tzt Hippocrates geschriben hat / das die ab-
geschnitne glider nicht widerum̄ wachsen /
welches auch war ist / vnd sich also befindet /
vnd am tag ligt. Es hat aber nachfolgende
Composition / dise besondere tugent / vnnnd
augenscheinliche krafft vnd wirckung / das
sie auch

5
sie auch das jenig/so sonst vnmüglich schei-
net/verrichtet/wie solches der augenschein
selbs gnugsam außweiset/vnnd vil Weiber
die sie gebraucht/erfahren/vnd für die für-
trefflichste Kunst/so yemals zugerichtet mag
werden/gehalten haben.

Nimb sublimat zwölff lot/thue jn in ein
sauberen marmelstainen mörser / zerknisch
jn rein mit einem hülzgen in stempffel / vnnd
zerreyb ihn auff das kleinest / doch an einem
windstillen ort / vnnd gar nahent ein gan-
zen tag an einander / vnd alsbald du sehen
wirfst/das er ist wie ein zart gemahlen meel/
vnd so du ihn in die händ nimmest/keiner
reuch in empfindest / vnnd fein sanfft durch
die finger schleychet / so rür dar.under den
spachel eines jungen Menschen / der drey
tag lang weder knoblauch / noch zwoybel/
noch essig / noch agreß gessen hab / vnd so du
dises nun ein gütte weyl also getriben hast/
so thue darunder quecksilber das rein sey/
vnd durch ein wullin tuch gesigen / desglei-
chen weiß / dick / vnd wol geseubert von dem
bley / des zins so vil als sechs quintlin / oder
als vil sechs sonnen Cronen wegen / gemales
silber drey gran. Dese stück rür wol vnder

B ij einans

einander / vnd treib dises also ein gute weil /
 vnd misch allweg den speychel eines jungē
 menschen darunder / vnd thue solches so
 lang / biß das quecksilber wol weiß wirdt.
 Dann das quecksilber wirt erstlich so mans
 mit dem sublimat vermischet / schwarz vnd
 gleich grau / darumb man es nit gleich so
 lang biß es weiß wirt / vmbrüren soll / vnd
 dieweil zu volziehung seiner perfectiō / oder
 volkommenheit / sibentag erfordert werden /
 so soll man nach dem das quecksilber mit
 dem spaichel wol vermengt / zermahlen /
 vnd gedemēt ist / (gleichwol es weder kupfer
 noch eysen berühren soll / sonder es soll
 alles von holz / ausserhalb des mörsers ge-
 macht sein) alles hernach an die Sonnen
 stellen / vnd trucken lassen werden / dann
 durch den sonnen schein / vñ das hart schla-
 gen muß es die weisse bekommen / die es ha-
 ben soll. Nach dem es nun also trucken ist
 worden / soll mans wider vnder einander
 klopffen. Dieweil aber der speychel nit all-
 weg so zeit zubekommen ist / so nimb seeblü-
 men oder rosenwasser / das geuß allgemach
 daran. Aber zu rechter bereytung dises an-
 strichs / bedarff man allein des nüchteren
 speychels

speychels / vnd schadet auch nichts ob man
 schon mehrer tag hinzu setzt. So bald jr nun
 erkennen werdt / das es sehr weiß vnd zart
 ist (gleichwol mans in dem mörser alle tag
 an die Sonnen setzen soll / vnd sich befleissen
 das es sich wol darinn durchauß anhenck /
 vnd folgents also an die Sonnen stellen des
 anderen tags / vnd gar frühe / vnd mit einer
 hülzinen spatel am boden vnden wol umba-
 rühren) so zerlaß es in einem brunnen was-
 ser / dessen nimb vngesehlich drey quertlin /
 oder so vil / biß es darinnen zergeht / alsdā
 so thūs in ein klein jrdin verglast hāselin /
 vnd laß ob kolen sieden / sihe aber das es
 nit außrinne / auch nit lenger siede als einer
 zwey Pater noster / vnd zwey Ave Maria
 möchte sagen / alsdann so hebs vom feu-
 rin weck / laß erkühlen / vnd drey oder vier
 stund also rühen / oder damit es desto vol-
 komner sey / biß an morgen. Folgendes so
 schütt dises scharpff vnd giffsig Wasser
 darvon / welches an der Farb grien sein
 wirdt / vnd schenck es den Wundärzten /
 vnd nach dem es nun fleissig darvon ge-
 sigen ist / so geuß ein anders daran / vnd
 laß sieden / wie jetzt gemeldet worden ist /

B üij

thūs

8
thus vom feuer / laß rûhen / schütte hin-
weck / vnnnd geuß abermals ein anders
an die statt daran / das thûe zum sechsten
mal / lestlich aber so nimb ein gût wol-
riechend Rosenwasser / dasselbig laß zwen
oder drey sudt thûn / vnd schûts nicht hin-
weck / sonder laß halb eintrucken / vnnnd so
du es brauchen wilt / so nimb einer erbiß/
oder halbe bonen groß / reibs ob einem mar-
melstain / das in der grösse eines Tischblats
sey / mit einem wenig rosenwasser / auff das
reynest ab / netz ein zart / vnnnd subtil / leynin-
tûchel darinn / vnd so du das angesicht wol
geseubert hast / so breyt es deß anderen
tags vber das ganz angesicht / so wirdt es
vber die massen schön / vnd weyß. Im fall es
aber gar zu weiß wurde / so nimb die wur-
zel von rot Ochsenzungen / sambt einem
tröpflin muscatnuß ôl (welches wie es zu
machen sey / du zu seiner zeyt berichtet wirst
werden) bestreiche die handt inwendig da-
mit / vnd vberfar die lefftzen / backen / vnnnd
das khin.

Damit aber das angesicht so schön sehe/
als ob es allein vmb des anschawen willen
gemacht were / vnd der anstrich beharlich
sey /

9
sey / oder ein lange zeit also bleybe / vnnnd es
alßbald / oder innerhalb zweyer tagen / ohns
geferlich schwarz / braun / oder weiß wie ein
papier scheine : So nim Venedisch bleyweiß
sechs lot / gibs einem Mahler / laß jhns auff
einem marmelstein mit rosenwasser / auff
das subtilst abreyben / vnd so dasselbig ge-
schehen / geuß rosen / oder sonst eines wolries-
chenden wassers drey quertlin daran / thû es
in ein groß irdin geschirz / machs ein wenig
warm. Mit disem laß dir durch ein Barbies-
rer / ein halbe stund lang das angesicht was-
schen / oder sonst was ort am leib du wilt /
alßdā laß dich mit einem saubern schwam
abtrücfnen / vnd wasch dich noch ein mahl
mit anderem wasser ab / vnd so du dich nun
mit dem bleyweiß / also drey tag aneinander
gewaschen hast / so gebrauch den sublimat
zu morgens so du auffstehst / vnd die kleyder
anzeichst / aber sihe nimb nit zu vil / dann
für ein jedes mal gnüg ist / so du einer erbisß
groß brauchest / vnnnd damit es in die länge
den zānen kein nachtheil bringe / oder scha-
den zufüge / solchen zubeggnen / so mach in
allweg an mit dem hernach verzeichneten /
wolriechenden wasser.

B v Ein

Ein andere weiß den Sublimat zu prepariern/
vnd rechtig schaffen züzurichten/welcher
nicht weniger/dann der nechstgemelt
zü erleuterung des angesichts
dienstlich ist.

Das 11. Capitel.

Nachfolgende zübereytung des subli-
macs / so in kurzer zeyt / dann die
obgemelt verricht mag werden / ist
nit weniger taugenlich dz angesicht hüpsch
vnd lautter zumachen/aber vber die massen
fürtrefflich/die haut einer person von fünfß
vnd dreißsig/oder vierzig jaren weyß zu-
machen / gleichwol nicht so gleyssent / aber
eines lengern bstands. Disen anstrich hat
Lays auß Corincho / die aller schönste inn
gantz Thessalia gebraucht. Welcher so bald
er ob dem angesicht ein halb viertheyl einer
stundt bleibe / macht ers einer Englischn
gestalt gleich / vnd so vber die massen weiß/
das auch die jenigen / so sich auff anges-
strichne / vnd geferbte angesicht gleich sehr
wol verstehn / ihm nichts abmercken oder
spüren können / so subtil / artig / vnd so her-
lich schön ist er. Wirst in aber drey oder vier
malen versuchen / so wirstu ihn vil gewaltig-
ger

II

ger vnnnd hefftiger loben / weber ich mit
schreiben thün könnte. Er ist aber vil gerin-
ger zumachen / dann der erste / War ist es /
das diser wol eines ewig werenden lobs wür-
dig ist / in ansehung seiner krafft / Wirkung
vnd gütte / aber solte ein Weibsbild sie bey-
de brauchen / wurde sie disen nicht verwerf-
fen / oder geringer dann den ersten / oder ob-
erzelen halten.

Dises ist nun die zübereytung.

Nimb vier kleine Limonöppfelen / zer-
schneids in vier stück / thue darzu / oder auff
ein jedes stück einer kronen / oder bey einem
solchen schwer quecksilber / destilliers durch
einen gleserin Alembic / oder so du kein sol-
chen bekommen kanst / so nimb sonst ein glas /
zerhack es mit einem hölzerin messer auff
das kleyneest / vnd füll es nit mehr dann halb
an / setz es alsdann in ein alembic / da man
die rosen außbrennet / vergrabs halb in ge-
reuterte / oder gebeutelte aschen / das es
nicht zerbreche / alsdann so mach ein starcke
feyr an / vnnnd geuß das Wasser so he-
rauß tropffen wirdt / in ein ander glas /
das

Das heb besonder auff. Solgents so nimb
 deß besten Sublimats/zu welchem nicht vil
 saltz kommen sey/so vil als acht lot/deß bes-
 sten vnd reynesten quecksilbers einer kronen
 schwer/thus bede in einen marmelsteinen
 möser (doch das der stempffel/vñ die spat-
 tel auß holz gemacht seyend) zerknischs
 auff das subtilst/alsdann nimb erstgemel-
 tes wasser/befeuchtige/oder bespreng alle
 gemach den sublimat gar nahet ein tag lang
 damit/oder biß er volkōmenlich weiß wirt.
 Auff das aber solches desto fürderlicher ges-
 schehe/magst in etliche tag an die Sonnen
 stellen/dann dieselbige sehr darzu hilfft.
 Wann er nun wol weiß ist/so zerreyb ihn in
 einem brunnē wasser/laß in in einem jrdin-
 newlich verglasten hafen vier sudt thun/
 laß ihn nachmals vier stund lang erkülen/
 seych das wasser dauon/schütts hinweck/
 vñd geuß ein anders daran/laß sieden wie
 das erst mahl/kühls widerumb ab/schütts
 hinweck/diñ thue zum vierten mahl. Letzt-
 lich so nimb deß Venedischen bleyweiß ein
 halb pfundt/machs zu einem teyglen mit
 sechs ayerklar/wickels in drey kleine weisse
 leynine tuchlin/die da zart seyendt/knippfs
 zu/

23
zū/laß in einem neuen irdin gschirz siedē/
vnnnd den schaum so es auffwirfft / heb mit
einer weissen feder/oder einem silberin löffel
auff/vnd so vil du vberkommest/thue in als
len in das obgemelt wasser auß limonöpfel
zubereytet/in das glaß/vnd thue den sublis
mat wann er gesotten darzū / vnnnd sihe das
kein wasser vberig gebliben sey im gschirz/
darinnen er gewesen/vermengs alles vnder
einander/vnd so du das angesicht damit be
streichen wilt/so rür ihn wol vmb im glaß/
netz ein wullin tüchlin oder fleck darinn/vñ
wasch zu morgens ehe vñ du auß dem hauß
gehst / das angesicht damit. Welche nun
rotte / kupfferne / oder aussertige angesicht
haben/denselbigen vertreibt es die rötte in
wenig tagen / vnnnd machts weiß auff das
natürlicheß/dann er verzert das böß / oder
vnreine geblüt / macht die haut glat vnnnd
subtil/vnd bleibt acht tag vollkommen in ei
nem wesen / ohn einiche versehrung / oder
verderbung anderer des leibs glider/vnd er
helt das angesicht in einer vollkommenen gley
che. Also das / ob schon einer in der ganzen
welt/einen solchen anstrich suchete/ er doch
keinen so disem verglichen möchte werden/
finden wurde.

Ein

Ein vberauß trefliche/wolriechende/vnd
gar köstliche/ güte Pomada zu
machen.

Das IIII. Capitel.

Nimb Schweynen Schmer / von einem
schwein so erst den gesterigen tag ge-
schlagen/vnd gar frisch ist/thue vier
pfundt/mehr oder minder in ein grossen ir-
din hasen / Rosenwasser / mehr oder min-
der/knit es mit den sauberen händen auff
fleissigest/vnd mischs bey einer stund lang
wol vnder einander/alßdann so nimb öpffel
desß besten geruchs so man gehalten/oder be-
kommen mag / zwölff an der zal / zerhacke
mit sampt der schelffen zu kleinen stücken/
sampt zweyen oder dreyen wol zeyttigen
küttinen / desßgleichen die schelffen oder
rinden von vier Pomeranzen/zwen limon/
vnd einen halben citrinatapffel / so es an-
derst möglich ist das man sie finden kan.
Dise stück alle also zerhecklet / thue in ein
marmelsteinin mörser / vnd zerstoß alles
mit einander auff das best / so es möglich
ist/vnd wann es alles wol gestossen / vnd
fleissig vnder einander vermischet ist/so thue
hinzü

15
hinzu der Florentinischen byolwurtz gepul-
fert zweintzig lot/negelin rein gestossen vier
lot/ des wolriechenden gummi Storacis ca-
lamitæ fünff lot / Kalmus zwey lot / stoß es
alles auffß reiness mit einander / vnnnd geuß
rosenwasser darunder / so ferz desselbigen nie
gnüg vorhanden / vnnnd thue es in ein jrdin
hasen / der wol verglast sey / zerlaß es also
ob den Kohlen / oder einem sanfften fewrlin /
vnnnd bedeck es mit einer jrdinen schüssel /
doch hüt dich das er nit breche / oder fluff-
ten bekomme / dan wa die geringste flufften
erschine / thet es jm nit schlechten abbruch /
darumb so rürs fein fleissig mit einer hülze-
rin spatel vmb / ja so lang vnd offft / biß du
erkenntest das es zertriben ist / vnd versuchs
daneben offft / leg ein tropffen auff die hand
vnd reuch daran / vñ sihe ob es rechtgschaf-
fen sey / dann es nicht vil siedens bedarff /
Aber so du es vom fewr wilt thun / so nimb
bisam den dritten theil eins quintlins / mehr
oder minder. Wiltu sie aber gar köstlich ma-
chen / so nim vber gemelts gewicht noch ein
q. dazu / das ist einer kronen schwer / graven
Ambiam anderhalb q. stoß bede zu pulfer /
machs an mit rosenwasser / schüts in hasen /
laß

laß noch ein wenig sieden / seychs darnach
 alles also warm durch ein sauber vnnnd rein
 tüchlin / in etliche kleine gleserne geschirle /
 deren eins sechs / oder acht lot fasse / oder in
 einen grossen hafen / dann also bleibt sie
 warm / vnd vil fester. Vnd wiltu das sie eins
 mals ganz rot werde / so nimb drey oder vier
 wurzen von rot ochsenzungen / laß noch ein
 wenig mit dem / so von dem weysen vberig
 geblieben / sieden / so wirdts schön scharlach
 rot / vnd wirdt den weibs bildern / so bleicher
 farb / vber die massen wol dienen / vnd für sie
 taugenlich sein. Der bisam aber / vnd ambra
 so vnden am boden gebliben / ist dienstlich
 zu einer köstlichen vñ gar lieblichen seyssen /
 rauche händ milt / vnd waich damit zumas
 chen / ohnangesehen deß lieblichen köstli
 chen geruchs / den sie von sich lasset / so man
 die händt allein offft damit reibt. Wiltu
 aber dein Pomadam außmachen / das es et
 was besonders / fürtrefflichs / vnnnd volkom
 mens sey / so yemals gewesen: So nimb zur
 zeyt / so die rosen herfür schiessen / vnd in der
 blüß seind / der weysen rosen drey / oder vier
 hundert / mehr oder minder ohngefehlich /
 stoß sie rein sampt der Pomada in einem
 marmel

17
marmelstainen mō:ser/vnd so dasselbig ge-
schehen ist/so laß es also ein / oder zwen tag
stehn / vnnnd nach vollendung derselben/so
nimb widerumb so vil der weissen rosen/
stoß abermals fleissig/wie du gelert bist/vñ
so dises geschehen / so thûs in ein zinen kan-
ten/die rein vnd sauber sey/sich wol schlies-
se/vnnnd das der deckel fleissig mit saurteyg
verkleibt sey/folgents fül ein kessel mit was-
ser an/vnd mach ihn wol siedig/alsdann so
setz die zinene kanten mitten in den kessel/
vnd von hiez wegen deß wassers/wirdt das
so in der kanten ist / ohn einichen lufft/
oder dunst/sieden/vnnnd so es also zwei oder
drey stundt/mehr oder minder / ohngefehr-
lich gesotten hat / so thûe die kanten auß
dem kessel / öffnes / seychs durch ein sauber
tuch/in ein glas/so magstu wol / vnnnd mit
der warheyt sagen / das du die köstlichste
pomada auff der welt habest / Ja der keine
andere / weder am geruch / noch an krafft/
oder Wirkung zuuergleichen sey. Sie hat
aber noch ein verborgne Tugent/welches
man klerlich sicht in denen/so zum werck der
lieb vntüchtig wider iren willen seind / dan
sie macht vnder beden klgemechten / ein
C sonder

sonderlichen lust vnd begierd zusammen / stercket vnd erwermet die mütter / ja sie verrey-
nigt sie dermassen mit einander / das sie die-
selbige kaum ein / oder zwey mahl gebrau-
chen / so empfacht das Weib. Man muß
aber so mans gebraucht / noch zwey oder
drey tropffen eines öls / welches ich hernach
beschreiben will hinzu thun. Will gleichwol
hye die Closterfrawen außgenommen ha-
ben / vnd irer verschonen / auch niemands
solches rathen / dem es nicht gebürt. Gleich-
wol muß ich anzeygen / was lang verbor-
gen bliben ist / Sag derowegen so ein mans
person zu schwach / vnd jme die krafft erben
nach ihm zulassen versagt / der nemme ein
wenig von diser Pomada / thue darunder
drey oder vier tropffen des gerechten Bens-
ioin öls / vnd salbe damit das ort (welches
ohn verletzung der zucht / nit wol mag ge-
nennet werden) so bekombt er ein sonderli-
chen lust / vnd begierd / vnd wird die mütter
so sie zuvor / wie sich gebürt / gereynigt wor-
den / taugenlich zum auff heben. Gleich-
fals hat jemand vnder dem angesicht / oder
an anderen glyderen des leibs flecken / oder
scherzen / der mag zum ersten mahl ein we-
nig

wenig des anderen sublimats hinzû thun/
so vertreybet es dieselbigen ohn einichen
schaden/oder verletzung der person. Sie
hat neben oberzelten noch vil andere aygen-
schafften/das angesicht zu zieren / gesunde
rein/vnd ganz vnnnd gar vnstreflich/vnnnd
volkommen zumachen / aber man soll sie
nicht stets gebrauchen / dann vmb der fey-
ste wegen / solte sie das angesicht mehr
braun/dann weys machen. Dann die war-
heit zureden / so ist nichts was feysts ist / es
sey darnach ein anstrich / oder was es wol-
le / taugenlich das angesicht schön zumach-
chen. Das ist wol war/das es dasselbig lan-
ge zeyt gsund/vnd rein/auch im Winter er-
helt. Brauchs aber ein Weibsbild / so alt
vnd runzlet/zu erhaltung des angesichts/
so scheint sie gar jungeschaffen. Ist sie aber
jung / so erhelts dieselbige in ihrer natürli-
chen vnd angebomen schöne / vnd bey ihrer
farb. Ja so ein Weybsbild / wann sie auß
dem wasser/oder Badestuben geht/ ein we-
nig von diser Pomada nimbt / sich ins beth
nider legt/schwigt / vnd das angesicht da-
mit bestreicht/so wirts auß einer heßlichen
Hecuba / ein vberauß schöne Polyxena.
C ij So

So nun letztlich dise Pomada also zuberey-
tet wirt/ sie sey so alt als sie immer wölle / so
wirts nicht schimlig. Es seind aber etliche
gewesen / so dise Pomadam für Juet ver-
kauft haben. Dann man möchte diser Po-
mada zwey quintlin / bisam / vnd grawen
Ambra eines jeden den halben drittheil ei-
nes quintlins zuthun / aber es ist vbel ge-
thon / gleichwol sie auch auff dise weiß nit
böß ist.

Warhafftiger bericht / wie man das Benioin öl/
welches den aller lieblichsten geruch gibt / so ge-
macht kan werden / auch ein grundfest ist aller köst-
lichen geruch / zubereyten soll. Dann außserhalb
des natürlichen balsams / vnd des öls auß Ambra/
müß man für anderen allen / so vil die lieblichfeyt
deß geruchs betrifft / vnd derowegen auch Ros Sy-
riacus genant worden / ime den preiß zuschreiben/
wie jr sehen werdt / Aber es ist lange zeyt verbor-
gen bliben. So mag außserhalb des öls ex
ambra grisea / fein anders mit
disem verglichen wer-
den.

Das IIII. Capitel.

Imb deß waren / vnuerfelschten
Benioins anderhalb pfundt / oder
mehr / oder minder / stoß es groblecht
zu

zu pulfer/thüs in ein retorten / vergrab die-
 selbe in einem jrdin hafn vnder die aschen/
 oder gar subtilen vnnnd gereuterten sand/
 setz den hafn auff einen ofen / der mit fleiß
 darzü gemacht sey / vnnnd wann du nun die
 Retorten auff das ordenlichest versorgt/
 vnnnd zügerichtet hast / so setz das vnder setz
 gschir: hinzü / vnnnd sihe das dasselbig den
 schnabel der Retorten ganz vnnnd gar ein-
 nemme / vermachs mit letten in ayrklar zer-
 triben gar wol / das der geruch nit vber sich
 steyge / dan geschech solches in dem gering-
 sten / wurd er bey vilen folgendts für ab-
 scherwlich / vnnnd für ein hefftigen gestanck
 gehalten werden / besonders von einem mē-
 schen / der zum hūsten von natur geneygt
 were / welchem es grossen nachtheil bringen
 möchte. Wann du nun die Retorten also
 verkleybt hast / so mach erstlich ein klein
 feror / nachmals so schür dapffer zu / ohn ei-
 nichs auffhören / mit kleinen sprüßlen holz /
 alsbald so sichstu heraus fließen erstlich ein
 gelbes wasser / vñ desselben gar wenig / wel-
 ches nicht grosses schatz werd ist / Nach dia-
 sem wirdt ein dampff / oder dunst einem
 schnee gleich vber sich steygen / vnd sich oben

C iij am

am halß der Retorten sublimieren / alsdann
 so blaß noch stercker zu / vñnd so bald der
 schnee aller oben am halß der Retorten zu-
 sammen ist kommen / das dich geduncken will
 es verstopffe den gang / gleychwol ohn an-
 gesehen diß / so wirdt der hefftig dampff
 von dem feur erregt wird / denselbigen so
 starck treyben / das er in das vndersetz ge-
 schirz fallen / vñ eigentlich einer kerten von
 vnshlit gemacht / gleich sehen wirt / alsdann
 so mach noch ein röschers feur / so wirdt ein
 schwarze öl / eines starcken geruchs herauf
 tropffen / vñnd laß das feur nicht abgohn /
 du sehest dann das nichts mehr herauf lauffe
 / alsdann so laß es ein wenig erkülen / vñnd
 thue das vndersetz geschirz / oder Receptacel
 hinweg / vñnd nim den schnee so einer kerten
 gleich sieht / darvon / dann diser ist das
 meyster stück / vñnd die volkommenheit dises
 öls / vñnd die so das rote Benioin öl verkauf-
 fen / bereyten dasselbig nit einfach / sonder
 auß mehrerley sachen / wie hernach folgt.
 Wiltu nun dasselbig machen / wie es dann
 auch des fürnemest / vñnd gleich der grundt
 aller anderen lieblichen geruch ist / so nim
 des obgemelten schnees zwey quintlin / des
 frischen

frischen / neuen vnd süßen mandelöls acht
 lot / zerlaß es alles in einer jrdin schüssel / ob
 der heysen aschen / rürs mit der spatel offe
 vmb / vnd solang / biß der schnee wol zer
 gangen ist / vnd wiltu das es rort werde /
 in dem so es zergeht / so thue gar ein wenig
 der roten Ochsenzungen wurz darein / so
 ist es bereyt. Vnd wiltu einer grossen frau
 wen / oder grossen Herren / ein gar köstlich
 öl oder wasser zubereyten / welches ein gar
 treffenlichen geruch habe / so thue auff acht
 lot obgemeltes schnees ein quintlin grawen
 Ambram / so wirdt ein öl darauß / deßgley
 chen auff der welt nicht gefunden wirdt / so
 gut vnd köstlich ist es. Das schwarze öl
 aber / so sich vnden am boden deß Recepta
 kels gesezt / vnd ein hefftigen starcken ge
 ruch hat / mit Storace liquida vermengt /
 ist vber die massen gut bisamöpfel / oder
 Euglen darauß zumachen.

Ein andere form das Benioin öl
 zumachen.

Nimb ein pfund Benioin (doch soll das
 pfundt vber zwey vnd dreyßig lot nicht
 halten) stoß es auff das aller reynest zu

¶ üij pul

pulfer / vnnnd Storacis liquida, so vil als zu
 einem teyglin zumachen notwendig / Vnd
 wann es also wol vnder einander vermengt
 ist / so thue es in ein gleserin Alembic / vnnnd
 gleserin helm / richt in zu / wie du oben von
 der retorten gelert bist worden / außgenoma
 men das der alembic auff die seyten gestelt
 werde / oder mach zu oberst deß helms ein
 löchel eines fingers groß / darauff setz ein
 glaß das wol vermacht sey / damit es nicht
 verrieche / vnd mach ein feur in ofen / darob
 der alembic steht / vnd machs zimlich starck
 vnd so du den alembic auff die seyten setzest /
 so ist vnnot das man ein loch in den Helm
 mache / wiewol solches allein darumb ge
 schicht / damit man den schnee / welche ihre
 vil mannam / oder rorem Syriacum nen
 nen / desto besser empfahen möge. So du
 nun das feur angezündet hast / so empfach
 obgemelten schnee auff das artlichest so du
 kanst / vnnnd so du sihest / das er nicht mehr
 vbersich steigt / so blaß noch stercker zu / doch
 nicht so hefftig / als zum ersten / vnd so lang
 das öl herauß tropffet / welches dann etwas
 lieblichers dann das erste sein wirt / vnd wie
 sich die farb des öls verendert / also verkehr
 du auch

25
du auch die vnderferz geschirz/ vnnnd ist also
dieses öll ein vberauß köstlicher balsam. Vñ
damit du das öl gar zubereytest/so nimb ob-
gemeltes schnees so vil als anderhalb Cro-
nen schwer/newes außgedrucktes süß man-
del öls acht lot / gar ein wenig rot Ochsen-
zungen wurtzen / laß es alles ob einer war-
men aschen zergon/oder gar zerschmelzen/
so hastu aber ein ander öl/eines lieblichen
geruchs/vnd nicht weniger köstlich / dann
güt. Das schwarze öl aber magstu mit ei-
nem anderen vermischen / damit es ime sein
scherpffe milttere / vnd es so lang offen stehn
lassen/biß es sein starcken geruch verleurt/
vnd einen lieblichen an sein statt vberkom-
met.

Ein gar köstlich Muscatnuß öl zumachen/welches
nicht allein gleiche krafft vnnnd würckung mit der
Muscatnuß hat / sonder noch vber das/vber den
magen gelegt/ sehr dienslich ist zum durchbrea-
chen/vnwillen / oder auffstossen/vnd zu
allerley schmerzen dessel-
ben.

Das VI. Capittel.

C v Nimb

Nimb ein halb pfundt Muscatnuß/
zerstoß groblecht / laß in einer pfan-
nen/mit einer halben maß brunnen-
wasser sieden/vnd so es ein wall / oder vier
gethon hat/thû es vom fero: hinweg / vnd
thû es in ein newes leynes secklin/knipffs
starck zû / legs vnder ein pressen / welche
sich wol beschliesse / setz ein schüssel vnder/
laß das/so außgedruckt wirdt/ darein laufs-
fen/so sichstu das öl ob dem wasser schwim-
men/zusamen geruhen wie ein gelb wachs/
vnd eines köstlichen/edlen geruchs. Behelet
man dises vber das Jar / so verendert sich
die gelbe / in ein dunkel braune farb / aber
es reucht ye lenger ye lieblicher / vnd von ei-
nem halben pfundt Muscatnus / wirt vber
zwey lot nicht darauß. Gleichwol dieweyl
sie so wenig öl gibt / mans auffein andere
weiß zubereytet. Es ist aber dises die rechtes-
ste form/vnd natürlichste/auch dem künst-
lichen Balsam an krefftten durch auß gleich-
förmig.

Ein andere form/obgemeltes öl/doch verfelscht
zumachen/welches gleichwol nit weni-
ger / Ja noch wol meh: krefftig
ist/dann das obgemelt.

Das

Das VII. Capitel.

Imb gestoßner muscatnuß vier vnd
 zweinzig lot / frisch Schweynin
 schmier / von einem schwein so gleich
 denselben tag geschlagen worden / acht lot /
 knits fein grob vnder einander / laß in einer
 pfannen ein wall / vier oder sechs / minder
 oder mehr thun / durchseich es alles in einen
 leynin sack der new sey / druck's in einer pres-
 sen auff das sterckest auß / empfach den
 gsaßte / welcher ein vberauß lieblichen ge-
 ruch haben wirt. Woltest du disen biß inn
 das dritt oder viert jar behalten / so wurde
 er ein wenig von wegen deß schmers anlauf-
 fen / oder schimlig werden / gleich wie das
 ander / ye älter / ye besser es ist / vnnnd kress-
 ger zum magen weh / ob es wolein starcken
 geruch hat / vnnnd mehr zum lust der nasen /
 dann zur artzney dienstlich ist / sie seind aber
 bede / nicht eins geringen lobs werd.

Wie man die fürnembst / treffenlichste / vnnnd beste
 materi / zu wolriechenden puluern zubereyten
 soll / welche an ihz selbs gar nit abschewlich / son-
 der eines lieblichen / langwerenden ge-
 ruchs ist. Man kan sie aber deß
 Jars nur ein mahl zu-
 richten.

Das

Das VIII. Capitel.

Imb deß gar grienen / abgeschabne
 Cypreß holz / zwey lot / Florentinia
 che vyolwurzten zwölfflot / negelin
 sechs lot / Palmuß drey quintlin / paradeyß
 holz sechs quintlin / stoß es alles zu pulfer /
 doch sich das es nicht außstiebe / folgents so
 nimb der rotten / frischen vnd rein geseuber-
 ten Kolrosen / ehe vnd das thaw darauff ge-
 fallen / drey oder vier hundert / zerknischs
 wol mit einem hölzerin stempffel in einem
 marmelsteinin möiser / vnnnd so du sie also
 halb gestossen hast / so misch obgemeltes
 pulfer darundter / zerknischs widerumb
 rein / vnnnd geuß ye ein wenig rosensafft da-
 rundter. Vnd so es alles wol gestossen ist /
 so formier kleine runde zeltlin darauff / laß
 an dem schatten trucken werden / dann sie
 geben ein sehr lieblichen geruch von sich.
 Auß diser Composition werden folgendts
 auch zubereytet / wolriechende seyffen / das
 pulfer auß Cypro / vyolwurtzpulfer / bisam
 knöpf / rauchzeltlin / vñ andie wolriechende
 stuck / vnnnd damit solche zusamen vermis-
 schung desto köstlicher sey / magstu bisam
 vnd graven Ambiam / so vil du kanst / oder
 wilt /

wilt/hinzu thun. Dann wo dise zwey stuck
bey einander seind/ zweyfel ich gar nicht / es
gebe ein vberaußlieblichen/vnd angenehmen
geruch/welchs auch gleicher weiß geschicht
so man sie zu pulfer stossset / mit rosen safft
zertreibt/vnd darein vermischet / vnnnd also
am schatten trucknen lasset. Aber hindan
gesetzt den lieblichen geruch/so es obgemel-
ten Compositionen gibt/ tregstu / oder hast
du gar ein wenig im munde/so reucht er den
ganzen tag wol. Oder stinckc einem der
munde / von wegen das die zån verderbt/
oder sonst böse dempff von dem magen v-
bersich steygen. Oder hat einer ein stinckens-
den schaden am leib / oder sonst etwas ab-
schewlichs / von welches wegen er die bey-
wohnung der Leut meyden muß/der nemme
ein wenig von disem in munde / vnd werffs
nicht hin vnd wider / so wirdt es ein solchen
geruch von sich geben / das niemandt wiss-
sen wirdt / woher er kompt. Es ist auch zu
zeyt der Pestilenz kein geruch auff der welt/
der den bösen / vnnnd vergifften lufft besser
vertreybe: Vnnnd das disem in der warheyt
also sey. Als man zelt hat 1 5 4 6. nach
Christi geburt/bin ich zu Aix / einer statt in
der

der Prouinz gelegen/angenommen / vnd
 besoldet worden von der Oberkeit vnd Ge-
 meyn / zu erhaltung derselben gsundtheyt.
 An welchem ort / da dann die Pestilenz so
 hefftig Regierte/auch so erschöcklich war/
 das sie von dem letzten May an / sich biß in
 den neunten monat erstreckete / in welcher
 zeyt vnsegligh vil Volcks/jungs vnd alts/
 dahin starb/ob dem essen vnd trincken/ so
 waren die Kirchhöff so vol todter Cörper/
 das kein geweychte statt / sie zubegraben/
 mehr vorhanden war/vnder welchen / etli-
 che gleich des andern tags irer sinn beraubt
 wurden/vnd denen solches widerfuhr / die
 hetten außwendig kein zeychen. Denen aber
 beulen / oder pestilenzische flecken auffwis-
 scheten/starben also gehlingen dahin / vnd
 redeten noch ohn einiche verenderung des
 munds/aber nach ihrem absterben / wurde
 der leib alsbald voll schwarzer flecken. Die
 aber also in der aberwitz dahin giengen/
 hetten brunnen/die waren subtil vnd lauta-
 ter / wie ein weisser wein / vnd nach ihrem
 verscheyden/ward ir leib gleich himelblaw
 an der farb / doch nur der halb / vnd mit
 veyela

31
beyelblawem blüt vnderlauffen/vnd waren
die Leut dermassen vergiffet / das so sich
einer zu einem vber fünff schrit weyt nicht
zuhin nehnete/wurde doch menigklich vers
legt/vnnd alßbaid vergiffet. Irer vil betä
ten Carbuncel/hinden vnd vornen / vnnd
allenthalben an den füßen / vnd die sie hins
den hetten / frassent weyt vmb sich / vnnd
kam der mehzer theyl widerumb auff / aber
vnder denen so sie vornen gehabt / ist nicht
einer genesen / oder auffkommen. Es seind
aber deren wenig gewesen / die zeychen hins
der den ohren gehabt haben / im anfang der
krancfheyt gleichwol sie biß an den sechsten
tag lebeten/vnd es nam mich frembdt/was
rumb sie mehr am sechsten / dann am sibens
den starben / es sey dann geschehen auß ur
sach/das dise krancfheyt an jr selbs so heff
tig / vnnd tyrannisch gewesen. Im anfang
aber derselben / vnnd nachmals in der mit
ten/kam nicht einer darnon. Die lässinen/
herzlabungen/purgierende artzneyen/oder
was dergleichen sachen waren / halffen so
vil als nichts. Es galt gleychfals nichts der
vnuerfelscht vñ gerechte theriac Andromas
chi/dan das wüten vñ toben der krancfheit
war so

war so hefftig / das auch nicht einer vnder
 jnen entrane. Item als man durch die gan-
 ze Statt die öter vnd wonungen / der ver-
 giftten besuchete / vnnnd sie herauß warffe/
 gleich den nachfolgenden morgen waren
 mehr vorhanden / dan zuvor. Da ward nun
 auff der welt kein bessere Artzney zu obges-
 melter vergiftten sucht / dan eben dise com-
 position / dieweyl alle die jenigen / die sie bey
 jnen trugen / oder im munde behalten / dar-
 für sicher gebliben seind / wie es sich dann
 letzlich im abnemen diser sucht / in der erfa-
 rung also befunden hat / das es ein vnseglis-
 che menge bey dem leben erhalten hat. Wies-
 wol es sich aber auff die materi / von wels-
 cher wir allhie handlen / gar wenig reymet /
 so ist es doch nicht so gar auß der weiß / so
 wir den frommen / vnnnd nutz so es geschafft
 in obgemelter giftigen kranckheit / erzelen.
 Dann die pestilentz / so dazumal geregirt
 hat / war so vergiftt / das es ein erschrocken-
 lich ding war / vil sagten es wer ein beson-
 dere straff von Gott gesandt / dann nur ein
 meyl wegs von der statt / war jederman wol
 auff vn gesundt. Aber die inwoner der Stat
 waren dermassen vergiftt / das so bald einer
 der

der mit diser sucht nicht behafft war / nur
bloß anschawete / in alßbald mit ihme infi-
cierte. So ware grosser vorrath vorhanden /
alles deß jenigen / so zu auffenthaltung deß
menschlichen lebens notwendig / vnd in ei-
nem gar geringen gelt. Der Todt aber war
so hefftig wider sie verbitteret / das auch die
älteren ihrer Kinder nicht achteten. Ja vil
nach dem sie gesehen haben / das sie mit die-
ser sucht behafftet / vnnnd eingenommen ge-
wesen / haben Weib vnnnd Kind verlassen /
vnder welchen irer vil auß aberwitz / vñ vn-
sinnigkeit / sich in die brunnen gestürzt ha-
ben / auch etliche von fenstern herab auff
die erden gefallen. Andere so ein zeychen hin-
den auff den schultern / vnnnd vornen an der
brust hatten / begriff ein so hefftiger blü-
ß durch die nasen / der tag vnd nacht we-
rete / vnnnd starben also. Schwangere aber /
brachten die Kinder zu frühe an die statt /
vnd starben innerhalb vier tagen / die Kin-
der aber starben alßbald / vnd man sach das
der ganz leib mit blawen flecken vberzo-
gen war / vnd scheynete als ob das blüt vn-
derlauffen wer / vnd kürzlich darvon züres-
den / so war der jamer so groß / das offteiner
D goldt

goldt vnd silber hett / vnnnd müß gleichwol
sterben / das niemandt verhanden gewesen /
der ihm nun ein frischen druncß wasser ges
raicht hette / vnd so ich etwan einem ein ara
znei verordnet / bracht mans im wol / aber
es gieng so ellendlich damit zu / das ire vil
offt starben / die dieselbige noch im munde
hielten. Vnder anderem aber ist dises wol
wunderbarlich / Ich hab ein Weyb ges
hen / welche / in dem ich sie besuchete / vnd je
an dem fenster ruffete / kommen / mir red
vmb red gegeben / vnd mütter einig ihr ein
vberthon für sie nehet / vñ von vnden auff
angefangen / in dem kamen die Todtengre
ber / fanden sie Todt / vnd an der erden mit
ten im hauß ligen / ob irem halb außgeneh
ten vberthon. Gleichwol sich dises noch an
drey oder vier orten der Statt zugetragen
hat / vnnnd ich die eine selbs gesehen hab.
Wiewol ich aber lust hett vollkommen an
zuzeugen / vnd zuerzelen / was sich die ganz
ze zeyt vber in derselben pestilenz zugetra
gen hat / jedoch dieweyl dasselbig in disem
meinem werck ein vnordnung mache wur
de / so will ich euch meinem gebrauch nach
beschreiben / ein zuberaitung eines pulfers
auff

35
auß veyelwurtzen / eines sehr lieblichen ge-
ruchs / vñ werd jr dises machen wie ich euch
lehren will / wirt es euch vber die massen an-
nemlich sein / dann vnser composition von
den rosen machts gar lieblich.

Ein wolriechend pulfer / von veyel wur-
zen zu machen.

Das 18. Capitel.

Imb Florentinische veyel wurtz ein
pfundt / Calmus vier lot / rosen acht
lot / rochen coriander zwey q. para-
deiß holz 2. lot / maseron 2. lot / kleine gedör-
te pomerenzlin 2. lot / vñ ein halbs / Storax
cis calamita zehen quintli / deß gummi La-
dani sechs quintlin / trochiscorum de rosis
vier lot / lauendelblümlin vier scrupel / ne-
geln vier lot / lorber bletter ein halben scru-
pel / wilden galges zwey quintlin. Stoß dise
stück alle zusammen / vñnd mach ein pulfer
darauf / vñnd sihe das es rein / vñnd subtil
gestossen seye / alsdann so thue hinzu bis-
sam / vñnd Ambre / eines jeden ein halbes
quintlin / so magstu wol sagen / du habest
ein sehr lieblich pulfer / aber gedencß machs
wie ich dirs schreyb. Vermeinst du aber der
geruch sey noch zu starck / oder zu hefftig /
D ij magstu

magstu noch hinzû thun Florentinische vyl
ol wurtzen/so vil dich güt gedunckt.

Einen wolriechenden lang werenden teyg zumachen/welcher sehr artlich/vnnd gar tauglich ist/bissemköpff vnd Pater noster darauß zu formieren. Dann in alle wolriechende vermischungen werden die rosen genommen/die geben jnen auch am ersten den güttigen geruch/gleich wie sie denselben/von wegen ihrer subtilen vnnd dünnen substantz bald verlieren. Aber vermittelst diser Composition/so behalten die Bissemköpff/vnnd pater noster gar lang jren geruch/man fans aber nit mehr dann einmal deß Jars zubereyten.

Das X. Capitel.

Imb der rotten Kolrosen / welche du wilt / die geseubert seyent / fünff / biß in sechs hundert / mehr oder minder / geuß deß wassers so vil daran / wie du vermeinst gnüg sein / doch das es siedent heuß sey / laß noch ein wahl / fünff oder sechs thun / thûs in einen neuen irdin hasen / laß darinn vier vnd zweinzig stund / deß andern tag machs widerumb warm / druck's in einer Press auff das sterckest auß / biß die Krafft

Trasste aller wol herauß kompt/vnnd nichts
 anders bleibt / dann die dirren rosen / alß
 dann so nimb dises wasser/thus in ein pfan-
 nen / laß ob einem sanfften feürlin sieden/
 doch das es anfenglich sanfft/vnd zum en-
 de etwas röschers sey / biß sich die feuchrig-
 keyt gar verzert. Vnnd letstlich so du sichst/
 das dieselbige allgemach abnimmet/so rürs
 vmb mit einem holz/oder stecken / vnnd si-
 heßt du das es so dick ist / wie gesotten ho-
 nig / so schüts in ein jrdin verglast geschir/
 vnd stell es etlich tag an die Sonnen. Dise
 composition nun ist gar eines lieblichen ge-
 ruchs/vnd wehret lang / sonderlich aber ist
 sie güt zu den bisemknöpfen / Ja vil besser
 dann die / so man mit dem gummi Traga-
 cant incorporiert/in rosenwasser eingebaist.

Ein andere verzeychnuß/wie man wolrie-
 chende fuglen soll machen.

Das XI. Capitel.

Derweyl jr vil gewesen seind/die wol-
 riechende öpffel / oder fuglen ge-
 macht/vnnd zubereytet haben / der
 auff dise/ein anderer auff ein andere weyß/
 D iij so

so rathe ich man folgete hierinn dem weyt
 berhümpften maler Zeusi auß Heraclia. Di-
 ser / wann er jm in seinen kopff viler / schön-
 er Jungtfrawen gestalt eingebildet hette /
 nam er von der einen die nass / von der ande-
 ren den mund / von der dritten die wangen /
 vnd von anderen letstlich / was ihn für güt
 ansah / vnd wann er / sprich ich / solches al-
 les wol in sein hirn gebracht hatte / machte
 er auß allen eine / die an schöne der Griechi-
 schen Helena zuuergleichen / ja auch für zu-
 ziehen war / vnd wer dieselbigen sehen wol-
 te / müste ein stücklin Silber bezalen. Gley-
 cherweiß dieso da wöllen / ein gütten vnnnd
 wolriechenden apffel / oder kugel machen /
 die sollen die aller lieblichste stück / so vil den
 geruch belangt / nemmen / vnnnd ein zelten /
 oder massam darauff machen / die da an-
 nemlich sey vnd lang wehre. Dañ was wer
 es sonst anders / dann ein leib ohn ein Seel /
 sie sollen auch nit stück darzu nemen / deren
 geruch gar zu starck / oder zu scharpff / oder
 der zu sehr vbersich steyge / dann man wes-
 nig darvon halten wurde / dieweil er das
 haupt beschweren / vnd ein auffsteigen der
 müctter erregen / vnnnd verursachen möchte.
 Dise

Dise Massanum so hernach folgt / ist sehr
lieblich / vnd reucht ein lange zeyt / vnd ist
 schier deß geruchs halben dē bisam enlich.

Nimb des reinsten gummi Ladani vier
lot / Storacis calamitæ, asæ odoriferæ,
welches wir Benioin nennen / eines jeden
zwey lot / Trochiscorum de Rosis ein lot /
des puluers von der veyelwurtz zwey lot /
bisam / ambre eines jeden ein halb quintlin /
stoß es alles zu puluer / knits wol mit obge-
melter vermischung der Rosen ein ganze
stund an einander / so hastu ein solchen wol-
riechenden köstlichen apfel / vnd der so lang
güt bleibt / deßgleichen in der Welt nit kan
zugerichtet werden / vñ die so diser kunst er-
fahren / werdens vber die massen / rühmen
vnd loben. Dann ihre vil den weissen / oder
rotten sandel darzu gethon haben / welches
nichts werth ist / gleich wie auch vil andere
dergleichen sachen / die mehr nach den Ara-
gneyen / vnd Apoteken stincken / dann das
sie ein lieblichen geruch solten haben. Aber
einem der irret / vnd auß dem weg schrey-
tet / vnd das jenige in Schiffe / oder Truck
verfasset / das er doch nicht kennet / noch
jemals erfahren hat / ist güt nach zu-
geben /

D üij

geben /

geben / vnd zuuerzeychen. Dann in den sa-
 chen so die eusserlich zier / oder schmuck be-
 treffen / hat er geschriben ding / welche we-
 der anfang noch end / oder einichen rechten
 grund haben. So wisset ihr das Lada-
 num sehr gut ist / wa es nicht verfelscht ist /
 vnd das ist / dauon Herodotus in seinem
 dritten buch schreibt / welches man in dem
 gluckseligen Arabia von den Bocksberten
 herab nimmet. Dises hab ich vor drey Jaren
 gefunden / nach fleissigem nachforschen / so
 ich in der ganzen statt Gennes gethon / vnd
 dessen vmb seiner gute willē / ein halb pfund
 mit mir gebracht. Dann in Arabia nennen
 sie es von dem bauch der Geyß / vnd schaff /
 gleich wie man in der Prouinz die Schaff-
 woll vberkompt. Derowegen ist das Lada-
 num gerecht / gut / vnd vnuerfelscht / so
 mach kuglen darauff / dann ohn angesehen /
 das sie am geruch lieblich seind / nicht desto
 weniger / so ist zu zeyt der Pestilenz / oder
 wann sonst gefehrliche Kranckheyten im
 schwancf gehen / nichts so gut / sich vor dem
 vergifften lufft zubewahren. Dann es er-
 frewet den menschen / sterckt das hertz / vnd
 hirn / vnd ist gar köstlich zu den ohnmech-
 ten /

41

ten / vñnd so einem das hertz gleich verfin-
cken will / so hat es ein solchen lieblichen ge-
ruch / das ye mehr du es für die nasen hebst /
ye angenehmer / vñnd lieblicher ist er. Es ster-
cket auch das hirn in der fallenden sucht /
vñnd bewart dasselbig dermassen / das wa ein-
er des Monats sonst ein mahl / hernacher
in dreyen nicht ein mahl felle.

Andere bisamkndpff zumachen / welche
nicht weniger besser / dann
die vorige.

Das XII. Capitel.

In des aller reynesten Labani acht
loth / Storacis calamitæ vier loth /
Benioin zwey loth / Roris Syriaci /
welches nichts anders ist / dann die manna /
oder das thaw so vbersich steygt / wann man
das Benioin öl destilliert / zwey quintlin /
Florentinische veyelwurtz sechs lot / gestoß-
ne negelin drey lot / kalmuß / maseron / eines
jeden drey quintlin / der throciscorum von
rosen vnserer beschreibung zwey lot / stoß es
alles zu pulfer mit dragagant gummi / in ro-
senwasser zuuor eingebaisset / sampt zweyen
D v scrus

scruplen Ambre / bisam ein halb quintlin /
 knit es noch alles wol vnder einander / mit
 einem stempffel / der ein wenig warm sey /
 vnnnd thue ein wenig Storacis liquidæ hinc
 zu / darauß mach kuglen so groß als du wilt
 Aber du solt mercken / das die hessen / so vnn
 den am boden des glaß / darinn der rosen
 safft ligt / ein köstlich ding ist zu wolrie
 chenden kuglen / vñ magsts auch brauchen
 zun Pater noster.

Pulfer die zån zu seubern / vnnnd weiß zumachen /
 deßgleichen ein wolriechenden aihem in gar
 wenig tagen / das sie werden wie helfe
 fenbein / sie seyen so schwarz
 als sie wollen.

Das XIII. Capittel.

Imb Cristall / Eißling stain / weissen
 Marmelstain / glaß / gebrandt sal
 gemma / eines jeden drey quintlin /
 blackfischbain, gebrante / kleine mör / schneck
 lin / eines jeden zwey quintlin / Perlin / frag
 mentorum preciosorū eines jeden ein halb
 quintlin / der kleynen weissen stainlach so
 in fließenden wassern sein / zwey quintlin /
 ambre ein scrupel / bisam zwey vnnnd zweins
 zig

Big grän / vermischs wol vnder einander/
 stoß es alles ob einem Mahler marmelstein
 auff das reynest zu pulser / reyb die zån offte
 damit / vnnnd da das zånfleisch hinwecß ge-
 fressen ist / da streych ein wenig rosenhonig
 daran / so wechst das fleisch in kurzen tag-
 en wider / vnd werden die zån gar weiß.

Ein andere fürtreffentliche gattung / die zån so
 gar erfault / vnnnd schier gar verdorben / zu seubes-
 ren. Dann so sie vor langest angelauffen/
 ist es vnmöglich sie weiß zumachen/
 aber hie wirstu doch ein gschwins
 de würckung ses-
 hen.

Das XIII. Capitel.

Imb den letten so gleich blewlet/
 welchen du erkennen magst / an den
 Ziegel stainen / welche so sie gebas-
 chen / weiß sein / so vil als du wilt / knit ihn
 wol ein gute weyl / vnd biß er von den köm-
 lin wol gereyniget / vnnnd geseubert wirdt/
 vnnnd so dasselb geschehen ist / so mach kleine
 lange / vnd runde stücklin darauß / die dör-
 an der Sonnen / vnd so sie wol gedörrt sein /
 so back

so Gach ihn in einem ofen / darinn man die
 häfen/oder ziegel brennet/ vnd damit sollis
 ches desto belder von statt gange / so leg ihn
 eintrweder auff ein eysine blatten/ ziegel / o-
 der maurstein/vnnd folgendes so heb ihn in
 die eß eines hüßschmids / vnnd zeuch den
 blaßbalg auff / vnnd blas ein viertel stund
 zû/so seind sie vollkommen gebachen/ als ob
 sie drey tag im ofen weren gelegen / welches
 so es geschehen/so bereyt du nachfolgendes
 wasser zû/waichs darein / vnnd dieweil die
 newgebachen erd/dises wasser an sich zeu-
 het/so wirt es den geruch inwendig behal-
 ten. Nicht desto weniger / reynigest du die
 zân damit/so benimbt es jnen die vnseube-
 re/feülin/vnd bösen gestanc / vnnd macht
 das der munde den ganzen tag wol reucht/
 vñ thûstu dises offte/so werden sie weiß wie
 helffenbein / sie seyen so schwarz als sie im-
 mer wöllen. Es wer auch nicht böß / wann
 sie zûvor in ayerklar eingewaicht wurden/
 nach dem sie das wolriechend wasser zum
 offtermal gehabt hetten/vnd ein goldblec-
 lin darein legen / damit sie desto besseren
 schein hetten.

Bye

45

Bye folget das wasser/damit wir vnser
fleine formen/so da wie stülze
pflin sehen/befench-
rigen.

Das XV. Capittel.

Imb Florentinische vyol wurzen
acht lot/rot kolrosen zwey lot/gleich
so vil negelin/wilden galges sechs
quintlin/zimmetröl ein quintlin/kalmus
ein lot/lauendelblümen ein quintlin/mase-
ron drey quintlin/Pomerangen schelffen
zwey quintlin/Storacis zwey lot/grawen
Ambra ein quintlin/bisam ein halb quint-
lin/stoß es alles rein zu pulfer/thûs in ein
Venedisch glaß/mit gûten rosen vnnnd po-
merangen blü wasser/oder von limon/oder
citron blü/dan es gile gleych vil/doch mehr
von dem Pomerangenblü wasser/der ande-
ren zwey aber nicht mehr dann ein pfundt
zu zwey vnnnd dreyssig lot/laß daran stehn
vier tag lang/alsdan so nimb ein glaß/wel-
ches mehr dan den halben theyl so groß sey/
schütes darein/doch das du das glaß wol er-
schüttelst/vnnnd wann du nun so vil du ge-
wölt/darein gethon hast/so laß deine for-
mulas ein stund mehr oder minder/darinn
erbeyssen/

erkeÿssen/wie es dich für gut ansicht / aber
 sihe/dasß das glaß fleißig bedeckt vnnnd vers
 macht sey/damit es nicht außrieche/Vnnnd
 wann sie nun das wasser wol an sich gezo
 gen haben/so vergulds eintrweder alle / oder
 nur den halben theil/so es dich für gut an
 sicht/vnd seubere die zän damit / vnnnd auff
 das die vnseubere so die formule gemacht
 haben/hinweck gewaschen werde / so nimb
 das wasser / so vnden am boden des glases
 oberig gebliben/seychs durch ein sach / wie
 man den Hippocras durchtreÿbt / vnd erst
 lich so truck ihn zu vnderst wol vnnnd starck
 auß/vnd thue das oft/biß du sichst/das es
 klar vnd lauter wirdt. Dises wasser magstu
 auff mancherley weiß / zu gûten geruchen
 brauchen/es sey zum angesicht/zuden hân
 den / oder bart / oder den mundt damit zu
 waschen.

Du solt aber mercken / das wa man dises wasser
 so hernach folgt/fleißig vnd rein durchseÿht / ein
 solcher anstrich damit zu bereitet mag werden/ das
 von ein braun angesicht/innerhalb drey tagen
 weiß wirt/will geschweigen/das der
 ganz mensch ein lieblichen ge
 ruch dauon bekom
 met.

Das

Imb bleiweiß mit rosenwasser zum
 offtermal gewaschen acht lot / reyb
 es wol ab / ob eines mahlers marmel-
 stain / nim darvon zwey lot / zerlaß in zwölff
 lot obgemeltes wassers / wasch das ange-
 sicht fein warm damit / einer stund lang /
 darnach trückne es ab mit einem schwam /
 Dises treyb so lang / biß du sichst / das daß
 angesicht sein farb verkert / vnnnd ein anges-
 borne / natürliche schöne bekommet / also
 das man nichts anders daran sehe / dann
 ein subriliation der haut. Das pulfer aber so
 vnden am boden des sack's / dardurch dieses
 wasser gesigen worden / vberbliben / ist gar
 nicht hin zu werffen. Dann ob wol das po-
 meranzen blü / vnnnd rosenwasser / offt dar-
 durch gegangen / so haben sie doch nit den
 geruch aller an sich gezogen / sonder es ist
 noch wol ein wenig vber gebliben / welches
 dann zum rauchen / vnnnd andern sachen
 mehr dienstlich ist.

Ein wolriechend öl zumachen / deß gleichen in der
 ganzen welt / vnd bey allen Arzten nicht ge-
 funden wirdt / deß herlichen vnd ge-
 waltigen geruchs halben.

Das

Dieses öl wirdt auch vnder die gezelt /
 so vor alten zeyten die Heydnische
 König zu iren besten geruchen ge-
 braucht haben / vnnnd vnangesehen / das es
 vmb seins geruchs willen sehr grosse tugen-
 ten hat / so erwermet es doch die mütter
 eines vnfruchtbaren weybs / vnd richtet sie
 dermassen zu / wann man nur ein tropffen /
 mehr oder minder / daran streicht / das sie
 ohn allen zweyfel schwanger wirdt / wie
 schwach der mann auch sey / wiewol er das
 selbig auff gleiche weis brauchen mag /
 ob er gleichwol alt / betagt vnd nichts wert
 ist / dann es erwermet in widerumb / ohn ei-
 nige verletzung der natur. Wer sich aber
 dessen allein zum geruch brauchen will / der
 mag den Weybern ein wenig an die schläff /
 oder den Männern an den bart streichen /
 so gibt es ein solchen gwaltigen / vnnnd starks
 geruch / das mans alsbald reucht / so
 man nur vber die gassen geht / er bleibt aber
 vber die zehen tag gut. War ist es / es kost
 vil / aber sein geruch ist so lieblich / das er mit
 keinem gelt zu bezalen ist / will geschweygen
 das

das es alle böse / vnnnd schedliche luffte ver- 49
treibt.

Dises ist nun die Composition.

Nimb graw Occidentalischen Ama-
biam vier vnnnd zweingig lot / mehr oder
minder / (entsetz dich aber nicht darab / ob
du schon souil brauchst / dann das Kindt so
es dir geberen wirdt / kan dich dessen alles
ergeren / vnd solches alles erstatten) Orien-
talische bisam deß aller besten / vnd roteleche
ist an der farb / acht lot / ein wenig mehr oder
minder / der besten gestoßnen negelin ein
halb pfund / das innerst von der aller besten
zimetrinden acht lot / Florentinische veyel-
wurzen vier lot / Spicanardi zwey lot / deß
zartesten paradeys holz ein halb pfund. Di-
se stück alle vermisch fleissig vnder einander
vnnnd stoß rein zu Puluer / thûs in ein Eleyne
Retorten / nach dem du vil oder wenig ma-
chen wilt / setz inn ein hasen / oder jrdin ge-
schirz darein du zuvor gereuterte aschen ge-
legt habest / vnd vergrab die Retorten biß
an den halß / vnnnd setz auff ein ofen / der mit
fleiß darzu gemacht sey / vnd wann also der
ofen wol trucken ist / so setz hinzu das für-
setz gschirz / vnnnd vermachs wol mit leym /
E der

So
bei wol gekneten sey. Solgenes so mach das
fewer vnder/erstlich fein sanfft/vñ also fort
an/biß auff die letst/so machs ein wenig
stercker/biß es alles heraussger lauffen ist/
so wirstu drey oder viererley scheyden kōn-
nen. Dann erstlich so wirdt ein schwarz öl
heraus kommen/aber eines so lebendigen/
lieblichen/vnd scharpffen geruchs/das es
vnmüglich ist einich wasser/natürlichen/
oder künstlichen balsam zu finden/der ihme
verglichen möchte werden. So du aber
zum end schier kommest/so mach ein gut
starck feur/aber sich das es nicht brenne/
nicht darumb/das es im etwas am geruch
schaden/oder benemmen solt/sonder daß
das jenig/so vnden am boden bleibt/wann
nichts mehr herauß geht/eben so hoch ge-
halten wirt/als das öl. Dann darauff kan
man wolriechende puluer/kuglen/pater
noster/oder andere compositiones machen/
für König/vnd ander groß Fürsten/vñnd
Herren. So du aber auff die mitten kommest/
so verendere das fürsetz geschirz/wann es
dich anderst für gut ansicht/oder wa nit/so
zeuch das öl eins mals herauß. Oder magst
du es nicht durch ein Retorten destillieren/
so die

51
so distilliers durch ein kleinen gleserin alembic/der nur halb angefüllet sey / so alle sachen schon darein gethan / damit im siedē nichts außrinne / distilliers aber so lang / biß nichts bleibt dan die hessen / welche gleich so krefftig ist als das öl / vnd schier mehr zum geruchen / oder handschüch damit zuberachen / dann nicht bald einer mit diesem verglichen mag werden. Das achtzehende Capitel / freundlicher lieber Leser / hab ich hie nicht ohne bewegliche Ursachen / in meiner verdolmetschung herauß gelassen / dann dieweyl es solche sachen lehret / die einem Christen / oder Gottsfürchtigen menschen nicht gebüren / oder nutzen zuwissen / habe ich gedacht / es sey besser von denselben keine meldung zuthun.

Ein wolriechende seyssen zumachen / welche die händ weiß / vnd milch macht / eines süßen vnd lieblichen geruchs.

Das XIX. Capitel.

¶

¶

Nimb

52
Imb ybisch wurzen / schab sie ohn
waschen / dörs am schatten / stoß
rein zu pulser / nimb daruon acht lot
krafftmeel zwey lot / deß zertesten weygen
meels zwey lot / zerknischt zirbelnuß sechs
quintlin / mandel kerer darauß das öl wol
gedruckt sey / vier lot / reingeseuberte Pome-
rangen kern / drey lot / weinstain öl / vnd süß
mandel öl / eines jeden vier lot / bisam ein
halb quintlin / stoß zu pulser / was sich dara-
zu stoßen lasset / auff das aller reinst / vnd
ye auff zwey lot dises pulfers / thue hinzu
ein lot Florentinische veyelwurtzen. Dara-
nach nimb abermal ein halb pfundt ybisch
wurtzen / laß inn gutem Rosen / oder Pos-
merantzenblü wasser erbeyssen / ein ganze
nachte vber / truck die wurtz vnd das wasser
starck auß / vnd den schleim so darauß kom-
met / knit mit den andern sachen an / vnd
mach den bisam damit an / vnd formier bala-
len / oder runde kuglen / vnd dörs / vnd so du
es brauchen wilt / so nimb eine in die handt /
laß dir wasser auffgiessen / vnd reib die hand
damit / so werden sie weiß / vnd lind / oder
weich. Es ist aber die Caietanische sayffen
ausgelassen / welche andere hinzu thun /
dann

53
dann ob sie wol die händ weiß machen / so
werden sie doch rauch / vñnd trucken / oder
dürz / dieweil sie auß einer starcken reffen
laug gemacht ist / als nemlich auß dem kalck
der gemainen aschen von Saticoz / darauff
man die gleser macht / vñd aschen so auß ge-
branten weinstain gemacht wirdt. Aber die
Caietanische seyffen / macht man von laug /
kalck / vñd gebranten weinstain / vñ ob wol
ein yede seyffen von disen laugen zubereytet
wirt / vñd von gmeynem baumöl / so macht
sie doch die händ gar rauch. Aber disere
composition der seyffen ist gar mildt / vñnd
lieblich / dann nur stuch darein gehn / die lin-
deren / vñd ob schon die händ auff das aller
hartest sein / so macht es doch dieselbige auff
zwey / oder drey mahl so mildt vñnd waich /
als ob es händ weren einer Jungkfrawen
von zehen jar.

Ein andere wolriechende Seyffen zum bart /
welche grossen Herrn zugebrauchen /
vñd gar lieblich ist.

Das XX. Capitel.

Imb ein Caietanischen / oder sonst
der aller weissesten seyffen / so du bes
E iij Coms

Kolumen kanst / ein halb pfundt / schab sie
 rein mit einem messer / alsdann so nimb Glo-
 rentinischer veyelwurz auff das reynest ges-
 pulfert fünff lot / kalmus / maseron / eines
 jeden sechs quintlin / geböster rosen ein lot /
 negelin gleich fouil / vnbereteten coriander
 ein quintlin / lauendel blümlin / lorberblet-
 ter / eines jeden anderhalb quintlin / Storac-
 cis calamitz drey quintlin / stoß es alles
 rein zu pulfer / knit es an mit der abgeschabe-
 nen seyffen / nimb darnach bisam / vnnnd am-
 bre / eines jeden zehen grän / temperiers mit
 Rosenwasser / vnnnd formier seyffen kuglen
 darauß / welche gar köstlich sein / den bart
 damit zu waschen. Wiltu aber das anges-
 sicht damit waschen / so thue in dem sie knit-
 test / ein wenig / oder bey zwey lot / süß man-
 del öls darzu / so wirdt sie etwan milters /
 vnd macht das angesicht zarter vnnnd weis-
 cher / vnd zeuchts gar nicht zusammen. Dies
 weyl man aber vil Leut findt / die so fürwile-
 Big sind / vnnnd geren wissen wolten / wie
 man die gemain seyffen zubereytete / vnd es
 aber ein solchs ding ist / welches mehr die
 handtwerck's leut betrifft / hab ichs hye
 außgelassen / vnangesehen das in vilen or-
 ten

55
ten/da das öl hart zubekommen ist / man die
selbe nit machen kan / dann die fürnemest
materi/so darzü gehörig ist das öl / vnd die
heffen des öls. Man macht auch auß der
seyffen ein materi/welche die Goldschmidt
an statt des Borres / wa sie desselben man-
gel haben/gar wol gebrauchten mögen / wie
wol wir seine beschreibung hieunden setzen
wollen / dann diser Borres ist eins auß den
fürnembsten stücken das angesicht zü zieren
vnd weiß zumachen / derowegen es mich
für gut angesehen / dasselbige hie schrifft-
lich verassen. So haben alle betrogne/vnd
verlogne Alchymisten/so geschrieben haben/
wie man den Borres machen soll / nye ge-
wußt/welches das fürnembst / oder haupt-
stück darinn wer. Vnd damit ich jren vilen
hierinnen diene / welche geren wissen wol-
ten/was es doch were. So ist es nichts an-
ders dann die laugen/oder das so die betro-
gne Alchymisten Capitellum nennen/gleich
wie es auch in der seyffen das meyste / vnd
fürnembste ist/derowegen wiltu ein gerech-
ten Borres machen / so thue ihm wie her-
nach folgt.

¶ üü

¶ Ein

Ein künstlichen Borres zumachen/der
da lautter sey/wie zucker
Candi.

Das XXI. Capitel.

In der harten Caietanischen / oder
einer anderen sayffen zwey oder drey
pfund / od so vil du wilt / zerschneids
in kleine stücklin / thüs in einen newen jrdin
hafen / laß sieden mit einem halben pfunde
butter schmalz / vnd so du sichst das es gar
nahet ansacht brennen / so leg ein anders hi
nein / laß ganz vnd gar verbrennen / so wirt
es alles gleich schwarz. Dasselbig nimb du /
vnd stoß es reyn zu pulfer / zerreibs in einer
geyß / oder kühmilch auff das best / vnd so
dasselbig geschehen / so laß es in obgemelter
gayßmilch vier mal erwallen / alßdann so
laß ein klein rühen / nimb den schaum dar
von / welcher nichts anders ist / dann milch /
thue in in einen newen jrdin hafent / leg dar
ein kleine rözer / oder hölglin von dünnen
Thannbäumen / das er sich anhengt wie der
zucker Candi / laß ein nacht / oder zw
an
lufft / oder sonst an einem kühlen ort stehn.
Dann geht der mitnacht / oder Noctwind
dieselbe nacht / so gefreurt er zusammen wie
eyß /

87
eyß / gleichwol so möchte er so weiß nicht
werden. Aber so vil seine Wirkung betrifft/
so bestetigt er doch allerley metall / ja auch
das silber vnd gold. Du darffst dich aber nie
verwunderen / ob schon ein so gering ding
als die seyffen / das fürnembste fundament/
vnd materia des Borris ist / dann es mich
wol etwas gekost hat / ehe ich solches erfah-
ren hab / vnd dieweyl dasselbig geschehen/
ist es in verachtung kommen / also das es
mich verdruessen wurde / solt ich die federn
darumb in die handt nemen. Derowegen
will ich solches einstellen auff diß mal / vnd
widerumb auff unsere vorige tractation/
das angesicht schön zumachen / kommen.

Ein andere art eines außgebranten wassers/
welches das angesicht vberauß schön/
vnd glantz macht.

Das XXII. Capitel.

Dieses wasser hat solche grosse thug-
gent / das es nicht allein dem ange-
sicht / einen herlichen glantz gibe/
sonderen es vertreibt auch die flecken des
selben / vnd bekommet die haut jr vorige na-
türliche weysse / vnd wirdt weder verletzt/
E v noch

noch zusammen gezogen / sondern bleibe zart
vnd weich / vnd dasselbig ein lange zeyt. Es
nimbt auch hinweg die laubflecken vnder
dem angesicht / macht die so da auffezig
scheinen gar bleich / vnd verhüt das kei-
ne geschwer / oder hoppen vnder dem anges-
icht außschlagen / macht alte leut jungge-
schaffen / erhelt die haut in irer angebornen
weyße / vnd vollkommenheyt / verhütet
treflich das kein haar mitten an der Stirn
wache / außgenommen den bößhafftigen
weyber. Dann denselben wechset das haar
wol herunter / vnd lassen sich die adern der
stirn gewaltig sehen / vnd wurd auch das
wasser nicht darnor sein / das es nicht wache
se. So vil aber betrifft das angesicht weyß
zumachen / so ist es treflich / volbringt auch
sein Wirkung so geschwind / das es in we-
nig tagen dasselbig so schön macht / das
man sich darab verwunderen muß / vnd
macht es gar ein wenig milbig. Nimb Ve-
nedisch bleyweiß ein halb pfund / des besten
Silberschaums acht lot / vermisch es alles
vnder einander / seuds in essich der nicht gar
stark sey / nimb aber sovil als zwö maß / ein
querteln / vnd wann der halbe theyl eingesot-
ten

ten ist / so thū es vom fero: hinweg / vñ dis-
stilliers durch ein filz / vñnd so du dasselbig
volkomen gethon hast / so geuß in ein glaß.
Alßdann so nimb der kleinen weissen mör-
muschel groblecht gestossen / eines jeden
drey lot / reynen vñ Cristallin Borris zwey
lot / griener wildē seygen 12. so da mit ihrer
milch abgebrochen sein worden / Welsche
weylwurtzen rein gepulfert ein halb pfund /
groß natterwurtz acht lot / frische weisse ro-
sen 300. sechs limonöpfel einen jeden in vier
stück zerschnitten / acht lot Gilgen / Hauß-
wurtzen safft anderhalb pfund / Venedisch
bleyweiß mit rosenwasser gewaschen / bo-
nen bläst / eines jeden ein halb pfund / distilla-
lier es alles durch ein gleserin Kolben / oder
so du disen nicht hast / so thūs sonst inn ein
bley in brennhüt / distilliers also / vñnd zeuch
viererley wasser dauon ab / oder thū sie alle
zusamen. Aber merck / so du das letzte was-
ser dauon scheydest / das es grosse krafft /
vñnd würckung hat / allerley flecken / oder
mähler vnder dem angesicht zuuertreyben /
Wie es dann auch die masen so in der Ju-
gent von den Kindsflecken gebliben / hin-
weg nimbt. Das erste aber mit einema
wenig

wenig preparierten bleyweiß / wie oben ge-
 melt ist worden / zertriben / ist gar köstlich
 das angesicht weiß zumachen / Ja wa es al-
 lein vier tag stetts an einander gebraucht
 wirdt / gibt es dem angesicht ein solchen
 glantz / das die mütter der Tochter gleich
 sicht / vnd wa mans weyter / vñ öffter brau-
 chet / mag man sagen / das die mütter ihrer
 Schwester tochter ist. Das ander aber / vñ d
 dritte wasser / vertreibt so gehlingen die
 laub flecken / oder zittergflecht vnder dem
 angesicht / doch das es nicht zu lang an der
 Sonnen stehe / vnd macht es so glantz /
 das man eines gleich nicht mehr kennet.
 Wiltu aber in wenig tagen / ein masen die
 nicht zu gar sichtbar sey außtilgen / so nim
 ein lot stainsaltz / rosenwasser zwölff lot /
 laß ein mal oder sechs in einem kleinen jrdin
 topfferwallen / Alßdann so nim ein wenig
 von dem dritten gedistillierten wasser / vier
 oder fünff tropffen nemlich / vnd von disem
 drey / mehr oder minder / vermischs vnder
 einander / bestreych die hand inwendig da
 mit / salb die masen damit wa du wilt / so
 wirstu sehen / das sie in wenig tagen ver-
 schwindē werden. War ist es / so die masen
 in ei

61
In einer person eines mittelmessigen alters
herkemen von den Rindsflecken/vñ zu gar
groß/oder sichtbar weren/so wurde warlich
weder das erst/noch das lest wasser etwas
nutz schaffen/oder ja gar wenig/es were
dann der mensch blütreich/oder phlegmatis
scher Complexion/so hett es grosse krafft/
vñnd Wirkung/dieweil solcher leut haut
zart/vñd waich ist.

Wie man die rechte Zundfray milch zubereyten
soll/welche dann nicht allein zu schöne des ans
gesichts gebraucht wirt/sondern vers
treibt auch die flecken des
selbigen.

Das XXIII. Capitel.

Werwol ihier vil daruon geschriben
haben/vñd jr vilerley tugenten zu
geaignet/welche sie nicht hat/dañ
sie macht das angesicht gleich ein wenig
melbig/welche vñter keinem anstrich zu
haben gebürt/vñnd ich darneben auch vil
durchsucht/alter vñnd newer Scribenten
Griechen/Latiner/vñnd Arabier/so weyt
sich mein vermögen hat erstrecken mögen/
vñd jrer vil/damit sie nichts vñderlasseten/
so vil

so vil die zierung deß angesichts betrifft/ al-
 lerley geschriben / vnnnd schier ein jeder be-
 sonder die Juncffraw milch / so sich ich
 doch das sie nichts rechtgeschaffens haben
 außgerichtet / vnnnd allein reden von hören
 sagen. Aber die rechte weiß dasselbig zube-
 reytet / ist dise so folgt / welche gleichwol et-
 liche radlen / vnd das maul damit waschen
 werden / vnd sagen / es sey nicht so vil daran
 gelegen / welches ich dann bekenn. Jedoch
 wirdt man wol etwan leut finden / die lust
 haben zu wissen / wie solche rechtgeschaffen
 zubereytet werde. Nimb rein gepulverten
 Silberschaum zwölff lot / laß in einem sey-
 dlin weisses / vnnnd des aller sterckesten essigs
 sieden / so lang biß von sechs theylen der ei-
 ne eingesotten / alsdann so thuß vom frow /
 laß ein wenig rühen / biß es sich geleutert
 hat / alsdann so distilliers / vnd thue das so
 herauß fleußt / in ein klein gleßlin. Solgents
 so nimb stainsalz / oder ein anders ein lot /
 laß in einem quertlin rosenwasser sieden / so
 lang / biß von sechs theyl der eine sey einge-
 sotten / dises behalt in einem glaß besonder
 auff / vnnnd so du dich am leib / oder vnder
 dem

64
Dem angesicht anstreychen wilt / so nimb
von dem ersten wasser so mit essig gema-
chet / zwey oder drey tropffen / vnnnd fünff
oder sechs von dem darinn das saltz gesot-
ten / vermischs vnder einander / brauchs
nach deinem güt geduncfen. Aber sich be-
halte ein jedes wasser insonderheit auff / daß
so du sie zusammen thetest / verdurben sie.
Aber so offte du dieselbe brauchen wilt / so
nimb allweg deß einen minder / dann des
anderen. Man mags aber etwan einer ges-
ringen weibs person / als einer Magdt / ge-
brauchen. Dann der sie einer person hohes
stands gebrauchen wolte / der müste wider-
rumb den sublimat nemen / welchem kein
anstrich vergleicht mag werden.

Das hat / ob es wol weiß / oder schwarz ist / wie die
goldfeden zumachen / vnnnd das es die farb nicht
bald verliere / vnd in seiner vollkommenheyt er-
halten werde / auch also wachse / das
gegen der wurtz so wol als oben
am spitz gelb schei-
nen.

Das XXIII. Capittel.

Nimb

64
Nimb rein geschaben / vnd gepulvere
Büchin holz ein pfundt / geschab
ben Buchsbeumin Holz ein halb
pfundt / süßholz so da frisch ist / acht lot / der
gar gelben vnd gedörten pomerangenschel
fen gleich so vil / schwalben wurtz / gelben
magsamen / eines jeden acht lot / der bletter
vnd blümen Glauci / eines krauts so in Sy
ria wechset / vnd dem magsamen gleich ist /
vier lot / safran ein lot / deß teyg von wey
zen meel klein zerhackt ein halb pfund / laß
es alles in einer laugen außgebeutelter as
schen angesetzt / biß auff das halb theyl ein
sieden / alsdann so seych es alles mit einan
der durch. Solgends so nimb ein grossen ir
din hasen / mach vnden am boden zehen /
oder zwölff löcher darein / darnach so nimb
rebenaschen / vnd gereutert aschen / der ei
nen so vil als der anderen / schütte sie in ein
grossen hülzerin / oder sonst ein solchen
müser / wie dich dan für güt ansehen wilt /
begenß mit obgemelter laugen / zerknischs
wol / vnd gar nahet ein ganzen tag an ein
ander / aber sich das sie ein wenig hartlechte
werden / thue roggen vnd wayzenstro im
flossen darunder / vnd treybs so lang / biß
sie den

65
sie den mehreren theyl der laugen an sich ge-
zogen haben. Dise gestosne aschen nur
schüt in obgemelten jr din hasen / vnd durch
ein jedes löchlin steck ein roggen äher / vnd
leg stro vnd aschen / zñuor vnden an boden /
so vil das der hasen vol werde / das doch
gleich wol noch so vil raumis vberig gebliz-
ben / das man die vberig laugen noch daran
schütten könne / gegen abent so setz ein an-
deren jr din hasen vnder / laß die laugen
durch die löchlin von roggen äher darein
lauffen / vñnd so du sie brauchen wilt / so
nimb das / so herauß gerunnen / vñnd be-
streich die har damit / vnd laß trucken wer-
den / so wirt das har jnnherhalb drey / oder
vier tag so gelb / als ob es ducaten gold we-
re / aber ehe du das zum haupt brauchest /
so wesch zñuor mit einer laugen / die güt sey /
dann so das haupt feyst vnd vn sauber wer-
nem es die farb nicht so geren an / vñnd du
solt wissen / das dise kunst auff ein / oder
zwey Jar güt ist / vnd so man recht darmit
vmbgeht / so mögen sie zehen / oder zwölff
Weibsbilder damit behelffen / dann gar ein
wenig alsbald das har ferbt / man soll es
auch mit nicht anderem waschen / dann
S wer

wer das har kol schwarz / so wurd es als
bald goldfarb / vnd gar lang also bleiben.

Ein andere kunst das har am hart geel / oder gold
farb zumachen / vndd allerley vberflüssigkeit des
leibs / so das angesicht schendet / ohn schaden
zuuerzeren. Aber sie muß mit beschey-
denheit gebraucht werden / sonst
ihets schaden.

Das XXV. Capitel.

Imb Salniter zwey pfundt / alaun /
vitriol / eines jeden ein pfund / thue
es alles zusamen / destilliers in einem
gleserin kolbē / auff nach folgende weiß. Setz
den kolben / darin die obgemelte materi sein
wirdt / in ein groß jrdin geschirz / oder ha-
sen / bedeck jn ganz vnd gar mit aschen / da-
mit er des fewrs halben nicht zerbreche.
Demnach so setz das fürsetz geschirz vnder /
verstreichs wol mit ayer klar / lebendigem
kalch / oder laim / damit es nienders kein
lufft mög haben / vndd so es also trucken ist
worden / welches dann zu außgang dreyer
täg ohn gefehlich geschicht / so mach erst-
lich ein klein fewr an / vndd hernacher gar
ein

67
ein starck/ biß es alles gedestilliert ist/ alß
dann so öffne den Receptackel / so hast du
ein wasser / welches sich mit Aqua fortis
vergleicht / vnd die warheyt zusagen / so ist
es ein kleiner vnder schidt. Dann dises was-
ser zertreibt allerley metall / vnnnd scheydet
Goldt vnnnd silber / dessen wir hie nicht be-
dürffen / sondern wir zeygen allein an / das
es die haar ferbt / vnnnd nicht verbrent / wie
jemandes sagen möchte / dieselbige auch
Goldtsarb macht / so es gebraucht wirdt /
wie folgt.

Wie man obgemeltes wasser brau-
en soll.

Wann du nun das Haupt gewaschen
hast / vnnnd es nicht mehr feist / oder schmal-
zig ist / sondern vber die massen / vnnnd wol
trucken worden / So nimb obgemeldtes
wasser / streichs an das har / vnd reibs ohn
einichen verzug starck / vnnnd sich das es die
haut nicht berühre / dann es dieselbige ge-
wißlich verbrennen wurde / vnnnd das haar
auch dermassen verzeren / als ob es in einem
fewr gelegen were. Aber so du alßbald das
wasser wol hinnein reibest / das es nicht
S ij vrsach

vrsach hab ihn die lenge daran zu kleben/
 vnnnd das angesicht mehr beflecken / vnnnd
 schenden dann schön machen : So macht
 es das har als gelb / wie goldfaden / vnnnd
 bringt im kein ainigen nachtheyl. Gleiches
 weiß ist etwan am leib / es sey wa es wölle/
 ein flecken oder masen / natürlich oder vn-
 natürlich vorhanden / oder auch von müt-
 ter leib herkommen / streich obgemeltes wass-
 ser nur ein wenig darauff / vnnnd reys als
 bald starck hinein / vnnnd laß ihm nicht weyl
 das es einwurtze / so vertreibt es dieselbe
 ohn einichen nachtheyl / oder schmerzen/
 so sie anderst noch klein ist / dann sonst könn-
 ne es ohn wehtagen nicht zügehñ. Es soll
 auch die person so dises wasser zu den fle-
 cken vnder dem angesicht braucht / in etlich
 tag nicht auß dem gmach gehñ / dann ehe es
 die masen hinweck nimbt / macht es dieselb
 geel / das sicht wie saffran / vergeht auch we-
 der mit wasser / noch einicher seyssen nicht/
 biß in etlichen tagen an dem ort / welches
 das wasser berührt hat / ein heutlin oben ab-
 geht / darundter ist ein newe / zarte / vnd sub-
 tile haut. Wer nun etwan dises wasser an-
 derst / weder obgemeltes recept außroeyset /
 gebraue

gebrauchen wolte / dem möcht es nicht zu
 gutem gedeyen. Das scheydwasser gleich-
 wol / so die Goldtschmidt brauchen ist gut /
 aber es macht kein so schöne gelbe farb / die-
 weil sie kein vitriol dabey wöllen haben /
 dann wa bey dem goldt ein außlendisch me-
 tall ist / verzert es dasselb / das es folgendts
 an gwich nicht besteht. Wiltu nun das dz
 har eine farb bekomme wie du begerst / so
 kom̃ jm nach / wie ich dich gelernet hab / vñ
 brauchs mit witz / vñd verstand / dann sonst
 soll es nichts / vñd ist alles vmb sonst. Aber
 der sicherste weg were diser / das du vnser
 erstes wasser / so ich dir oben verzeichnet ge-
 brauchtest / dieweyles das sichere ist / vñ ohn
 falsch ist. War ist es / gegenwertiges hat
 wol das har in einem tag schön gelb gemas-
 chet / aber es hat noch etwas anders hinter
 ihm / vñd ich muß sein krafft vñd Wirkung
 darumb anzeygen / damit ich etlicher nach-
 reden meyde / vñd vmbgehn könne. Dann
 wiltu dises wasser durchauß brauchen / wie
 es auffgezeichnet ist / wirstu befinden / das
 sein krafft vñd Wirkung vil anders ist / we-
 der es beschriben wirt. So seind deren kün-
 sten vil / so allein grossen Herrn vñd Fürsten

S iij

zu ma

zumachen gebüren / wie auch dises gegenwertig Büchel / auff bitt einer gwaltigen Fürstin geschriben worden / welcher ich zu vnderthenigem gefallen vil treflicher / auß erlesner Künsten / so vil da betrifft die weisbilder / schön / vnnnd weiß vnder dem angesicht zumachen / zusamen getragen hab / dann so eine weiß ist / so ist sie als bald auch schön.

Ein vberauß trefliche / vnd sehr nutzliche Composition / zu erhaltung der gesundheit menschlichen leibs / welche grosse frofft vnnnd wirkung.

Das XXVI. Capitel.

Jeder will ich setzen ein Compositio-
on / welche ich zum offtermahl für
mein gnedigen Herren den Bischoff
zu Carcassona / herin Ammanien de Poys
zubereytet hab / welche ihn beym leben er-
haltet. Dieweil aber der Arzney seel nichts
anders ist / dann die natürliche hitz / vnnnd so
dieselbe auff höret / auch das leben nicht
lenger bleibt. So verendert sich vermittelt
diser composition die melancholische Com-
plexion in ein sanguinische / ob wol bede die
se feuch

Je feuchtigkeit stracks einander zugegen
 seind. Dann gleich wie der rauch / so an ihm
 ein hitzige vnd feuchte materi ist / sich als
 bald in ein rüß / welcher kalt vnd trucken ist /
 vnd die eygenschafft des Erdrichs hat /
 verändert. Also macht dise Composition
 den Menschen so sie gebraucht / widerumb
 jung geschaffen / oder ist er trawrig / oder
 schwermüttig / so wirdt er frölich / vñ gütts
 müts / ist er forcht sam vñ schreckig / so wirt
 er thün / vnd behertzt / ist er still / so wirdt er
 gesprächig. Es werden auch die natürliche
 wesenlich heyten in jme verenderet / dann ist
 er schalckhafftig / so wirdt er gütig / vnd
 sanfft müttig / als ob er erst dreyszig Jar alt
 were / fahet ihm der bart an grow zu wer-
 den / so verhindert sie das alter gewaltig-
 lich / wehret der farb / aber nicht den Jar-
 ren / erfreuet das hertz / vnd den ganzen
 menschen so vollkommenlich als den ersten
 tag / darinn er an die welt geboren. So ma-
 chet es ein wolriechenden athem / das ein
 mensch gar wol damit zufriden ist / macht
 kein vnnatürliche hitz / oder dz man sich nie
 recht daranff empfinde. Sie steurt auch dē
 hauptweh / vertreibt dz stechen in d̄ seyten /
 S üñ vnd

vnd mehret den mannlichen samen vber die
 massen gewaltig / erhelte die vier feuchtigkeit
 in einer solchen gleichheit / vnd einigkeit / d^z
 wa wir solches von geburt nit hetten / wir
 schier nicht sterben könten. Aber der der vne
 gelernet hat / wie wir an die Welt geboren
 werden / derselbige hat vns auch gelernet
 sterben / Aber die freude so einem diese Com-
 position anthut / erquicket einen dermassen /
 das es das leben also verlengert / vñ so weyt
 erstreckt / d^z kein zufall / er sey so hefftig als
 er wölle / einen der sie gebraucht verhindern
 kan / das er nicht so lang als die alten Hey-
 den lebe. Dann ist einer geneygt auff die
 Schwindsuche / sie sey was gattung die
 selbige immer wölle / so entfleucht er dersel-
 ben gefahr / vnd wirdt dauon entlediget. Sie
 bewart auch die leut für der grausamen pe-
 stilentz / vñnd hats einen angestossen / doch
 das vber zehen stund noch nit für vber sey-
 en / so kommet er darvon / aber gleichwol zu
 mehrer versicherung mag er sich auff das
 wenigst drey meyl / von dem vnreynen / vnd
 befleckten ort thun / so ist er gewiß das es ihn
 nicht begreifen wirt / ohn einichen nachteil
 oder gefar. Das also seine Wirkung grosses
 lobs

lobs werth ist / Aber sich beraits also / wie
ich dir hieunden anzeygen will / dan nichts
darinn ist / das vnmöglich sey zumachen.

Dises ist die Composition.

Nimb deß gestosñen pulfers / oder spes
cies Diamolchi dulcis, diamarg. frig. de
gemmis, diacoralli / goldbletlin klein ges
schnitten an der zal hundert vnd fünffzig /
blawenlasurstein neun mal gewaschen / vñ
prepariert / auch auff das reynest gepulfert
(nimb aber nicht den / so die Apotecer ha
ben / danner ist nichts werth / sonderen den
so die / so mit steinen vmbgehen / oder die
Goldschmid haben) so vil als vier quintlin /
kanstu anderst so vil bekommen / der brüch
lin / stück / oder abgang von den fünff edel
gestainen / gerechter güter perlin / eines je
den ein quintlin / weiß / reingeschaben helf
senbain drey quintlin / einkürn rein gescha
ben ein quintlin / deß bains / oder kruspelins
vil mehr so in eines Zirschen hertzen gefun
den wirdt an der zal zwey / Paradeys / oder
aloes holtz / des besten / außerlesñen zim
mets / eines jeden ein lot / rosen / ochsenzun
gen / vnd veyelzucker / eines jeden zwey lot /
sechs eingemacht nuf / citron rinden mit

§ v

zus

zucker eingemacht / vnd wol gebaygt / acht
 lot / eingemachten Ingber sechs quintlin /
 Der frembden eingemachten fruchten / so
 man myrobolanen nennet / vnnnd deß ge-
 schlechts so man Emblicos heysset / acht
 lot / eingemacht pomeranzen / lattich / vnd
 Rhüribiß eines jeden zwey lot / reingeschla-
 gen / vnd des besten / vnnnd feinsten ducaten
 golds / so du bekommen kanst vier ducaten
 schwer / Occidentalischen Amber ein lot /
 vnuerfelschten Bisam zwey quintlin. Die
 pulser / oder species thue zusammen / die zu-
 cker aber / vnd andere eingemachte sachen
 sampt den goldblettlin stoß in einem mar-
 melstainen mörser auff das sterckest vnder
 einander. Alsdann so nimb ein zarte weisse
 seydin / welche nye gebraucht sey worden /
 so vil als zwölff lot / laß sieden in vier loth
 safft der Scharlach berlin / vnnnd deß saffts
 von wolriechenden öpffel / rosen / vnd Cara-
 bobenedicten wassers / eines jeden einem
 halben pfund / vñ deß besten zuckers zwölff
 lot / laß es alles vnder einander sieden / biß
 du sichst das es rot wirdt. Merck aber so
 du die seydin sieden lasset / das der zucker
 nicht dabey sey. Nach dem aber die seydin /
 sampt

75
samt den säfften / wasseren / vnd wein wol
gesotten / alsdann so thûß vom feur hin-
weck / seychs fleissig durch / vnnnd truckts
auff das sterckest auß / so du immer kanst /
alsdann so thûe erst zû dem das du gesigen
den zucker hinzû / vnd laß ihn sieden wie ein
Syrop / vnnnd so er gar nahet gesotten / so
geuß daran vier lot deß besten Malfasiers
oder sonst eines gûttten weins / der weiß sey
an der farb / laß noch ein klein wenig sieden
biß zû einem Syrop wirt / so hebs vom feur
hinweck / thûe darein grawen amber. Ist er
gerecht / so zergeht er / vnd so es erkaltet ist /
so thûe auch den Bisam darunder / vñ letst-
lich die zucker / oder Consernen / vnd andere
eingemachte stück / vnnnd gar rein gestosne
species / oder pulfer / rûrs wol vnder einan-
der ein halbe stund lang / damit es sich desto
besser vnder einander vermischet / demnach
so nimb der eingemachten Ochsenzungen
wurtzel / acht lot / deß kleinen süßen wûrg-
lins Doronici rein gepulfert zwey lot / misch
es alles wol vnder einander / vnnnd zum al-
ler letzten / thûe auch die Goldbletlin da-
runter / vnd so es alles fertig / vñ vollent ist /
so thûe

so thús in ein wol vetdeckt guldin / silberin/
oder gleferin geschirz.

Wie man obgemelte Composition gebrauchhen
soll/welche so vil die Krafft vnd wirck-
ung belangt/dem Bolt tranck/
oder auro potabili gleich
ist.

Das XXVII. Capitel.

Wer alle morgen anderhalb stunde
vor essens / oder imbiß / ein quinta-
lin diser Composition mit gutem/
weissen wein / oder maluasier angemacht/
einnimbt/der ist vor mancherley Kranckhe-
iten sicher / Ja es sterckt das hertz / vñ hirn/
vertreybt die fallenden sucht in denen / so
noch nit fünff vnd zweinzig Jar alt seind/
macht den menschen junggeschaffen / ver-
hindert das alter / vñnd so yemands zu zeyt
der bösen Kranckheyt dauon nimbt / wirdt
er denselben tag nicht vtrgiffet. Es gibt
auch einer Cronen schwer diser Composi-
tion mehr/vñnd besser Krafft/ dann sonst ein
ganzer Capaun / so bewarts vor dem auf-
satz/verjagt die schwermütigkeyt/vñnd mil-
teret den wehtagen vñnd schmerzen des
bauchs.

bauchs. Aber die größte thugent so sie hat
ist dise: Wann mans einem in der letzten
stundt/vnnd so er gleich von hinnen schey-
den will/vnd die natur vnd krankheyt sich
mit einander kempffen / mit Ochsenzungen
wasser eingibt/gibt es dem kranken ein sol-
che krafft / vnnd stercke / das der außgang
vnnd letst vtheyl der krankheyt / dem pa-
tienten zu gutem gedeyet/vnd oberherische
wirdt/vnd die natur jr obligt / Dann sie dz
hertz hundert mahl mehr sterckt vñ betref-
faget / dann die Confectio Alchermes. Ser-
ner/so ein Frau geren Kinder hette / oder
leibserben/so richt es die geburt glider/vnd
die bermütter dermassen zu/das sie die bede-
samen mit einander vereynigen / vñ an irem
gebürlichen ort/biß zu einer vollkommenen ge-
burt verharren/vnnd werden die Doctores
der Arzney diser composition auff das ge-
nawest nachdencken / werden sie dieselbige
nicht weniger / dann ich / loben vnnd rüh-
men. Gleichfals felt einer in ein onmacht/
vnd nimbt nur ein wenig darvon/ so kompt
er alsbald wider zu ihm selb. Es ist aber dis-
se Composition nicht für jederman / vnans-
gesehen das wir alle menschen seind. Aber
hat

hat jemandts lust sein leben lange zeyt inn
 freuden / vnnnd gſundheit zuerhalten / der
 laß ims zurichten / aber ſihe laß nichts her
 auß / vñ vertraw nit einem jeden Apoteker /
 dan̄ das iſt gewiß / iſt ein fromer vnder jnen /
 ſo ſeind dagegen hundert / oder auch tau
 ſent ſchelck. Dan̄ etliche vnder jnen vermö
 gen den vnkoſten nit / die andere ob ſie wol
 gelt gnüg haben / vnnnd vberauß wol innen
 ſtehn / ſeind ſie doch geyzig / aygennützig /
 vnd ſchalckhaſtig. Dann dieweil ſie beſor
 gen / es möchte jnen nicht nach irem gefal
 len bezahlt werden / nemen ſie nicht den hal
 ben / ja auch kaum den dritten theil diſes re
 cepts. Etliche aber verſtehn gar nichts /
 können nichts / vnnnd wollen nichts lernen /
 welches dann bey ſolchen leuten ein heſſlich
 laſter iſt. Etlicher aber ſeind gar vnluſtig /
 vñ vnſauber / vñ gehn mit allem dem ſo jhn
 vnder die hãnd kompt ſehr vnſletig vmb /
 Daneben will ich nit ſagen / das nicht auch
 etliche vnter jn ſeyent / die oberzelte mengel
 keinen an jnen haben / dann erſtlich ſo ſeind
 ſie deß vermögens / haben ein güt gewiſſen /
 ſo fehlet jnen an der kunſt auch nichts / aber
 ſie ſeind fahleſſig in irem beruff / vnnnd be
 fel

selhen etwan ein ding den jenigen / so es gar
 vbel verrichten. Dann das muß ich bekens
 nen / das wol etliche seind / die ein ding recht
 verrichten / aber es ist ein selzamer vogel /
 vnd geschicht nit oft. So bin ich das gana
 ge Königreich Fräckreich gar nahet durch
 gezogen / vil Apotecer gekant / vnnnd mit
 ihnen gemeinschaft gehabt / aber so vnge
 reümbte ding hab ich sie sehen machen / das
 ich glaub / das kein handwerck vnder allen
 gefunden werde / bey welchem sich mehe
 mißbreuch finden / vnd in welchem das ge
 wissen härter beschwert werde / also want
 ich derselben allein den hundersten theyl bes
 schreiben wolte / als der ichs mit meinem
 augen selbs gesehen hab / wurde mir papir
 zerrinnen / nicht das ich hierinnen ainichen
 Menschen auff der welt insonderheit tadeln
 wölle (dann wa das geschehe / wolt ich
 nicht das mich die Sonn mehr anscheinen
 solte) sonð dieweil ich gesehen / das die welt
 hat wöllen erkennen die eigenschafft / com
 plexion / vñ art allerley völcfer / das güt vñ
 böß gewitter / vnd mancherley öter erkun
 digen / allein etliche Kreüter zuerforschen
 die

So

die an einem ort etwas seind / vnd am ande-
ren nicht / vnd die alte Römische gebero-
auch sehen. So hab ich auch / nach dem ich
mich in der Arzney / welche dann mein für-
nemester beruff gewesen / geübt / in so man-
cherley Stetten / so vil mißbreuch erfahren /
das ich gleich dieselbe / damit ich niemandt
zu noch rede / fahren lassen / vnd von ande-
ren dingen reden will / wie Lucianus / da er
Demosthenem gelobt / gethon / mit dem der
ein Ross mahlet das lag auff der Erd / so er
doch dasselbig lauffent zumahlen vorha-
bens war. Aber ich bin an vil orten gewes-
sen / da die Edle kunst der Arzney recht im
schwang gangen / vnd treflich in das werck
gesetzt ist worden / aber es geschicht nicht
vberal / wie es dann am tag ligt. Dann biß-
weil begibt es sich / das ein Doctor in ein A-
potecken kompt / vnd damit er dem Kran-
cken gnüg thue / begert er die Arzney selbs
zu sehen / vnd wigs wie billich ist / vnd
sonderlich so der Apoteccker seiner kunst vn-
erfahren: Was geschicht alsdann? Der A-
poteccker / so villeicht ein Vnuerstendiger /
stolzer / freuenlicher / vbermüttiger / zni-
chtiger / fantastischer Esel sein wirdt (dann
man

man findet allenthalben güt / vnnnd böß) 81
wird diesem jungen Doctor antworten vnnnd
sagen. Was wolt jr mich hie vil verwirren?
vermaint jr villicht ich sey kein biderman?
Ir solt wissen / das ichs vil besser machen
will / weder jrs ordnen können / darumb so
bleibt in ewigem stand / vnd beruff / vnd las-
set vns vnser Arzneyen vnuerworren / dan
ich dises besser machen will / weder jr immer
verstehn können / vnd tauset andere derglei-
chen stumpffredē so sie gebrauchē / dan ich
den zwölfften dessen so solche büben trey-
ben nit schreiben darff. Gleichwol ich auch
in der warheit vnter jnen sehr redliche / vnd
auffrechte leut erkant hab / die jr kunst sehr
wol verstanden / vñ derselben über die mas-
sen wol bericht gewesen / vnd treulich nach-
gesetzt. Aber vnder allen Öttern da ich ge-
wesen / weiß ich keines nicht / da die Arzney
vblē gehalten / vnd heyloser von statt gan-
gen / als zu Massilien / außgenommen zwö-
oder drey Apoteccken / vnnnd wa die Herren
Doctores der Arzney nicht so redlich / vnnnd
geleret werend / gieng es noch vblē zu. Als
da ist Herr Ludwig Serre / ein hochberüh-
pter / vnnnd gelehrter mann / vnd ein anderer
G Hippo-

Hippocrates im außgang der kranckheiten
 vorzusagen / welcher dann hierinn so vil im
 möglich / thut / vñnd kein fleiß spart / damit
 alles ohn betrug / vñ rechtschaffen zugang.
 Wann ich aber allhie wolte erzelen / an was
 örten ich hin vñd wider gewesen / vñd wie
 man mit der Arzney an einem jeden umb-
 geht / vñd hauffhaltet / so wurde dises büch
 vil zu groß. Aber ein mahl gib ich das lob /
 (ohnangesehen das anderen ehlichen / red-
 lichen leutten hierinn nichts benommen) so
 wol daheim / als anderst wa Joseph Tus-
 rellen Mercurin / bürtig von Aix in d Pro-
 uinz gelegen / vñ bey vns allhye jetziger zeit
 zu Salon Francisco Berardo. Wiewol yes-
 mandes vñd nit vnbillich sagen möcht / ich
 wer umb vil andere noch nicht gewest / oder
 sie aufgenommen / die hernach das jr auch
 gethon hetten / welches dann war ist / dann
 dises vñnmöglich / vñnd des Menschen leben
 kurz ist / darumb will ichs hierbey lassen be-
 rühen. Dann ich weiß wol / das jhre vil da-
 mit nit zu friden sein werden / dieweil es zu
 nicht anderem dienet / dann das damit die
 bößhafftigen gesterckt werden / vñ ein müt
 empfangen. Aber ich hab solches keiner an-
 deren

83
deren vrsachen halben gethon/dann das ich
hiemit zůuerstehngebe / das so einer wolte
das ihme obgemelte Composition fůgete/
oder dienstlich wer/er fleiß ankerete / vñnd
wolachtung darauff gebe/ das auch dz ges
ringste darinn nicht vnderlassen wurde/das
mit er seins vorhabens vergwisset sey. Dann
sie hat ein solche krasse / das sie gleich das
hertz durchdringt/so dasselbig gar schwach
ist/vñd gar hin felt / vñd den menschen bey
dem leben erhaltet.

Die weissen har/oder bart schwarz
zumachen.

Das XXVIII. Capitel.

Wiltu schwarze har des haupts/oder
der barts alsbald weiß machen/
vñd das die farb beharlich sey / vñd
ein lange zeyt bleybe / so thůe ihm wie her
nach angezeigt wirt. Dise Kunst hat Mes
dea gebrauchet / da man sie bezůchtiget
hat / sie mache alte Leut junggeschaffen/
vñnd sud dieselbe von newem. Es hat sie
auch gebrauchet der gar alte Keyser Gora
dianus / der ein Son war Metij Marulli/
G ij welcher

welcher gelebt hat nach Jesu Christi vnser
 heylands Geburt zwey hundert / vnnnd vie
 vnd dreyszig Jar / Den sach man im dre
 vnnnd sechzigsten Jar seines alters / für ga
 Jung an / von wegen diser farb / die jme sei
 ner Kämmerling einer zubereytet. Dises is
 aber ire beschreibung.

Nimb bergalaun vier lot / des außgedru
 cken safft des Weydkrauts / darauß die
 von Lauregues den Weyd ansetzen / ein
 pfund / des saffts von den grienen nußschelf
 fen ein halb pfundt / Cypressen nuß / des
 Mastix baum bletter / der Gallöpffel von
 aychbäumen gedört / eines jeden ein lot /
 vñ zwey quintlin / laß zum ersten den alaun
 sampt dem safft von weydkraut / in einem
 essig biß auff das halb theyl einsieden / als
 dann so nimb dasselbig wasser / vnnnd also
 warm wasch den bart / od die har am kopff
 damit / aber sihe berühr die haut auff das
 wenigst so du kanst / dann es machts
 schwarz / vñ so du dich nun mit dem ersten
 wasser also gewaschen hast / so laß die gall
 öpffel / Cypressnuß / sampt dē mastix baum
 bletteren in dem vbergeblibnen wasser sie
 den / vnnnd wasch den bart widerumb damit
 so wirdt

so wirdt er gar schön schwarz braun / als
dann so nimb den safft von den nußschelfen
/ wasch den bart / vñnd sich berühr die
haut nit zu sehr / so lang vñnd vil / biß du si
hest daß das har ein andere farb bekömpft /
vñ damit die farb deß hars / es sey am haupt
oder bart / desto lenger bleybe / so nimb ein
schwam / nehm ihn in dem nußschelffen safft /
darinn ein wenig alaun gemischt sey / dann
dieses macht das die farb an dem har recht
behangt / doch das es zuvor mit nachfol-
gender seyffen rein gewaschen / vñnd geseu-
bert sey. Dann sie die feystin hinweg nimbt
vñnd das har schwertzt.

Ein seyffen zumachen / welche den bart als
bald schwarz macht.

Nimb raingeschabner Caietanischen
seyffen / ein halb pfund / laß in einem jrdin
geschirz ob einem sanfften feurlin zergehn /
vñ sihe in allweg / daß das feur nit zu grell
sey / vñnd so bald sie zerschmolzen / vñnd an-
sacht schwarz zu werden / so schür allge-
mach besser zu / vñnd sich das die flammen
deß feurs sich mögen anheften / alsdann
so nimb deß rüß von hartz / vñnd schwarzen
bech eines jeden zwey quintlin / vñnd so bald

G iij sich

sich die flammen angehenckt / so erwünsche
 alß bald die seyssen / vñ schüt sie herauß auff
 einen marmelstein / vnd wann du sie nimest
 so thue gemeltē rüß darunder / vnd so sie er-
 kaltet / so nimbs / stof zu pulser / knits an
 mit dem frischen nußschelffen safft / vermie-
 sche ein wenig obgemeltes rüß darundter /
 vnd mach kleine kuglen darauß / wie es dich
 für güt ansicht / Vñnd so du dieselbe brau-
 chen wilt / so nimb Cipreß nuß / laß sieden in
 wasser / vnd einem wenig essig / vñnd wesch
 den bart / oder das har damit / vnd folgens
 ohn vnderlaß auch mit obgemelten seyssen
 kuglen / so wirt der bart wie ein schwarzer
 augstein. Aber sihe das es das angesicht mit
 dem wenigsten nit berühre / nit das es gros-
 ser schaden were / sonder das es darnach
 schwerlich widerumb geseubert kōnte wer-
 den. Dises wirst vber zwey oder drey mahl
 nicht thun / es wirdt sich die farb des barts
 verenderen. Dises anstrichs vñnd betrugs
 hat sich Myron der treflich Bildhawer / da-
 er die schöne Taidem auß Corincho / sie solt
 seins willens pflegen gebetten / beholffen.
 Sie hat aber solches bey dem har nicht ab-
 nemen mögen / sonderen bey dem gerungel-
 ten

ten angesicht / wie solches der Poet Auso-
 nius schriftlich verlassen. Welchen wir
 auch folgens täglich gebraucht / vnd noch
 brauchen / vnd möcht einer wol sagen / das
 es Tiresias wer / welcher das alter vnd das
 geschlecht verenderet hat. Weyst du aber
 mit disem allem nicht vmb zugehn / wie hie
 gemeldet worden / so mach an statt der seys-
 sen den Borres / darumb sich verbrens nicht
 zuhart / damit du nit mit deinem vorschlag
 neben ab gangest. Aber merck / das obs
 gleichwol anfacht schwarz zu werden / ob
 schon kein sewz dazü kommen / ist sie doch
 nit desto erger / aber sich thue jm im selbigen
 nicht zu wenig / damit nit die ölige feuchtig-
 keyt zerinne / dann geschicht das / so ist es
 kein seysfen mehr. Aber zwey oder dreymal /
 ja auch wol am ersten wirdt es die farb deß
 bartes verenderen / vnd dieselbige lange zeit
 erhalten. Aber merck / dieweil obgemeldte
 seysfen / nach dem sie das har geschwertet /
 es ein wenig rauch / vnnnd vngeschlacht ma-
 chet / so brauch nachfolgets öl darzû / dann
 es machts milt / vnd vil schwärzer / dann es
 zuuor gewesen.

G üñ Lin

Ein öl zumachen/welches an der farb schwarz ist
vnd das haar wie ein schwarzen augstein farbt
auch lang also bleiben macht/ Man muß aber we-
der den bart/noch das haar mit der scyffen alßdant
berühren/sonder allein femmen/so vberkom-
men sie ein vberauß güten/vnd
lieblichen geruch.

Das XXX. Capitel.

In den rüß von bech/ vnd hartz/
dessen/ mit welchem die Büchruck-
cker irer dinten die farb geben/ eines
jeden ein halb pfundt/weniger oder minder
ungefährlich/schwarzen augstein/darauf
man die Rosenkrantz macht ein pfundt/we-
niger auch/oder minder/deß gummi Ladac
ni zweintzig lot. Dise beide stoß rein zu pul-
fer/destilliers in einem gleserin alembick/
bey einem grossen vnd starcken ferox/dann
ye grösser es ist/ye belder vn leichter nimbt
es die schwarz farb an/vnd setz den Recep-
tackel vnder/Ist er lang gnüg/so bedarff
es keins verkleybens/dann es nuzt ihm
nichts. So empfach demnach das öl/das
letzt aber ist das best/vnd wann es alles ge-
destilliert ist/so thüs in ein glaß/vn du solt
wissen/dierweyl dises öl ein wenig ein star-
cken/

chen/vnd heffigen geruch hat/das es niche
 jederman anenem sein wurde/ von disem
 nun magst ein wenig nemmen/ so vil nemba-
 lich/ als zwey lot / oder vngesahlich bey ei-
 nem solchen/ Nachmals des güttens / vnnnd
 grawen Occidentalischen Ambers / oder
 dessen so schwarz ist / abet gleichwol ge-
 recht/ güt / vnnnd vnuerfelscht ein quintlin/
 zertreyb dise bede stück mit einander ob ei-
 nem glüt pfendlin / vnnnd sich das der kolen
 wenig seyen/vnnnd so es alles zergangen / so
 laß abkühlen/vnd so fehres dich für güt an-
 sicht/so thue ein wenig gestosnen bisam das
 rundter/auß keiner andern vrsach / dann dz
 es dem öl sein starcken geruch nemme. Wil-
 tu nun dises öl gebrauchen / so bestreiche in
 streel/der von bley/od Ebenholz gemache
 sey/damit/vnd stel dir damit dz har / oder
 den bart/so du schlaffen wilt gehn / vñ auff
 das es desto besser vnnnd leychter durchdrin-
 ge / so heb den streel allweg zuuor vber ein
 glütscherben / so offte du dir strelst. Dises
 wirst vber zwey / oder drey mahl nit thun/
 der barth wirt schwarz wie ein rab/ ob er
 wol weiß / oder graw gewesen / vnnnd so du
 dasselbig sichst / so kem dir offte mit dem
 G v bleyen

9a
bley in freel / vnnb streich nichts daran / so
sichstu einem moren gleich.

Der Medea öl zumachen / welches so gar schnell
sein Wirkung volbringt / das wa man das haar al-
lein damit berürt / so wirdt es in einem augenblick
schwarz. Dises hat gebraucht Julia ein Tochter
des Keyfers Augusti / vnd solches bekomen durch
fleiß vnnb geschicklichkeit eines vhralten Arzets /
Ascleponis nemlich / welche nach dem todt
Ciceronis dem Druso vermählet / vñ
vmb jrs hars wegen auß Asia
gen Rom kommen.

Das XXXI. Capitel.

Imb asphalti oder bituminis Baby-
lonici, des Gummi Ladani / des
bechs von schwarzen fichtenbäu-
men / der schwarzen dinten des blackfischs
eines jeden vier vnd zweintzig lot / licodæ-
monis auff das reynest gepulfert / zwey vnd
vierzig lot / des rüß vom hartz sechs lot / ro-
ris Cyrenaici, welcher nichts anders ist /
dann die manna so man das Benioin desti-
liert / ein lot / des öls mit silberschaum auff
das grellest gesotten / vermisch es alles vn-
der einander / vnnb mach gleich ein klotzen /
oder teyg darauß / thüs in ein Retorten / des
stilliers

191
stilliers erstlich bey einem zimlich starcken
feror/dz es auch gegen dem end nit abgehe/
oder nachlasse / damit alles das darin gedest
stilliert werd / vñ nit vil heffen am boden lie-
ge/nimb das öl so herauß geht / salb dz har
ein wenig damit / so wirstu als bald sehen/
dz auß dē Nestore ein Archilochus worden
ist/eins vollkommen gestandnen alters. War
ist es/es hat dises öl ein abschewlichen / je-
merlichen/vnd starcken geruch / vñ durch-
dringet gwaltigklich. Aber dz solcher vnart
gewöret werde/magstu so es gedestilliert ist
die graw/oder schwarze ambiam darunter
thün. Du möchtest aber sagen / sie wer nit
graw/sie wirt aber also genant/ vñ gar offte
wirt sie schwarz gefundē/ vñ vber die mas-
sen köstlich vñ güt/sie reymbt sich auch hie-
her besser der farb halben. Dise hab ich zu
Bordeaus zum offtermal gesehen / dan gar
nahet bey der Statt / oder ja nit vber sechs
oder sibem meyl dauon / bey dem gestad deß
grossen Meers Oceani/welches innerhalb
vier vñ zweintzig stunden an / vnd ablauffe
dreymal / ab vnnd zunimbt/wirde dise am-
bra von den wellen an das vfer geworffen/
vnnd von dem Baursvolck auffgetlaube-
die

92,
die sie alsdann verkauffen / wie ich sie dann
selbs hab sehen feyl tragen. Dann in dem
tausent fünffhundert vnnnd neün vnd drey-
sigsten Jar / kam zu mir in des Leonharts
Bandons eines vermöglichen wolhabens-
den mannes Apoteccken / ein Bawrsmann /
der trüg vnder einem bösen / zerriszen man-
tel zwey stück / vnnnd vnder anderem ersach
ich ein stück von sechs lot / oder ein wenig
minder / welches einer vberflüssigkeyt eines
thiers auß dem Meer nicht vnänlich war /
vnd gar eygentlich einem hundskot gleich
sah. Es waren aber dabey Joannes Cara-
raga / Carolus Seninus / Joan Treilles ein
aduocat oder fürsprech am gericht / vnd da
ich lang nach gedacht / ob es etwan das
sperma Balenæ wer / oder fungus / wie
Pandectarius will. Da saget vns diser baur
der von einem ort so Castillon genant / bür-
tig war / das es wer ein geschwoer eines mör-
fischs / welches die wellen alsbald nach S.
Lucey im Christmonat an das vfer / vnnnd
auff das land außwurffen / es sey dann was
es wölle / oder vil mehr etwan ein feystin /
diu weyl es bey dem feür zerschmilzt / vnd so
bald es auff land komme / so riechs d̄ fuchs
ein

ein meyl/oder mehr weyt / vnnnd eyle ihm so
weyt nach / biß ers finde/ vnd verschlucke/
vnnnd mach sie alßbald widerumb dauon/
es komme aber im kaum gar in leib / so gehe
es dahinden widerumb herauß. Derowes
gen hat man disen grauen Amber / gefuch
sten amber genant/wirt auch so hoch nicht
verkauft / als der so der fuchs nit berührt
hat / dann er ist etwas blaiher an der farb/
vnd ringer. Aber dem sey wie es wölle/so ha
ben sie ein schlechten vnder schid / souil die
krafft/geruch/vnd Wirkung belangt. So
ist der schwarz auch güt / vñ ich hab einen
solchen vnuerfelscht gesehen/aber so vil den
geruch belangen thet / galt er nichts gegen
dem grauen. Wiltu nun dise vnahrt deß
geruchs in disem ölein wenig ablainen / vñ
im durchauß nichts an der schwergin ent
ziehen / so zertreib ein wenig diser schwar
zen ambre darinn / welche daher gar tau
genlich ist. Dise Composition aber ist nicht
für jederman/sonder allein für Königliche
vnd gwaltige personen. Mit das ich darun
schliessen wölle / das es nit etwan anderen
Leüten auch zugebrauchen sey / sonderen
das ich oben verboten hab den leüten zu
gebrauch

gebrauchen/dañ dieweil es die har/vnd den
 bart also ferbt/so werden die jenige Töchter
 durch dises bloß anschawen/vnd eusserlich
 ansehen bißweil betrogen/vnnd gedencen
 sie haben den Paridem auß Troia genom-
 men/so ist es kaum der Priamus/aber dises
 ist weder jertz/noch yemals weder verboten/
 noch gehalten worden. Erasistratus lobet
 den Arzet vber die massen hoch/welcher ob-
 er wol dz alter so schnell können/nit gar ver-
 treiben kan/so kan er doch durch sein fleiß
 demselbigen ein ander ansehen machen/vñ
 bekompt dardurch groß lob/ehr/preyß/
 vnd thum. Die künstliche aber vnd artliche
 verenderung so dises öl macht/kan mit kei-
 nem Gelt bezahlt werden/diser visach hal-
 ben/dann es nimbt das har dermassen an/
 das es dasselbig alßbald ferbet/nicht wie
 die blau ferber thun/dann sie können dem
 tuch/welches von einerley materi ist/die
 nit geben/sie müssen dasselbig so es weiß/
 züvor mit alaun/weyd vnd starcker laugen
 fieden/vnnd ein gütte weyl. Dises vnser öl
 aber/von wegen seiner öligen art/vnnd
 schwerze durchdringet alßbald/vnnd ma-
 chet jm das har an der farb gleich/dann es
 ist

ist so schwarz / das in demselbigen ime auff
erden nichts zuuergleichen ist. Weyter ohn
angesehen aller obgemelten Tugenten / hat
es noch ein andere in zwei schweren Kranck-
heyten / doch soll der graw ambra nicht da-
bey sein / das es nemlich einen so mit der fal-
lenden suchte behafft / so er gefallen / alsbald
widerumb ermuntert / vnd erweckt / so man
im nur ein tropffen in die nasen thut / vnd
geschech das ehe einer siele / so verhütet es
das er nicht mehr siele. Ferner so hat es inn
dem auffstossen der mütter ein sonderliche
tugent / krafft vnd Wirkung / dann wann
ein Weibsbild deshalben schier gar erkrum-
men will / vnd jr die glider zusammen zeucht /
oder jr die mütter so hefftig auffstosset / so
thue jr ein wenig in die nasen / sie wacht von
stundan auff. Oder leg ein tropffen / oder
zwen auff glüende kolen / heb jhrs für die
nasen / so kompt sie alsbald wider zu jr
selbs. Oder thue es auch in die ohren / so
scherpfftes dz gehöri. Es hats auch Zoroa-
stres in seiner verborgnen Philosophey ge-
braucht. Demnach aber sein gebrauch et-
lichen Personen nachtheylig möchte sein /
nicht von wegen seiner krafft vñ Wirkung /
sona

sondern allein das es einer etwan mißbrau-
 chen möchte/were es besser denselben zuver-
 schweygen / dann offenbaren / vñnd so ich
 meinem vorhaben recht nachkommen wol-
 te/het ich ihn wa nit gar/auff das wenigste
 zum theyl erkläret/vñnd souil ich geschriben
 finde / vñnd in bücheren / gedunckt mich es
 habens etlich gebraucht / vñnd so vil die ver-
 kündung zũtünffziger ding betrifft / glaub
 ich das es Pythagoras gebraucht hab/dañ
 da man im auff ein zeyt ein glaß mit brun-
 nenwasser geraicht/ist ein erdbidem darauf
 erfolgt. Vermittelst dises öls hat Berosus
 gleichfaß ein erdbidē zũuor vñnd ehe er kom-
 men / weiß gesagt / welcher auch auff den
 bestimbten tag erfolgt/da man ein / ein er-
 ne säul mit einer vergulden zungen auffge-
 richtet hat. Derowegen will ich schweigen/
 nit das ich seine krasse durchauß verstehe/
 oder wisse / sondern das ich nit zũ weyt auß
 vnserer materien schreyte / vñnd will also die
 gelärten darüber vñtheylen lassen / dann es
 besser ist man lasse etlicher Visch gallen gar
 auß/nit allein das ire vil dieselben nit recht
 wüßten zugebrauchen / sich darab möchten
 ergeren / sondern das bede die erfindung di-
 ses öls

57
ses öls / vnd der rechte gebrauch desselben vñ
ber die massen schwer seind / vñ so vil ich ver-
theilen kan / wurde es wenig nutz schaffen /
es were dann sach das etwan ein verborgene /
oder auch bekante eygenschafft / auß jr
bekanten Wirkung das har also verwand-
len möchte / od auffß wenigst in ein solchen
schein machen. So hab ich noch bey mir /
vnd kenn auch viler visch gallen / deren sag
ich so im Mör sein / die weder mir / noch vil
anderen nit bekant sein / deren Plinius nit
gedenckt / Helianus nichts darvon weist /
vnd die Aristoteles vñ Massarius gar auß-
gelassen haben. Darumb hat es mir baß ge-
büren wöllen / ich thue derselbigen gar kein
meldung / dieweyl sie zu dem end / darzu
ichs gebrauchen wolt / vñnd auch nicht so
gar gewiß ist / wie ichs verstehe / nit vil mehr
dienstlich sein wurden / als wie ichs ohn die-
selbige erfahren hab / vnangesehen / das wir
die dinten so von dem blackfisch / vnd pur-
purnuschlen geht / darein genommen / vnd
befunden haben / das sie wunderbarliche
krafft / vnd Wirkung hat. Vñnd ich dörfte
schier glauben / oder darfür gleychwol nicht
so gar gewiß halten / das Plato in seinem an-
deren

deren dialogo de Iusto / da er schreibt von
 dem ringlin Gygis nicht gar weyt von der
 warheyt geselet hett / wa nit schier kein
 schreyber / oder gar wenig von solchen sa-
 chen einiche meldung gethon hetten. Oder
 es mag sein / vnangesehen allerley verbott/
 so durch die Decreta geschehen / gleychwol
 noch etliche vorhanden sein / die man nicht
 von irer schwere / oder vnwissenheit wegen
 verstehn kan / oder das man der Mathemas-
 tici kein wissen hat. Darundter auch gezelet
 wirdt die kunst des Sterensehens / vnd das
 rauß zu vitheylen / welche nun mehr wides-
 rumb ein wenig vber sich kompt / nach dem
 sie so lange zeyt veracht gewesen / so man
 doch durch ihz erkandnuß / gar leicht auff
 die verborgne Philosophhey kommen kan.
 Vnd mich wundert / warum die alten auß
 Thessalia so geren gebraucht haben die gale-
 len / augen / vnd marck / oder feystin der mö-
 fisch / vnd mehr / dann der thier auff der er-
 den. War ist es das sie das grab / oder frass-
 thier / gleychfals die Hunds köpff / ein art
 der affen inn Libia / den Crocodill / vnd wasa-
 fer Roß / vnd andere vil braucheten. Dann
 wann sie wolten durch das sausen / oder
 pfausen

99
pfausen der ohren ein verenderung machen/
vnd das eins schön scheynete / so war dz ges
hört das fürnembst. Vñ ich hab oben in vie
len meiner künsten zum angesicht gesetzt/
aber ich hab augenscheinlich erfahren / das
es die haut zusammen gezogen hat / ob es wol
gleichwol dz angesicht natürlich schön weiß
machete / vnd ob sich einer schon wol hinzu
nehnete / schwerlich erkennen / vnd warhafft
ig vitheylen könnte / was alters dieselbige
person were / dann die farb ward der haut
einer jungen dochter von fünfzehen Jar
gleich. War ist es / es zoch die haut ein we
nig auß einander / aber sonst so war es so
treflich schön / das wa es kein schandt oder
vntrecht wer / möchte man dises vnder die
fürnembsten / köstlichste anstrich / vnd vers
mischungen zelen / so man erdencken möchte /
die leut sampt der kleydung wolgestalt vnd
schön zumachen. Derowegen ich auch in
ansehung seiner krafft vnd Wirkung / das
selbig hab an tag geben müssen. Dann vil
leicht etwann einer gefunden wirt werden /
der dise mixtur hochhalten wirt / so er innert
wirt werden / wie es mit ihz beschaffen sey.

h ij

Ein

Ein andere Composition / welche vnder die geze
wirt / so man zu ehren / vnnnd dem pracht gebrauch
vnd das angesicht schön / vnnnd weiß damit
macht / vnd den Menschen lange
zeyt junggeschaffen
erhaltet.

Das XXXII. Capitel.

Imb fragmentorum nacra ach
lot / der Kleinen weissen mörmusch
len porcellane genant vier lot / Kleine
perlen ein lot / talck in alaunwasser zertri
ben / gewaschen / gepulvert / vnd gedört auff
nachfolgende weiß / sechs quintlin / gemah
len silber in einem muschelin dreyszig grän /
vermisch es alles vnder einander / stoß rein
zu pulfer / reibs ein gütte weil auff einem
marmelstein ab / so lang biß es so zart pulfer
wirt / das wann mans in den händen umb
zeucht / nichts rauchs darinn erscheine / wie
ein zartes meel / mach es alles an mit frisch
aufgedrucktem limonsafft / thûs in ein ir
din geschir / welches gar nahet voll sey / vñ
sich das deß saffts vngesehlich drey pfund
seyen / machs oben fleissig zû / grabs neun
tag vnder einen mist / der wol warm sey / vñ
so dieselbige für vber seind / so nimbs wider
rumb

162
rumb herauß / laß ob kolen bey einem sanfft-
ten feür sieden / biß von den sechs theylen ei-
ner eingesotten / alsdann so thuß vom feür /
laß ein wenig stehen / oder vngesehlich ein
halben tag rühen. Nimb demnach das erste
wasser / behalts auff / dann es die masen /
flecken / vnd zitter mähler vnder dem ange-
sicht vertreibt. Ferner so nimb Venedisch
bleyweiß acht lot / rosenwasser / spitzig roeg-
rich / vnd schwarz coriander samen wasser /
eines jeden ein quertlin / laß in einem glas
biß auff den dritten theyl einsieden / geuß
hinweck / vnd thue ein anders an sein statt
darein / laß sieden wie am ersten / allein laß
jetz den halben theil einsieden / vnd laß ein
ganzen tag ruhen / vnd thuß alles in ein
verglaszt irdin geschirz (du müst aber das
bleyweiß allein verstehn) vnd so du sichst
das es wol trucken ist / vnd das wasser alles
an sich gezogen / so nimb dann das bleyweiß
vnd vermischs vnder die ob gemelte stück /
dann es müß alles trucken werden / reybs
noch einmal auff das reinest ab auff einem
marmelstein / knits an mit weiß gilgen / see-
blumen / vnd weißem rosenwasser / vnd laß
den halben theyl einsieden / vnd also stehn /

3 iiij vnd

187
vnd so du es brauchen wilt / thue ein wenig
in ein gleßlin / neß ein klein tüchlin darinn
schlags vber das angesicht / oder wa d
wilt / doch law / so wirt das angesicht glan
gecht / vnd schön weiß / ob es schon sonst al
geschaffen ist. Oder wiltu es brauchen mit
einem wenig wein im munde / ein viertheil
einer stundt gehalten / vnd alsdann desse
so vnden am boden gar trucken ist worden
ein wenig darunder gethon / vnd mit ange
macht / so wirdt das angesicht so natürlich
schön / das ob einer schon nahet hinzü ge
het / nit anderst vermaint / dann es sey von
natur also weiß. Wiltu aber dz es zu samp
dem das es weiß ist / auch gleisse wie ein
Diana / oder der mond / oder der heyter vnd
still himel / so thue vnder das wasser zwey
lot weiß gestosnen mastix / dann man kan
ihn im siedem mit den anderen trucken nicht
vermischen / aber im wasser bleibt er vnd
machet ein wenig lautterer / nit daß das
angesicht darumb aigentlich gleisse / sonder
das es scheinet / als ob es von natur also
weiß were.

Ein

Ein sech: Fösiliche Kunst/welche man zu nachts brau-
chen soll / die hoppen vnder dem angesicht damit
zuwertreyben in einer nacht/das sie ganz vnnnd gar
verschwinden/vnnnd sich nit meh: sehen lassen / es
blibe dann eins stetigs an der Sonnen. So
vertreibtis auch die mafen/vnd fle-
cken vnter dem anges-
sicht.

Das XXXIII. Capitel.

Imb der wurtzel von esels cucumern
gilgenwurtzel / stickwurtz / affodila
wurtzel / Aron / oder Pfaffen pinto
wurtzel / eppich / oder Ephew mit den fris-
schen börlin / vnsers Borres / Dattel korn/
bitter mandel kern / pferfich kern / eines yea-
den sechs quintlin / weissen Corall / bonen-
meel / feygbonen meel / cristall / das bain
von Blacsfischen / axungia vitri, stains
saltz / vitis arborea / gips / deß aller weis-
sesten marmelstains / fleischleym / wach-
holdter beer/eines jeden ein quintlin/bley-
weiß ein lot/stoß es rein zu pulser / vnnnd so-
vil müglich mit den Metallen / mach es
weich vnnnd knits an einander / mit gar fri-
scher Ochsfengallen / gar nahet einen gan-
zen tag / vnnnd formier auch kleine pillulen
h üij darauß/

darauff/deren eines ein quindeln wege/ vnd
 so du sie brauchen wilt / so nimb eins dar-
 von/legs auff ein stück marmelstein/zerlaß
 es darob mit schönem honig biß es wird wie
 ein selblin / vnnnd so du des nachts schlaffen
 wilt gehn/so bestreich damit das angesicht
 warm. Des morgens aber so du auffstehest
 so laß bonen fieden / doch das sie zuuor wol
 von schelffen geseubert / vnd ein wenig zers-
 Enischt seyen in wasser/den halben theil ein-
 gesotten. Mit disem wasser also law wasch
 das angesicht / truckne es ab mit einem
 schwam in weissem wein/ vnnnd rosenwasser
 im munde genezt / oder wiltu das es gar
 nicht gleisse/ so brauch das Rosenwasser
 allein / sich in spiegel / so wirstu dich ver-
 wunderen/wa doch die huppen vnder dem
 Angesicht hin seyend kommen. Es ist
 auch zuuermüten / dises sey eben das gewes-
 sen/so Dioscorides gebraucht / wann ihme
 solche von der hitz der Sonnen / da er den
 kreutteren nach gienge / auff führen. Ich
 hab aber dises zu Saudna / für die Hauß-
 frau Herren Bernardi Grassi / welche jetz
 zumahl ein witib ist / vnnnd deß Herin Joan
 Serlin von Carmignol vertrawte Spons
 mas

165
machen lassen. Da hettestu wunder gese-
hen/was es in einer nacht außgerichtet hat.
So hab ichs jren etlichen hiez zu land brau-
chen wöllen/aber ich muß sagen / das ich
bey groben leütten wohne/ die bider leütten
im hertzen abhold sein/ vnd vber die massen
vnerfahren in allen freyen künsten.

Folgt hernach ein anstrich / das angesicht weiß zu
machen/vnd lang schön zubehalten / gibt ihm auch
ein natürliche blaihe vnd weisse / welche nit lang
weret / darumb muß mans ye vber den vierdten
tag machen. So ist er auch für gmaine/ vñ schlech-
te leut/Wiewol ich in auch fürnemen personen
gebraucht hab/die gar wol damit zufris-
den sein gewesen/vnd in nit ringer
geschetzt als den gar wol pres-
parierten Subli-
mat.

Das XXXIIII. Capittel.

Imb der weissen reingeseuberten
Zisererbsen / gilgenwurtz / bede na-
terwurtzen / krassmeel / Venedisch
bleyweiß / offtermals mit Rosenwasser ge-
waschen / Caietanische seyffen / Keyß / ge-
schölte süßemandel kōren / eines jeden vier
lot/laß es alles wol mit einander erbeygen/
thue

265
thus in einen ganz neuen irdin topff / ein
irdin hasendeckin darüber / hebs in ofen so
man brot bachet / laß darinn biß es außge-
bachen ist / alßdann so hebs herauf / thuß
widerumb in ein glaß / vnnnd nimb des Ara-
bischen / vnnnd dragacant gummi / eines je-
den zwey lot / bonen blü / vnnnd weiß gilgen-
wasser / eines jeden ein halb quertlin / laß die
gummi ein nacht darinnen erbeyzen / dem-
nach so nimb der kleinen weissen mörmusch-
len / oder porcellanen sechs quintlin / stoß
rein zu pulfer / zertreibe ganz vnd gar in ei-
nem limon safft / alßdann so nimb ein loth
boires / thus alles vnder einander / außges-
nommen die gummi (vnnnd könnte man die-
selbige rein pulferen / were es desto besser)
thue auch vnser pomadam hinzu / rühr es in
einem mörser wol vnder einander / das er
doch marmelstaine sey / geuß ein wenig deß
schleims von weissen pappelen wurzen im
rosen / vnnnd schwarz coriander wasser ge-
sotten / außgezogen darunter / vernische
alles wol vnder einander / vnd mach gleich
ein selblin darauß / vnnnd deß abents so du
schlafen wilt gehn / so salb das Angesicht
gar warm / oder law damit / vnnnd laß also
biß an

137
biß an morgen bleiben. Alßdann so seud bo-
nen in wasser/vnnd wasch dich so lang dar-
mit/biß die Salb herab gehet. Solgends so
vberfahr das angesicht noch ein mal mit ei-
nem schwam̃ / in rosenwasser genetzt / laß
von jm selbs trucken werden / allein sich dz
nichts da bleibe / das ziehe von wegen der
gummi / dann ob sie wol hefftig trucknen/
so machen sie doch dem angesicht einen na-
türlichen glantz / der sich wol sehen laßt. De-
rowegen sollen dise bede gummi schön weiß
sein/vnd vil mehr der Dragacant. Vnnd so
man also inns werck versetzt / so richten sie
das angesicht zu nacht dermassen zu/
das ein altes weib zu morgens ei-
nem jungen meydlin
gleich sicht.

Ende des ersten Bücho.

Joanni Nostradamo Pro-
curatori in dem Parlement zu Aix/
in der Prouinz / wünscht Michael
Nostradamus der Arzney
Doctor glück vnd
heyl.

DAmitt ich viler ehlichen personen/
Ja auch der Weibsbilder will vnd
begeren gnüg thue / welche stets
newe ding zu wissen / vnd zu erfahren begy-
rig seind / vnd ire kisten geren vol eingema-
chter frucht haben allerley gattung / vnn-
d auch viler / vnn- vnzlicher anderer frawen
halben / so auff dem land mit grosser herliga-
keit wohnen / vnd ein treflichen vberfluß al-
lerley frucht haben. Letstlich auch von we-
gen völliger erquickung menschlichs leibs /
vnd vollkomner erhaltung desselben / vnn-
doch nit vber das zil schreitte: So ist von
nöten etwas gwiß / vnd doch gerings zu be-
kommen / zu erhaltung etlicher frucht / das
dieselbe lange zeyt gut bleiben / vnn-
d allein die gestalt verenderen / auch den bösen vnd
abschewlichen gschmack verlieren / vñ ver-
mittelst

mittelst deß wassers ein süsse vberkommen/
 welche jr angeborne bitterin vertreybe/ vnd
 durch honig/ vnd zucker das bekommen/ so
 man jnen geben will/ nit das sie von dersel-
 ben wegen allein süß werden/ sondern auch
 ein lange zeyt güt bleiben. Dann so einer die
 frucht so man in gärten ziglet/ gleich wie sie
 an jnen selbs seind/ also auff behalten wol-
 te/ wurden sie alß bald faulen/ dann etliche
 sehr feucht/ etliche aber gar trucken seind/
 die bedörffen der feuchte/ vnnd so mans in
 zucker einmacht/ so werden sie für der feul-
 nuß erhalten/ vnnd vberkommen einen gar
 lieblichen süßen geschmack/ das deß men-
 schen leib im fall der noth/ mit einem klein
 wenig/ diser frucht mehr krafft empfacht/
 dann von vilen anderen speysen. So seind
 deren leut/ sonderlich ob dem landt/ sehr
 vil/ die grossen vnnd mechtigen vorrath an
 fruchten haben/ deß gleichen der Bienen so
 stettigs honig machen. Welchen aber das
 honig gebrist/ die haben grossen vberfluß
 deß mosts/ welchen sie ohn allen schaden/
 vnd nachtheil an statt des zuckers/ oder ho-
 nigs brauchen mögen. Dann was im gesot-
 nen most eingemacht wirt/ ist eben so kress-
 tig/

tig / als das so in besten zucker eingemacht
 ist worden. So zart vnnnd rein mag es wol
 nicht sein / aber man helt oft mehr von ei-
 nem ding so eins daheim selbs macht / vnnnd
 mit geringem vnkosten zugeht / als wann es
 von Orient her / oder von Valentz in Spa-
 nien herkommen wer / welche statt deshal-
 ben vor andern den preiß hat. Gleichwol so
 vil diß betrifft / weder Gennes die berüm-
 te statt / noch Venedig / welcher kein ande-
 re vergleicht mag werden / jhr etwas beuor-
 geben. Sonst aber anderer sachen halben /
 weren die verglichung verdrußlich anzuhö-
 ren. Ich hab aber in der warheit oft vil
 schön eingemacht ding von Valentz gese-
 hen / welches vber die massen güt. Aber woz?
 Sie haben den zucker wolseyler bey ihnen /
 weder wir bey vns. So seind sie auch in sol-
 chen sachen einzumachen besser geübt / dan
 wir. Gleichfals nach dem jhre confect / wie
 sie dieselbige haben wollen / vollendet sein /
 vnd den zucker wol an sich gesogen / vnd als
 le böse / vnd schedliche feuchtigktyt heraus
 ist / thun sie disen zucker dauon ganz vnnnd
 gar (dann durch das stetig sieden / wirt er
 schwarz) vnd nemmen ein gar schönen / der
 alsdann

alßdann die Confect erst vber die massen
 schön vnd güt macht. Denen aber zū güttem
 die stetts in Stetten seind / vnd jnen etwan
 zuuerstehn geben / sie wußten vil / vnnnd sich
 offtermals selbs schandlich betriegen / hab
 ich mich etwas vnderfangen zuschreibē das
 ion. Lustet es sie dasselbig in vergebne
 tunden also zū vberlauffen / wirdt es sie nit
 gerewen / daß sie es kaufft haben. So seind
 auch vil leut / die so sie etwas in zucker ein
 machen wöllen / nit gleich alsbald ein Apo
 theker / oder Gwirzkramer bey der hand ha
 ben / vnd geschicht bißweyl wol auch / das
 man etwan einem meyster / oder jungen ge
 sellen in die händt kompt / der vermainet er
 wisse vil / vnnnd doch offt durch auß nichts
 weißt / vnnnd das Confect verderbt / den zu
 cker vnd das honig verbrennet / dz mans of
 gar hinwerffen muß. Solchē menglen nun /
 ob sie wol schlecht / vnd gering sein / vnd sich
 oft zutragen / zubegegnen vñ zufürkommen
 do liß dises büchlin fleißig / vnnnd such das
 re darinn das Confect so du machen wilt /
 beschriben wird / so wirst du dasselb wol /
 vnnnd gar ordenlich machen / das / so du ihm
 also thun wirst / wie du geschriben findest /
 wurde

112
wirt es kein vndercheid / weder an der güt-
te / noch schöne gegen denen so man auß
Spanien / vnd Welschland in Frankreich
bringt / haben. Aber begeb es sich / das du
den zucker sparen woltest / so wurd es wol
den namen haben am geschmack / aber wil-
tu das es die augen / so wol als den munde
belustige / so müstu ihm thun als einer der
ein salat anmacht / vnd kein öl spart / also
müstu auch kein zucker sparen. Vnd wann
du dann also etwas schönes gemacht hast /
so mehret die schöne die gütte / vnd den ge-
schmack. Die es aber nit also machen wol-
len / auch des vermögens nit sein / den zu-
cker also zubrauchen / oder das Honig / so
hab ich hieunden auffgezeichnet wie man
ein gesotnen wein machen soll / welchen die
fürnembste / vñ elteste Römer brauchten /
vnd Defrutum hießen / welches nichts an-
ders war / dann gesotner most / biß zu rech-
ter dick in deß honigs / ohn einichen anderen
zusatz. Dann ob sie wol grosses vermögens
gewesen / vñ vnsegllich reich / haben sie doch
disen safft darumb gern gebraucht / dieweil
er von ihren feldern / so sie selbs gebawet /
herkömmt / wie solches Marcus Varro / da-
er an

113
er an sein Haußfrau Sundariam schreibt/
weytleufftiger außführet. Also mögen ihr
vil gefunden werden / die disen gesottnen
most / zu zeit des weinlesens machen wer-
den / vnnnd sich das gantz Jar vber an statt
des zuckers / vnnnd honigs damit behelffen/
vnd in auch lieber gebrauchen zum einma-
chen. Derowegen so wölt jr Herzn/welchen
diser theyl der Arzney vorhin bekant / mir
nicht die schuld geben / ob ich schon jren vis-
len / die sich durchauß auff der Arzney nie
verstehn / vnd ire frucht nicht wissen künst-
lich zu erhalten / in vnserer sprach in disen
sachen bericht hab wöllen geben / dann ob
schon etlich gefunden werden / denen sol-
ches mißfallen / so werden doch der
jenigen ein grosse anzal sein /
denen es gefallen
wirdt.

J

Das

Das ander theil
dieses Büchlings / welcher inn
sich begreiffet / die weiß / art / vnd
manier / allerley frucht in zucker /
honig / vnd gesottnen wein
einzumachen.

Daneben zweyerley weiß / den purgieren
den rosensafft / deß gleichen den zu-
cker Candi / vnd Penidi / vnd
Spanische turron zu
machen.

Vnd erstlich wie man die Citrinat rinden / oder
das inwendig marck der selben ein-
machen solle.

Das I. Capitel.

Imb ein ganzen Citronapffel / vnd
nach dē er groß ist / so schneyd nach
der leng / sechs oder sibem theil / oder
stück dar auß / dz ein jedliches viertheil auff
das wenigst zweyer finger breyt sey / vnd so
du in also in vier stück zerschnitten hast / so
füll

nimm ein jrdiſſ/oder ſonſt ein geſchir mit waſſer an/nimm die ſtuck/ſchöl die rinden/vnd ſeubers fleißig von dem marck/vñ ſich das die rind nit zu dick ſey/vnd die lenge deß citrons habe/wirffs in obgemeltes geſchir/vñ ſo du wilt d3 inwendig marck einmachē/ſo muß es etwas dickers ſein/vnd ſo bald es alles wol geſeubert iſt (aber ſich wirff die korn/vnd die brühe nit hin) ſo thue d3 waſſer hinweck/vñ geuß ein friſches an die ſtat daran/vnd wirff ein hand vol ſaltz darein/vnd laß alſo zwen tag ſtehn/darnach ſo endere das waſſer widerumb/vnd geuß zwey oder drey friſche daran/vnd alſdenn wider ein anders/vnd laß den ganzen tag ſtehn/vnd alle morgen ſo geuß ein friſches daran/vnd das treib alſo neun tag an einander/ant neundten tag aber ſo ſetz zum feror/laß ant erſten gmach ſieden/vñ ſeuds darnach noch ein mahl in waſſer/vñnd ſo lang biß du erkennenſt/das mans mit einer nadel durchſtechen kan. Aber hab acht ſo du d3 marck mit ſampt der ſchelfen ſeudeſt/das du im erſten ſude daſſelb darvon nimmſt/dann es wird zu hart geſotten/vñnd ſo es nun alles wol geſotten/vnd doch nit zu ſehr/vñnd gleych

J ij ein

ein wenig steiff ist / so thuß vom feur hina-
 weck / vñnd seyhe das wasser durch ein glö-
 cherten löffel auff ein weiß tuchlin / nur ein
 wenig / vñnd sich das gar ein wenig trucken
 sey / vñd gehe sein schon damit vñb / das es
 nit zerissen werde / so es nun ein wenig truck-
 en / vñnd erkület ist / so nimb des zuckers
 so vil dich güt gedunckt / als / seind es zwey
 pfundt rinden / oder marck / so nimb ein
 zucker / vñnd sich das der zucker schön sey /
 wiltu anderst etwas schönes / vñd güts ein-
 machen / zertreyb in mit dem wasser / es soll
 aber des wassers so vil sein / sovil die propor-
 tion des zuckers erfordert / vñ so er schön ist /
 darff man in nicht leuttern / oder clarificie-
 ren / laß ihn / oder das honig sieden zu einer
 zimlichen dickin eines syrops / vñd brenn in
 bey leib nit an / dann wer hierinn nit wol ge-
 übt ist / der brent ihn leichtlich an. Wann er
 nun also zu der dickin eines syrops abgese-
 ten ist / so laß ihn erkülen / thue in in ein ge-
 schir / darinn die rinde ist / vñd laß in darinn
 biß an nachfolgenden morgen / so wirstu se-
 hen / das die rinde / vñd das marck ein feuch-
 tigkeit von sich geben / von wegen des zu-
 ckers / das also der zucker feucht ist / gleich
 wie

wie gar ein wesseriger Syrop. So seud als
 dann den zucker allein ohn die rinden / biß
 es die rechte dicke eins Syrops vberkompt/
 demnach so kühl jn ab / thue jn wider in das
 geschir: / darinn die rinde ist / laß jhn drey
 tag darinn / vnd so dieselbige für vber / ist es
 von nöten / so seud jhn noch ein mahl / vnn
 thue jhm wie züvor / vnn zü außgang deß
 monats wirst erst war nemen / wie es damit
 steht. Aber merck / thustu jhn in ein gläß / so
 müstu jhn volkömlich sieden lassen / daß
 also bleibt er desto lenger / thustu jhn aber
 in ein jrdin geschir: / so solt du jhn / oder das
 honig etwas röschers sieden lassen / vñ mehr
 feuchtigkeit daran lassen / dann die Erden /
 ohnangesehen daß das geschir: verglast ist /
 frisset sich stets vnd ohn vnderlaß ab / wel-
 ches das gläß nit thut. Also magstu mit al-
 len anderen sachen / so du einmachen wilt /
 so vil den zucker betrifft / vmbgehn. Wiltu
 nu Pomeranzen / oder Limon schölffen in
 zucker einmachen / müstu jhm thun / wie ich
 dir biß hieher mit den citronen gezaigt hab.
 Aber wiltu sie in honig / oder gesottne wein
 einmachen / müstu vil anderst mit vmbge-

J ij hen/

hen / wie du sehen wirst / so wir daselbst hin
kommen werden.

Wie man Kürbsen einmachen soll / dienen zu
Führung inwendiger hitz / vnd seind
eins lieblichen geschmacks.

Das II. Capitel.

Nimb die gmaine / lange / oder runde
Kürbiß / die da gar hart seind / vnd
zum samen behalten werden / mitten
im Zerpst / vnnnd die man vor einem monat
abgeschnitten / oder eingesamlet hab (dann
sie nur desto besser seindt) mach stück dar-
auß / so vil du wilt / thue die harten rinden
oben daruon / dieweil sie nichts soll / nim
des steyffen / vnnnd dicken marcks so vil du
kannst / vnnnd wann du nun die stück also ge-
schnitten hast / das ein jedes an der breyten
vier finger / vnd an der lengen fünff hat / so
thus in ein verglast jrdin geschirz / vnnnd
mach ein boden von saltz / vñ einen von den
stücklin / vnnnd stoß das saltz rein zu pulfer /
vnd so es alles wol gesaltzen ist / so laß drey /
oder vier tag stehn / dann es machts steyff /
so zeucht es anders theyls auch die vberige
feuch-

feuchtigkeit des Kürbiß an sich / vnd nimbt
 den zucker desto leychter an / vnnnd machts
 desto steiffer / vnd geschmacher. Aber diß
 ohnangesehen / so sihe das es nit nach saltz
 stincke / dan damit wer es gar verderbt. Vñ
 so sie also drey tag im saltz gelegen / so thuß
 hinweck / waschs in zehen / oder zwölff was-
 seren / oder so lang / biß es nit mehr darnach
 schmeckt / so du es versuchst. Nach disem so
 send die stück in einem schönen / lautteren
 wasser / vñ so es ein wenig gesotten / so schüts
 hinweck / damit / so villeicht ein saltz darinn
 gebliben / vñ durch das waschen nit herauß
 komen wer / vernittelst diß geringen siedens
 darvon keme. Alßdan so sends noch ein mal
 in lautterm wasser / vnnnd so lang / biß du sie
 mit einer nadel leichtlich durchstichst / vnd
 so bald die stück gesotten seind / so legs in ein
 kalt wasser / in einem gelöscherten löffel / laß
 also darinn erkülen / dan es mache dz marck
 etwas steiffers. Vnd wann sie also erkaltet
 seind / so laß ein wenig ob einē weissen tuch
 trucknen / dann so einer alß bald den zucker
 daran thun wolt / so haben sie so vil feuch-
 tigkeit / das man in langer zeyt nicht fers-
 tig mit ihnen werden köndte. Derwegen

J üß wann

wann sie wol trucken sein / so nimb ein schön
 nen zucker nach gelegenheit der stück / zero
 treyb in in wasser / vnd das der stück / vnn
 deß zuckers eines jeden gleich vil sey / wie
 dann gemeinlich geschicht / laß den zucker
 wol sieden / biß zu rechter dick in eines Sy
 rops / Vnn so er erkaltet / so thue ihn vnter
 obgemelte stück in ein geschir. Am morgen
 so besich dein arbeyt / vnn laß den zucker
 noch ein mahl ohn die stück sieden (dann
 würdest du dieselbige auch sambt den stü
 cken sieden wollen / welches dann von allem
 dem so in zucker / oder Honig eingemacht
 wirdt verstanden soll werden / wurd es hart
 wie leder werden) biß zu rechter dick in ei
 nes Syrops / vnn so er erkaltet ist / so thue
 in abermals an die stück / vnn zum dritten
 oder vierten mahl wann du erkennen wirst /
 das die stück kein feuchtigkeit mehr geben /
 vnn so du sie gegen dem liecht beschawest /
 lauter vnd klar befindest / so laß das sieden
 des Syrops stehn. Vnd nimb ein schön /
 gestoßnen zucker / vnn mach ein bett / oder
 boden von den obgemelten stücken / vnd ei
 nes von zucker / laß also trucken werden / so
 werden die stück ein weisse rinden von zu
 cker

der bekommen / vnd das marck ihnen wirt
feucht / vnd sehr geschmack sein. Dese eingemachte
Bürbiß aber seind güt zu essen / ob
sie wol sonst auch für ein kühlende Arzney
dienen / vnd gar lieblich sein zu niessen / auch
die vberige hitz des hertzens / vnd der leber
milteren.

Pomeranzen in zuucker / oder honig einzumachen /
welche vber die massen köstlich vnd güt seind.

Das III. Capitel.

Nimb Pomeranzen / mach vier oder
sechs / oder auff das wenigst vier
stück darauß / thue die inneren körn
lin / oder samen darvon / dz also nichts bleibe /
dann die rinden / das marck / oder safft /
alsdann so nim die rinden / oder schelffen /
laß in einem gütten lautteren wasser erbeygen /
vnd wirff zum ersten ein gute gauffen
saltz darein / damit es die vberflüssige bittere
der Pomeranzen hinweg nemme / laß also
vier vnd zweingig stund daran stehn /
alsdann so schüts hinweg / geuß ein anders
daran / dises thue alle tag / biß auff den
neunten tag / vnd so dieselbige für vber sein

I v so

so seuds mit gütem brunnen wasser / vnnnd
 probiers mit einer nadel / obs leichtlich
 durch gehe / vnd so du sichst / das solches ge-
 schicht / so thûs vom feur hinweck / vnnnd
 thûs mit einem fainlöffel in das kalt was-
 ser / vnd so sie erkaltet seind / so laß ob einem
 weissen leynin tûchlin ein wenig trucknen /
 vñ so dasselbig geschehen / so thûs in ein gles-
 serin / oder irdin gefaß / vnnnd füll es voller
 schelffen / oder rinden an / vnnnd nimb zwey /
 oder drey pfundt zucker / nach dem das ges-
 schirz groß oder klein ist / vnnnd ist der zucker
 für sich selbst schön / so bedarff er keines
 leutterens / oder clarificierens / sonder zer-
 treib ihn in so vil wasser / so vil des zuckers
 am gewicht ist / demnach so laß ihn so lang
 sieden / biß er die rechte form / vnnnd dicke ei-
 nes Syrops bekompt / vnd daß zum ersten
 mahl / alsdann heb ihn vom feur / laß in er-
 kûlen / vnnnd thûe die schelffen oder rinden
 darein / vnnnd laß in gemeltem Syrop wol
 vnd rein erbeizen. Des andern tags so thûe
 den Syrop ohn die rinden in ein pfannen /
 vnd laß ihn widerumb der gebür nach / vnd
 wie zûuor / sieden / laß in erkûlen / vnnnd thûe
 ihn in das geschirz darinn die rinden seind /
 vnd

vnnnd laß ihn daran stehn drey tag / zu auß-
 gang derselbigen / laß ihn wider sieden / wie
 zuvor / vnnnd so du sichst das er gesotten ist /
 so wirff die schölffen / oder rinden darein /
 laß fünff / oder sechs / vnnnd nicht mehr sudt
 thun / damit sie nicht zu hart werden / thûs
 demnach ab dem fero / laß erkalten / thû es
 alles in sein geschir / vnnnd laß darinn vnbe-
 wegt / vngeschrlich ein Monat lang / vnnnd
 wirstu folgens sehen / oder erkennen / das es
 ferners siedens bedarff / so thûs / wa nit / so
 laß bleiben / wie es ist. Vnd wiltu / so magst
 nach dem es alles wol / vnd fleissig gesotten
 ist / ein wenig zimetröl / vnd negelin an ein-
 ander gestossen darein thun / so wirdt es
 vber die massen köstlich. Wiltu aber Pomes-
 rangen in honig einmachen / so nimb dessel-
 bigen so vil du wilt / zertreib in in einer pfan-
 nen / so lang biß es anfacht einen schaum
 vber sich zuwerffen / vnnnd so es wol vers-
 chaumbt hat / so laß rûhen / biß es erkaltet /
 alßdann wirff den schaum hinweg / in ei-
 nem faimlöffel / vnnnd thûe das honig an die
 schölffen / vnnnd brauchs wie obengewelt ist
 worden vom zucker.

Die

Die Pomerantzen also einzumachen / als ob sie
fünffzehen tag eingebaigt weren gewes-
sen / vnd das sie gleichwol schon
gützüessen seyen.

Das IIII. Capitel.

Imb Pomerantzen rinden / laß also
bald inn einem lautteren wasser /
samt einer handt vol saltz sieden /
oder nimb deß saltz / nach dem der rinden
vil oder wenig seind / so lang biß du sichst daz
das wasser gelb wirt / dises schütt hinweck /
vnd wasch noch in fünff / oder sechs wasser-
ren / doch laß nit darinn waichen / damit sie
nit zubrechen. So solches geschehen / vnnnd
sie wol gewaschen seindt / so versuchs ob
der zungen / ob sie nit gesaltzen seyen / vnnnd
laß demnach in lautterem wasser sieden / so
lang biß ein nadel leichtlich dardurch ge-
stoichen mag werden. Alßdann so thuß vom
feyer / legs in ein kalt wasser / vnnnd versuchs
noch ein mahl ob sie nicht gesaltzen seyen.
Wa dem also ist / so waschs so lang im was-
ser / biß man das saltz nicht mehr empfindet /
oder spüret / alßdann so breyt sie auff ein
weiß leynin tuch / trucknes auff das best so
du immer kanst / vnd nimb zucker / oder ho-
nig

nig/so vil die notturfft erfordert/zertreibs/
 vnd kochs nach notturfft/ vnnnd folgents so
 laß auch die Schölffen/oder rinden/ein we-
 nig damit sieden / vnnnd thuß alles wider in
 sein geschirz / vnnnd laß bleiben. Ist es vber
 fünff / oder sechs tag von nōten / vnnnd du
 sichst das der zucker/oder das honig zu sehr
 wesserig sein / so kochs widerumb / Dann
 wurden sie nicht biß zu rechter volkommen-
 heyt gekocht/so verdurbe das Confect/ vnd
 were nichts werth. So du aber deß ersten
 tags die rinden fleißig trucknest / vnnnd das
 honig/oder den zucker wol kochest / so wer-
 den sie denselbigen tag gleich so güt / als
 wann sie drey monat zuvor eingemacht we-
 ren worden. War ist es / ye lenger darnach
 das Confect also eingemacht bleibt / ye lieb-
 licher/vnnnd besser es wirdt/dann die ange-
 borne bitrere der pomeranzen verendert
 sich mit dem zucker/ vnd honig/mit lan-
 ger hand in einen süßen geschmack/
 vnd werden dem mund ange-
 nem vnd lieblich.

Die

Die nuß / oder andere frucht / ohn honig vnnnd zu-
cker einzumachen / die gleich so gut / oder ein we-
nig minder dann mit zucker / vnd besser dan
mit honig seind. Man mag aber aller-
ley / wa zucker oder honig gebriest /
damit einmachen.

Das V. Capittel.

Dieweyl an vilen vnnnd mancherley
örter in der welt mangel / vnd vber-
fluß gefunden wirdt / deren dingen /
so die natur einweder zu erhaltung vnser
lebens / oder aber zu vnserem lust / vnnnd er-
gezung herfür gebracht hat. Vnd dieweyl
es auch etwan in einem Land grossen vber-
fluß des zuckers / in dem anderen aber gros-
sen mangel am selbigen hat. Vnd wa gros-
ser vorrath des Honigs / etwann der zucker
gar thew: ist. Vnnnd hergegen da man we-
der zucker / noch honig bekommen kan / die
trefliche wärme / vnnnd glantz der Sonnen /
andere frucht etwann gezygelt / vnd erhal-
ten / welche vnserem vorhaben vnnnd willen
gnüg thünd. Wie dann die jenigen thünd /
die keinen Wein haben / welche gwise säffe
an statt desselbigen zubereyten / die dem
wein

wein am geschmack / geruch / vnnnd lieblige
 keyt nit fast vngleich seind. Vnd die jenige
 auch / bey welchen weder honig noch zucker
 gefunden wirdt / oder ihre vermögen es
 wann so gering / das sie solchen nit zeugen
 können: So kanstu auff folgende weiß als
 lerley frucht einmachen / welche weder am
 geschmack / noch an der gütte einichen
 mangel werden haben / vnd nicht geringer
 zuscheyzen sein / als wann sie mit zucker ein-
 gemacht weren. War ist es / so lieblichen
 seind sie nicht / als mit dem zucker / aber vil
 lieblicher / als mit dem honig.

Den gesotnen wein zumachen / welchen Mar-
 cus Varro Defrutum nennet / allers
 ley damit einzumachen.

Das VI. Capittel.

Imb zur zeit der Weinlesung / den
 Most von einem allten Weins-
 berg / vnd die aller zeyttigsten trau-
 ben / so du jimmer bekommen magst / so
 vil als dir gefelt / laß inn einem weyten /
 grossen Kessel wol sieden / vnnnd so bald er
 anfacht sieden / vnnnd schäumen / so thue den
 schaum

schaum fleissig vnd sauber herab / so lang es
 seude / doch allweg bey einem starcken feroz
 laß so lang sieden biß von vier theil / die drey
 eingesotten / biß er wirdt als ein Syrop / so
 nit gnugsam gekocht / so thue in vom feroz /
 seych in durch ein zartes tuch / sib / oder sack /
 dardurch man das meel beuttelt / so findest
 du vnden am boden / das er ein wenig dick
 ist / seichs aber alles durch / behalts in einem
 glaß / oder wol verglasierten jrdin geschirz
 auff. Wiltu aber nuß in gesottnem Wein
 einmachen / So nimb griene nuß / so vil du
 wilt / schöls auff das fleissigest / laß in was-
 ser neun tag lang erbeyzen / vnnnd geuß alle
 tag ein frisches daran / vnnnd zu außgang
 derselben / so laß sieden biß sie weych wer-
 den / vnd leichtlich mit einer nadel dardurch
 zukommen sey / vnnnd so sie ihz notturst ge-
 sotten / so nimbs vom feroz hinweck / legs in
 ein truckes weiß tuchel / vnnnd wann sie halb
 trucken worden / so thue auff ein jede nuß
 hinzû ein stengelin zimmetrölin / vnd zwey
 negelin / mehr oder minder / dann nimmest
 du diser mehr / so seind sie desto besser. Vnd
 wann dann die nuß also mit röhrin vbers-
 strehet / vnd mit negelin besteckt seind allet-
 halben /

129
halben/so thûs in ein gleferin / oder aber ir
din geschirz/füll es vol nuß an/geuß den ges
sotten wein daran / laß in drey tag also ste
hen/vnd so dieselbe für vber seind / so schüte
den wein herauß/ vnd laß ihn so lang sieden
in einer pfannen / biß er aller ding wirt wie
züvor / da du ihn an die nuß gegossen hast.
Dañ der gesotten wein / den Marcus Varo
Defrutum nennet / hat die feuchtigkeit
der nuß eingesotten/vnd verzert / vnd wann
du in also zwey/oder dreymal/ gekocht hast
doch nit zuseh: das er sich immerdar trücf
ne. Dann wurde er zu sehr gesotten / so can
dieret er sich gleich/vnd bekeme vil bletter
lin vber / ob er schon inn einem gleferin ges
schirz were. Auff dise weiß vnn d art kanstu
mit disem gesotten Wein allerley einma
chen / wiewol er sonst auch zü vilerley Sal
sen/so man im hauß zü der speyß täglich ge
braucht/dienstlich ist. Er kan aber deß jara
nur ein mal gemacht werden. Aber du sole
wissen/wurde der most auff ein halben/oder
auch gangē tag gemacht/so gelte er nichts/
danner muß von stundan / so bald er auß
den trauben gedruckt wirt / in einem kessel
vber das few: gesetzt werden / dan er wird
K sich

sich sonst verenderen / vnd sein geschmack /
 süsse / vnd lieblichkeit verlieren / saur werden
 wie effig / vnd sein wie ein alter abgezogner
 wein. Derowegen / so bald er außgedruckt /
 so laß in sieden / vnd damit er in einem gles
 serin / oder verglasurten jrdin geschirri möge
 auff behalten werden / wie vnser vnschick
 zu zeiten der Römer pflegten zuthun / ehe
 vnd die gleser erfunden wurden / die theten
 ihn inn ein jrdin hasen der auff folgende
 weiß verbicht war. Nimb ein grossen oder
 kleinen jrdin hasen / er sey verglasirt oder
 nit / bech / vnd ein wenig vnflit / so zu dem
 kergen gebraucht wirt / das thue / oder leg
 darein / vnd setz in vber das fiew / nimb ein
 stecken / thue vnden ein werck daran / fahr
 allenthalben inwendig damit herumb / biß
 der hasen vberal wol verbicht ist / vnd sich
 noch das bech / vnd vnflit wol / das es gleich
 anbrenne / damit es im Sommer nicht zers
 schmelze / Merck das zu einem hasen / der
 fünff vnd zweintzig pfundt helt / oder fass
 set / acht lot bech / vnd zwey lot vnflit / in
 voll zuuerbichen vberig gnüg sein. In ges
 melten hasen / der inwendig also mit bech
 bestris

131

bestrichen ist / magstu das öl / oder gesotnen
most / nach deinem gefallen darein thun / so
darffstu nit sorgen / dz etwas herauß rinne /
dann es helt das scheydwasser. So fließen
keine tropffen vom öl in solchen häfen her-
auß / ja man sieht jms außwendig nicht an /
das weder öl / noch etwas anders / das ge-
ren durchdringt / darinnen sey / vnnnd erhal-
test also dein gesotnen wein / ein lange zeyt
in seiner vollkommenheyt. Derowegen wilt
du etwas anders einmachen / dein gefal-
len / vnnnd gütgeduncken nach / so kanstu es
mit disem wein so güt / vnnnd löblich zu we-
gen bringen / als mit dem zucker / ohnange-
sehen anderer nutzbarkeyten / so er im Jar
vmbher mit sich bringet. Man laßt ihn auch
an etlichen orten in Franchreich vermessen
einsieden / das er so hart wirt / wie ein Rüt-
ten latwerg / vnnnd wirdt ein traubenseltz /
oder müß genennet / vnd dienet zu nicht an-
derem / dan zu den falschen in den küchen / man
lasset aber disen nit so hefftig einsieden / son-
deren das er noch weich bleybe. So nimbe
man auch zu disem den aller leutersten / vnd

K ij rey-

reynesten most/darinn weder künlin/ noch
andere sachen sein/vnd der aller erst außge-
druckt ist worden.

Lattich in zucker einzumachen.

Das VII. Capitel.

Nimb Lattich / so er Samen trege/
eintweder das ganz kraut/ oder als
lein den stengel / seubere in auff das
fleissigest / nimb nichts darvon dann das
marck/welches eines fingers dick / vnnnd ei-
nes fingers lang sey / laß in brunnen wasser
so lang fieden/biß es ein roenig waich wirt/
vnd mans leichtlich mit einer nadel durch-
stechen kan/alsdann so hebs in einem faime
löffel vom feur/legs in ein kalt wasser / das
mit es ein wenig bestehe/ vnnnd so es erkaltet
ist/so seychs auff ein weiß leynin tuch/vnnnd
so es ein wenig trucken worden / so thús inn
ein glaß / oder sonst irdin verglasirt ge-
schir / vnnnd laß das wasser ein wenig ver-
tropffen. Demnach so nimb drey pfundt zu-
cker / oder so vil die Lattich stengel wegen/
zertreyb ihn in souil wasser / mehr/oder we-
niger/dann nicht vil daran gelegen ist / vñ
so der

so der zucker nicht weiß wer / oder in truhē
auff behalten / so clarificier in also.

Wie man den zucker / so inn truhē auff behalten /
schwarz vnd verdorben ist / clarificieren soll /
nicht allein zum einmachen erst gemel-
ter sache / sonder auch aller an-
derer ding.

Das VIII. Capitel.

Nimb des zuckers / so vil du wilt / zers-
treib ihn inn wasser nach notturfft
desselben / setz ihn vber das feur / vñ
in dem er also im sieden erwarmet / so thue
ein wasser in ein ander geschirz / oder pfan-
nen / so vil als zwō maß / oder anderhalben /
oder so vil / als drey pfundt / thue darein die
ayerklar von zweyen ayren / vñnd ein wenig
weissen essich / ohngefehrlich drey quintlin /
alsdann so nimb ein kleinen kraden stecken /
einer halben ellen lang / vñnd oben an spitz so
bind die pfrimmen von den bingē daran /
damit man die feygen bindet / klopff dz was-
ser darinn die ayerklar / vñnd der essich ist /
mit disem stecken stets / vñnd ohn auff hören /
so lang vñnd vil / biß es ein weissen schaum
vber sich wirfft. Disen schaum nimb mit

A iij dens

dem stecken heraus / wirff in in die pfannen
darinn der zucker ist / vnd stettigs seudt. Vñ
so du sichst das der zucker im sieden ober
sich steigt / so thue deß obgemelten schaum
wider darein / vñnd treyb dasselbig so lang
er wehret / vñnd so der zucker den schaum vñ
dersich gedruckt / vñnd geschwergt hat / so
thue den schaum so oben empor schwim
met hinweg / schütte ihn hin / vñnd nimb ihn
stettigs im sieden herab. Vñmb darnach ein
weyß leynin tuch / netz inn kaltem wasser /
seych s fein artlich in ein ander geschirz / vñnd
laß zu rechter vollkommenheyt sieden / vñnd
so es zur dickin eines Syrops / oder mehr ge
kocht ist / dieweyl die Lattich stengel für
sich selbs vil feuchtigkeit haben / so laß er
kalten. So solches geschehen / so thue in inn
das geschirz / darinn die Lattich seind / daß
sie gleich darinn ertrinken / laß zwen tag
daran bleyben / alsdann so laß den zucker
besonder ohn den Lattich sieden / dann
man soll in nit auß seinem geschirz nemen /
vñnd so der zucker mehr dann zñuor gekocht
ist / so laß ihn erkülen / vñnd thue ihn wider
vñder den Lattich / vñnd wann sechs tag
ver

vergangen / so laß in wider zu seiner volkom-
 menheit sieden / vnd so solches geschehen / so
 wirff die Lattich stengel darein / laß zwen
 oder drey / vnnnd nicht mehr: südt thun / alß-
 dann so thue es alles wider in das darzu
 verordnete geschitz / laß offen bleyben biß es
 erkaltet / alßdann so bedeck's wol / vnnnd be-
 schleuß fleissig. So hastu ein vberauß köst-
 lich Confect / welches zu zeyt grosser / vnnnd
 vnleydlicher hitz / treflich kühlet / vnnnd so ei-
 ner im drittegigen / oder stett wehrenden
 fieber / oder etwan sonst inn vnnatürlicher
 hitz daruon nimbt / befindet er sich vber die
 massen frölich daruon. Desgleichen so ei-
 ner deß nachts grossen durst hat / den lö-
 schet es alßbald / vnnnd macht den kranken
 zimlich schlaffen.

Die Amarellen auff das schönest / vnnnd herlichst
 einzumachen / das ob wol solches schon vor
 einem Jar geschehen / sie dannoch
 scheinen / als ob es erst den sel-
 ben tag verricht wer-
 worden.

K üñ Das

Das IX. Capitel.

Nimb der aller schönsten/vnnd zeyt-
 rigsten Amarellen/ so du immer bes-
 kommen kanst / drey pfundt / mehr
 oder minder / dann wa sie nicht wol zeyttig
 sein / so sieden sie dermassen ein / das nichts
 dann der stain/vnd die hilsen vberig bleibt/
 vnnd so du sichst das die stil zu lang wollen
 sein / so schneids ein wenig ab. Alßdann so
 nimb zucker anderhalb pfundt / den zertreib
 in drey/oder vier pfundt einer anderen ama-
 rellen brüh oder safft / vnnd hab acht / so
 bald der safft außgedruckt ist / das du alß
 bald den zucker/ohn einichen verzug hinzü
 thüest/vnd ober das fewr setzest/vnd in nie
 nicht anderem zertreybest/dann mit erstge-
 meltem safft / laß ihn so geschwind sieden/
 alß es immer möglich ist/vnnd im sieden so
 verschaum ihn / vnnd so du solches bestes
 fleiß verrichtest / vnnd sichst das der zucker
 rot ist/vnd aller rein geleuttert/oder purifi-
 ciert /so thue in nit vom fewr / sonder laß
 ihn also fortan sieden/vnd wirff die amarel-
 len darein / vnd rürs weder vil / noch wenig
 vmb/biß sie gar gekocht seind/vnd sich ver-
 schauums ohn vnterlaß mit einer Spattel/
 vnd

vnd hebs bey leib nicht vom fewr hinweg/
 sie seyen dann recht geschaffen gekocht/ da-
 mit du sie nit wider zum fewr thun müßest.
 Alßdann so laß ein tropffen auff ein zinen
 täller fallen/ sichst das er nit hin vnnnd her
 felt/ so ist es recht gekocht/ so thuß alßbald
 also warm in kleine geschir/ derē eins sechs
 oder acht lot halte/ so hastu schöne/rotte/
 volkomne/vnd liebliche/geschmache amas-
 rellen/ die ein lange zeyt güt bleyben. Ich
 bin aber an vil/vnd mancherley örteren der
 Welt gewesen/ vnnnd mit disen vnnnd jenen
 kundtschafft gemacht/ vnnnd befunden/ das
 diser also/ ein anderer auff ein andere weiß
 einmacht/ das so ich solches alles solte inn
 die federn bringen/ mir papyr zerrißen wur-
 de. Ich hett aber gemaint/ Welschland het
 in disem den vorzug gehabt/ aber so vil ich
 gesehen/ so gehn sie nârrisch damit vmb.
 So hab ichs gesehen zu Tholosa / Bour-
 beau/ zu Rochelle/ vnd kürzlich dauon zu
 reden/ zu Guienne/ vnnnd in Langendock/
 vnnnd durch die ganz Prouinz/ Delphinat/
 vnd in der Lyonischen gegent/ aber schöne-
 re/vnd bessere/ dann dise hab ich nit gefun-
 den. Zu Tholosa kochen sie es zu vier/ oder
 zu vñff

A v

fünff

fünff mahl / zu Bourdeau gar offte / vnnnd
 durch ganz Agenois / vnnnd doch letstlich so
 sie fünff / oder sechs monat alt sein / so fau-
 len sie / verderben / vnd sein kein nütz / die an-
 dere aber verdorren gar. Will man sie aber
 recht einmachen / darff man kein anderen
 dann den amarellen safft selb darzu nemen /
 dann er mehret sie an der gütte / dicke / vnnnd
 geschmack. Das so ein kranker nur eine
 nimbt / gantzlich vermaint es sey ein Bal-
 sam / oder sonst etwas krefftiges. So seind
 sie auch nach vollendung des Jars / gleich
 so schön als den ersten tag.

Ein durchsichtige Amarellen Lattwergen / so
 klar / vnd rot als ein rubin / güt / geschmack / vnd
 vber die massen krefftig zumachen / welche auch
 lange zeit ohn einichen zusatz / ausserhalb der
 frucht selber / güt vnd gerecht bleibt / vñ
 von ihrer trefligkeyt wegen / wol
 einem König mag auff-
 gesetzt wer-
 den.

Das X. Capitel.

Imb der schönsten vnnnd zeitligsten
 Amarellen so du bekommen kanst / so
 vil du wilt / schneyd die styl ab / legs
 in ein

In ein sib oder sack / dardurch man das meel
 beutelt / setz ein jrdin geschirz vnder / dann
 dasselbig soll weder von kupffer / messing
 noch zin gemacht sein / dieweil der safft da-
 durch verdurbe / vnnnd sein farb verlur. Es
 muß aber in dem geschirz der zucker nach
 notturst zuuor sein / wol gestossen / vnnnd
 nach dem du vil / oder wenig einmachen
 wilt / dann so kein zucker darinn wer / vnnnd
 der safft allein darein fiele / so verkehret er
 sich / bestierende / vnnnd were nichts werth /
 aber also nimbt ihn der zucker ahn / vnd be-
 kompt die farb / vñ den gschmack. So nun
 der safft aller dardurch gangen / vnd nichts
 da gebliben / dann die stain / vnd hülßen / so
 wirff es alles in ein pfannen / setz vber das
 fero / vnd laß alßbald von statt sieden / vnd
 verschaums mit dem faimlöffel gar fleiß-
 sig. Aber du solt wissen / wiltu ein schöne /
 vnd durchaus gerechte vnd gütte / amarel-
 len latwerge machen / so thue wenig zucker
 daran / aber vber die massen vil safft / da-
 mit sie desto leychter bestande / vnnnd kochs
 obs einem sanfften kolfewo / vnd sich daß dz
 fero für vnnnd für mitten vnter der pfannen
 sey / damit sie nit anbrenne / vnnnd kochs wie
 sich

sich gebürt. Das ist/nimbstu eintweder mit
der spattel/oder einem silberin löffel ein we-
nig herauß / vnnnd legst es auff ein Teller/
oder sonst zinen gefeß/ist es sach / das sie an
einem hauffen bleibt / vnd nit hin vnnnd wi-
der felt/so ist sie gekocht. Aber hab daneben
acht/das du sie nicht zu sehr siedest / dan es
besser ist/sie sey ein wenig roch / dan zu hart
gesotten / sonst wann mans lang erhalten
will/so trucknets der zucker / Gott geb wie
sie gekocht sey / alßdann so thuß inn kleine/
nidere/vnd seüchte schelen / vnnnd laß erkü-
len / vnd beschawest du sie nachmals gegen
der Sonnen/oder dem liecht/ so ist sie so rot
vnd schön/wie ein rubin. Nimb ein wenig
dauon in mundt / so hat es so ein herlichen
lieblichen geschmack / dergleichen du die
zeit deines lebens nye versucht hast. Seind
aber die amarellen nit recht zeytig / vñ noch
grien / es sey vil oder wenig / so wirdt sie so
saur / das man die zän darinn verschlecht/
vnd an statt eines lieblichen Confects/wirt
sie gar ungeschmach. Man mag aber et-
wan einem Fürsten / oder grossen Herren/
oder auch sonst einem / der grosse hitz hat/
oder sich sonst nit recht empfindet / dauon
eins

eingeben / so wirt er befinden / das dise Lat-
 werg sterckt / vnnnd vber die massen lieblich
 ist / ohn einichen nachtheyl oder schaden /
 vnd wirst du sie machen / wie ich dirs allhie
 beschreib / so wirdt sie ohn allen zweyffel
 fürtrefflich.

Ein durchsichtige amarellen latwerge / auff ein
 andere weiß zumachen / welche zarter ist
 ; dann die vonge / theurer / vnd als
 lein für groß Herrn.

Das XI. Capitel.

Nimb gar schönen zucker / zerstoß ihn
 groblecht / thue ihn in ein pfannen /
 zwey güter pfund / alßdann so nimb
 amarellen / schneyd den still allein dauon /
 sechs / sibem / oder ja auch acht pfund / zers-
 bruchs / zerknischs / groblecht mit den saub-
 ren henden / legs in die pfannen / darinn der
 zucker ist / setz vber das fiewr / laß den hal-
 ben theyl einsieden / vñ rürs mit einem hölz-
 lin vmb / vnnnd so sie also gesotten / so seychs
 durch ein steysf / vnnnd sauber leynin tuch /
 truckts ein wenig auß / vnnnd das jenig so du
 durchgesigen hast / das laß in einer anderen
 pfannen ob einem sanfften fiewr sieden / vnd
 sich

sich stets darauff ob es gekocht sey / dann
 es seudt sehr ein / vnd nimb für vnd für etz
 was mit einer Spattel / oder silberin löffel
 herauf / das du sehest / ob es gekocht sey /
 aber hüt dich das du das fchw nit zu rösch /
 oder zu hefftig machest / dann einweder
 wurd es vberlauffen / oder anbrennen / vnd so
 du sichst das es gekocht ist / welches du er-
 kennen kanst / so du einen tropffen auff ei-
 nen marmelstein fallen lassest / so bleybt er
 steiff / vnd gleich wie ein kugel an einem ort /
 vnd felt nit hin vnd wider. Welches gleich-
 fals auch geschicht so du ein tropffen auff
 ein stück zin / oder messer spitz fallen lassest /
 so sicht er wie ein schöner rotter wein. So
 sie nun also gekocht ist / so thû es in kleyne
 schalen / oder laden / wie die küttenlatwerg /
 so sie aber erkaltet / vñ bestanden ist / so hast
 du ein gattung einer amelbörlatwerg / der
 gleichen vnmöglich ist zu finden / die schö-
 ner / vnd besser / oder firtreflicher sey. War
 ist es / zarter ist sie / vnd herlicher dann die
 vorig / sie seind aber beide nicht züuerach-
 ten. Dann durchzeuchst du schon die gan-
 ze welt / vnd erfart allerley gattung / vnd
 weist

weist solche zumachen/eintweder durch zu-
 sehen/oder anderer leut ansag/vnd bericht/
 oder aber durch stette vnnnd lange vbung/so
 wirstu doch kein berhümtere vnd löstliche
 re machen. Vnd kompt diß Büchlin etwan
 einem in die händ / der solches thün kan/ ist
 er anderst nit gewont den leütten vbel zu re-
 den/so wirdt ers warlich nit schmehen kön-
 nen / dann dises die beste art/ vnd weiß ist/
 nit allein diser latwerge / sonder auch aller
 anderer recept / so hierinn begriffen seind.
 Ich will aber hiemit protestiert haben/ das
 ich alles das jenig so ich geschriben/eintwe-
 der selbs gemacht/oder machen hab lassen/
 vnnnd dasselbig den mehrer theyl in meiner
 gegenwertigkeit/War ist es / das in den öll
 im ersten büch verzeichnet / die Ambra nit
 allweg gar da ist. Aber dise erzelte Confecte
 alle/vnnnd auch die / so hernach noch folgen
 nach ordnung / hab ich selbs an vilen vnnnd
 mancherley öittern lassen machen / vnnnd
 allweg dabey selbs gewesen / dessen mir
 zeugēnuß geben werden Leüt / so noch bey
 leben sein / vnnnd die warheit sagen wollen/
 Gleich

Gleichwol etwan ein blauderer gefunden
möchte werden / der mir solches nit künde
nachthün / vnd gewont wer den leuten vbel
zureden / der möchte sagen / das dises nit so
ein grosse kunst wer. Ich bekenn es / auff
wenigst aber bin ich der erst / der so vil dise
materi belangt / des anderen büchs / inn vn-
ser sprach den weg gezeigt / vnd das eyß ge-
brochen hat. So kan dises auch nit jeders
man machen / vnd werden vil leut gefun-
den / die ein grosse begierd haben mancher-
ley ding einzumachen / die werden darin ge-
nugsam bericht finden / vnd wer eines recht
kan / der wirdt nachmals vil anders einma-
chen / allein das er den zucker / vnd das ho-
nig recht meysteren / vnd dieselbige / wie sich
gebürt / kochen könne.

Grienen Imber einzumachen / welcher ob er wol
grien genant wirt / so wirdt er doch gemacht
von einem Imber der Mecquin genant
wirdt / dann er herkompt von
Mecqua / da Nachomet
begraben ligt.

Das XII. Capitel.

Nimb

145
Nimb weissen Imber / oder den von
Mecquin (dann er ist besser) laß ihn
in warmem wasser erbeyzen / drey
tag lang / vnnnd gib ihm alle tag ein frisches
wasser. Solgents so nimb gar ein scharpffe
laugen auß rebenaschen gossen / darinn laß
den imber erstlich sieden / alsdann so schütts
hinweck / vnd geuß ein andere daran / vnnnd
versuch ob er sein scharpffe verlohren hab.
Dann wa er nicht zum offtermal gesotten
wirt / so verleurt er sein scharpffe nicht / wirt
aber leychtlich waich. So er nun zum off-
termal inn der laugen gesotten worden /
vnnnd dieselbige die scharpffe des imbers an
sich gezogen hat / so thue in herauß / vnnnd
waich in ein / in ein frisches wasser / wasch
ihn wol / aber doch sittlich / damit du in nie
zerknischest / vnnnd so er also drey / oder vier
tage eingebaigt worden / vnd du im alle tag
frisch wasser gegeben hast / damit ihm der
geschmack der laugen vergehe / alsdann so
seud in in lautterem wasser / darundter ein
wenig honig vermengt sey / vñ sich dz er vil
mehr ein wenig waich / vnd steiff / dan gar
zu waich sey. Dises wasser schüt hinweck /
vnd versuch in abermals / ob er nit nach der
2 laug

laugschwürde / oder einiche stherpffe hab /
 die zu wess sey / vnnnd erkennestu / das noch et-
 was vorhanden / so laß in sieden / so lang biß
 er ein lieblichen geschmack beköm̃et. Dann
 heb ihn vom feroz hinweck / laß ihn auff eis-
 neh weissen tüchlin abtrucken / vnnnd so er
 trucken ist worden / so thue ihn in ein wol-
 verglast irdin geschir / stürz es vnnb / das
 das wasser vertropffne / vñ nimb honig so
 vil du wilt (dann er muß in honig / vnd nie
 in zucker erhalten werde) thuß in ein pfans-
 nen / laß zwen oder drey stude thün / thuß
 vom feroz / laß erkalten / vnnnd so solches ges-
 schehen / so verschauibs fleißig mit einem
 fainlöffel / also das nichts von dem schaum
 bleybe / vnnnd thue das honig also kalt vnnnd
 wolverschauibt / in dz geschir darinn der
 imber ist / so lang biß es vol honig ist / allda
 laß zwen od drey tag stehn / vñ zu außgang
 derselben / so du erkennest / daß dz honig zu
 hart gesotten / vñ zu gar feucht ist / so lere es
 aller auß / vñ laß es ein wenig sielichen sieden /
 vñ den imber laß vber zwen oder drey stude
 mit thün / vnd thue ihn dan in sein geschir /
 vnd deck ihn wol zu. Merck aber das es an
 disem eingemachten imber ein verlust / vnnb
 auch

auch ein gwin hat / vnd so es alles recht zu-
 sammen gerechnet wirt / so findet es sich das
 man des verlusts wider einkomet / in dem dz
 der imber sein scherpffe / welche reß wie ein
 gwürß ist / durch das sieden in der langen
 verleure / dan wann er also eingemacht wur-
 de / so wurd er scharpff vnd reß / das in kein
 mensch niessen / oder versuchen köndte / er
 wer auff was weß es inder wolte. Es wurd
 auch die langen auß keiner anderen visach
 darzu gebraucht / dann das sie im die schera-
 ppe benemine / vnd dieselbige an sich ziehe /
 vnd in disem steht nun der verlust / dan wer
 ihn also sonst niessen wolt / dem wurd das
 fer in halß kommen. Der gwin aber ist dia-
 ser / Es ist ein ringe spezerrey / vnd gschwile
 auff von dem honig / welches schwer vnd
 gwichig ist / dann ein eingemachte imber-
 wurzel oder zehen / so sonst vber anderhalb
 quinclin nicht schwer ist / wiegt also wol
 zwey lot. So vil aber die krafft vnd wir-
 kung des grienen imber belange / diener er
 fürnemlich für die Weiber / so von wegen
 keltin der mütter keine Kinder tragen / des-
 gleichen den kalten mäggen / vnd alten
 leuten

leuten / in welchen die natürlich hitz schier
erloschen ist. Aber vil mehr: nutzt er denen/
so zum werck der liebe vntüchtig/vnnd zu
schwach sein / die mögen ihn gebrauchen/
oder in ein guten Syrop von zucker gemas-
chet legen / so wirdt er desto lieblicher am
geschmack/aber gleichwol nit so hitzig.

Das Imber wasser zuerhalten/welches dienet
zü einem guten pulfer/ein guten köst-
lichen Hippocras anzu-
setzen.

Das XIII. Capitel.

Nimb den Imber / send ihn in laute-
rem wasser / so lang biß er lind
wird / vnnd sich das des wassers ein
güt theyl sey/damit es die scherpffe des im-
bers desto besser an sich ziehe / das wann du
es versuchest / es gar scharpff vnnd räß sey/
Dises nun thue hinweck/vnnd halts beson-
der auff / vnd laß mit einem anderen wasser
sieden / wie du zum ersten mahl gethon
hast. Alßdann so du sichst das der Imber
wol gekocht ist/so nimb in / vnnd truck ihn
starck auß/ aber sich zerbrich ihn nit / vnnd
wann das wasser alles herauß gedrucke ist/
vnd

vnnd die scherpffe des Imbers alle an sich
gezogen / so nimbs alsdann / vnnd laß in ei-
nem grossen Kessel sieden / so lang biß die
feuchtigkeyt schier gar verzert ist / vnnd das
vberig thue in ein jrdin hafen trucken. Wir-
stu dasselb versuchen / so befindest du das es
alle die scherpffe des imbers an sich gezogen
hat / vnd legstu es sampt den zimmetstölin /
in Hippocras / so gibt es ihm ein solchen
schub vñ befürderung / welche keines wegs
zuerachten ist. So dienet es auch zu einer
Salsen auß gewürtz. Diß hab ich nit wollen
dahinden lassen / dieweil diß Wasser die
scherpffe des imbers an sich nimbt / vnd da-
mit es nit vergebens hingienge / hab ichs et-
wan Franciscum Berardum zurichten las-
sen / der es darnach für ein gar newe speze-
rey verkauffete.

Wie man Brachen / oder Wallendistel wurzen inn
zucker einmachen / welche dem grienen im-
ber an freßt / vnd güt / nit allein durch
auß gleich / sonder auch lieblich
cher am geschmack
ist.

Das XIII. Capitel.

℞ iij

Nimb

Nimb Brachen / oder Wallendistel
 wurzel / im winter eingesamlet (dann
 zu derselben zeit ligt in die krafft al-
 ler in der wurzel) der grösten so du bekommen
 kanst / schabs mit einem schreib / oder sonst
 wol schneydenden messer / vnnnd so du das
 ober subtil heülein dauon genommen hast /
 so zerschneids in kleine stücklein / nimb dar-
 auß die giestoffe / die eines halben fingers
 lang seyen / aber hüt dich / das du das inner
 marck nicht dauon thüß / dann du würdest
 dich selber schaden dem Confect zuschanden
 machen. Vnnnd so du diese wurzel wol gesen-
 bert hast / so laß in wasser sieden / vnd wirff
 darein zwö oder drey ißber zehen zerkrüschet
 vnd sende so lang / biß sie gar lind sein / vnd
 so solches geschehen / so thüß vom feur /
 vnnnd laß auff einem weissen leyn in tüchlein
 abtrucken / vnnnd thüs in ein irdin haßen /
 oder geschir. Darnach so nimb des zuckers
 so vil du vermainst von nöten sein / sie zu er-
 halten / leynd ihn in wasser / vnnnd zu form /
 oder gestalt eines Syrops. Demnach so
 nimb des besten imbers vier lot / weissen
 pfeffer zwey lot / stoß es alles rein zu pulver /
 nimb die brachendistel wurz / leges alles inn
 ein

ein jedin haben/und sich dz sie nit naß seyen/
 streiche dieses pulver allesthalb darauff/ vnd
 so solches gefezehen/ so thuß wider inn jren
 haben/oder geschirr/ vnd den zucker darein/
 welcher in form eines Syrops gekocht ist/
 Vnd so zu anfang der drey oder vier tag
 der Syrop etwas feuchtigkeit von der wurt-
 zel an sich gezogen hat/ vnd noch nit gnuß
 gekocht/ so doch in niemehr/ sonder stell ihn
 etlich tag an die Sonnen/ oder in ein stuben
 damit sich diese heßliche feuchtigkeit verzer-
 re/ dann wurdet in weyter wölle lachen/
 so nerschwunde das pulver/ vnd verlor all
 sein krafft im sieden. Also hastu hiemit ein
 gattung eines grienen imbers/ der ein schle-
 chten vnderstand hat von dem rechten/ lieba-
 licher an geschmack/ vnd krefftiger dann
 der natürlich/ braucht auch nit so vil mühe
 vnd onkosten einzumachen.

Griene vnzeytigemandel in zucker
 einzumachen.

Das XII. Capitel.

Imb der frischen mandel/ so sie noch
 zart vñ grien sein/ an der zal so vil du
 wilt/ schöl sie auff dz subtilst/ so dir
 inder möglich/ vñ sich dz etliche dabey seiend
 L iiij mit

mit sampt den bletteren / vnnnd so du sie ges-
schelt hast / so laß mit lautterem wasser sie
den / biß sie gar lind werden. Wann sie nur
der notturfst vnd gebür nach gekocht sein /
so thûß vom fero / vnnnd auß dem warmen
wasser / vnd legs in ein kaltes / damit sie wi-
der ein wenig steyff werden / laß ob einem
weissen sauberen tûch wol abtrûcken / vnd
so solches / doch nit völliiglich / geschehen /
so thûß in ein gschir: deins gefallens / stürz
es vmb / damit so der feuchtigkeyt zuvil ver-
handen / sie also vertropffte. Alßdann so nim
des zuckers so vil als der mandel / oder hast
du zwey pfund mandel / so thûe nach dem
sie gesotten / anderhalb pfund zucker daran
zertriben in drey querclin güttes brunnen
wassers. Ist er schön / so bedarff er keines
clarificierens / laß ihn sieden / biß zur dickin
eines syrops. Das geschicht / so du ein tropf-
fen auff ein marmelstein legst / so bleib er
an einem hauffen / vnnnd bewegt sich nit hin
vnd her / vnd gehet kein rauch darvon. Alß-
dann so du merckest / das der zucker wie sich
gebürt gekocht ist / so thûe ihn vom fero /
laß in aller wol erkalten / thûe ihn in das ge-
fäß / darin die mandel sein / laß in zwen gan-
zer

153
ger tag daran stehn/vnnd zu außgang ders
selben / laß jn noch ein mal zu einem Syrop
sieden / vnd so er erkaltet ist/leg jn wider zu
den mandlen / laß jn vier oder fünff tag da
ran/vnnd so dieselbige fürvber seind / so laß
jn noch ein mal sieden zu einem Syrop/vnd
so er erkaltet / so leg jhn wider in sein gefäß/
aber hüt dich durchaus das du die mandel
nit mit dem zucker siedest / dann so dasselb
geschehe/wurden die griene bletter so an et
lichen noch seind / vnd gar schwache/vnnd
subtil seind/im ersten sud anbrennen / vnnd
verdorren. Derowegen man den zucker al
lein sieden soll/vnd die mandel nit darunter
thün'/ er sey dann erkaltet/wiltu anderst/
ein güt/löblich/vnd mehr geschmach / dan
zart Confect machen. Etliche wollen jhnen
jhr eigenschafft enderen / vnd sie mittelmä
ßiger natur machen. Vnd damit sie vil mehr
warm im ersten grad/dann kalt seyen/thün
sie auff ein jede ein stengelin zimmetröl/vñ
eins oder zwey negelin/ welches dan ein vrs
sach ist/das das Confect vil treflicher / vnd
lieblicher am geruch ist. Man mags aber
ohn zimmet vnnd negelin machen / oder mit
allen beden/nach dem ein jeder der sie habē
L v will

will/begert. Wirdt es aber mit gewürtz ein-
 gemacht / so mag mans vil mehr vnder die
 köstliche speysen zehlen / die man täglich
 niessen mag / dann vnder die Arzney wirts
 auff dise weiß nit sonders gebraucht / auß-
 genommen / dieweyl sie mit sampt der schöl-
 fen / welche ein wenig seürlecht ist / einge-
 macht werden / so möchte mans etwan inn
 zuffelliger hitz eingeben / es tregt sich aber
 selten zu / dieweyl sie vil mehr von lusts we-
 gen genossen werden / wie auch andere Con-
 fect so man täglich jecz auff die / dann auff
 ein andere weiß / nach art vnnnd Complexion
 mancherley personen / deren eine dasselb als
 so / die ander anderst haben will / macht /
 vnd zubereyret / die da nichts anders dann
 gut können sein / es sey inn zucker / Honig /
 oder gesotnem wein. Wer sie aber nach
 seinem gefallen einmachen will /
 der mags in gesotnem wein
 einmachen / dann also
 sein sie köstlich
 vnd gut.

Ein

Einoberauß schöne/güte/geschmache/durchsuch-
tuge vnd kössliche Büttren laß werge zumachen/
welche lange zeit mag behalten/vnd
einem König fürgesetzt
werden.

Das XVI. Capittel.

Zumb Ehlzeiten/welche du wilt/als
vold das sie wol zeytig/vnnd schön
geel seyen/zerschneyds in stück/vnd
schneide dann die sie schelen/wissen nicht
was sie thut/dann die rinde oder schelff/
mehr den geruch mach auß einer jeden
Büttren fünf oder sechs schnitz/thue die
Eien herauf/dieweyl sie ohn dieselbe wol
gsten mag/vnd in dem du es zerschneydest/
so leg es in ein beck in mit wasser/dann thet
est du dasselbig hit/so wurden sie schwarz/
als dann so laß in einem guten theyl wasser
wol sieden/gleich als zu einem muß/vnd so
sie nun wol gekocht sein/so seych diß wasser
durch ein dick leynen tüch/druck's so starck
auß/als du immer kanst/nimbs/vnd seind
es desselben sechs pfund/oder drey maß/so
nimb deß Maderischen zuckers anderhalb
pfunde/wirff ihn darein/laß sieden ob ei-
nem sanfften kolfen/so lang biß du sichst/
das

das es gegen dem end sehr eingefotten / vnd
abgenommen hat / so lösch das feur zum
theyl auß / damit es sich an den hitteren nicht
verbrenne / welches der Latwergen an der
farben nachtheylig / vnd schedlich sein wurde.
Vnnd wiltu wissen / ob es recht gekocht
sey / so nimb ein spattel / oder silberin löffel /
thue ein wenig darinn auff ein Teller / vnnnd
sichstu so es erkaltet ist / das du den tropffen
vber sich hebst / dz er also bey einander gang
bleibt / vnd nit hin vnnnd wider felt / so ist sie
gekocht / vnnnd thuß vom feur / vnnnd ver-
schaim wol / vnd also warm geuß in ledlin /
oder schelen / was model du immer begerst /
dann es kan leichtlich geschehen / vnnnd man
kann wol sehen. Dise farb ist so durchsich-
tig / das sie einem Orientalischen Rubin
gleich sieht. Vnd dise latwerge auch am ge-
schmach nit weniger köstlich ist / vnd
man mag sie kranccken / vnnnd
gesunden einge-
ben.

Ein

Ein andere weiß/ein durchsichtige Büttenlatwerg
zumachen/welche vil schöner / vnnnd freffziger ist/
doch gleich am geschmack. War ist es / theurer ist
sie/aber wer einer solchē nottürfftig wer / für Fürs-
ten/vnd groß Herzen / der dörrft kein andere mas-
chen/dann eben dise / dann sie vbertrifft die
andere all. Aber man soll hierinn nit
zu geyzig/sonder vil mehr
zu reichgeblich
sein.

Das XVII. Capitel.

Imb zwölff oder vierzehen Rhüt-
ten/schöls rein / vnd auff das zartest
zerschneids in acht oder zehen theil/
vnd thue die könen fleissig herauß/vnnnd so
solches geschehen / so laß inn einem güttten
theyl wasser sieden/vnd wann sie gar nahet
gesotten sein / so thue darein drey oder vier
pfundt zucker/der schön sey/ vnnnd laß noch
weyter sieden / vnnnd geuß immerdar mehr
wasser zu/damit es desto besser siede / vnnnd
so sie gar nahet zum zelten gesotten/ so treib
es durch ein sauber/weiß leynin tuch/vnnnd
truck's nit auß / vnnnd das so gesigen laß sie-
den in einer pfannen ob einem sanfften kolo-
fewr/vnnnd wann du sichst / das es wol eins
gesotten

gesotten ist / so versuchs letztlich / vnnnd bes-
 chawes offte mit einem silberin löffel / oder
 sauberen spattel / ob es gefocht sey / vnd wol
 zusammen gerunnen. Sichstu / so du ein wee-
 nig auff ein zinblat oder deller thüß / das es
 bestanden ist / so thüß vom fere: / vnd lass
 nachmals noch ein mahl kecklich ein sube-
 thün / dann ob es schon zech / vnd schleyme-
 rig ist / so schadet es nichts / diereil es sich
 bald ergibt / vnd ein güt ansehen bekompt /
 vnd last sich schneyden wie ein Sult mit
 kalbsfüßen eingemacht. Alsdann so thüß
 in ledur scarlen / oder gleserin schalen / vnd
 geuß darein Wappen / oder sonst groffer
 Herren reymen / wie es dich für güt ansicht /
 dann mans wol sehen wirdt können. Es
 nemen aber etlich allein den schleym von
 den karten korn / vñ tollens darmit bestehn
 machen / aber sie sollen nichts / dann das
 marck hat eben ein natur / eigenschafft vnd
 wirkung mit den korn / derowegen bedarff
 man irer nit. Es seind auch etlich die roß-
 len irein farb machen mit rotem Sandel / ob
 bresil holtz mit rosenwasser vermengt / man
 bedarff aber weder deß Sandels / noch der
 bresil / dann es von ihm selb schön rot wirdt
 wie

wie scharlach / oder ein Orientalischer Ru-
 bin / so es schier gar eingefotten ist / vnd dick
 worden. Es ist aber offte geschehen / so man
 gegen dem end solch narrenwerck darunder
 gethon hat / ist es schwarz worden / hat sich
 anbrent / vnd die Latwergen ganz ond gar
 verderbt. Es thuts aber niemand / dan vn-
 erfahren leute / die mit solchen sachen nit vil
 vmbgangen / oder darinnen geübt sein. Das
 rumb wiltu dise Latwerge rechtgeschaffen
 machen / vñ das sie einem König möge fürs
 getragen werde / so thue nichts anders dar-
 zu dann den zucker / vñ kütten. War ist /
 so wol wirdt sie nicht ergeben / als die erste /
 dann es bleibt vil zuckers inn den kütten-
 schnitzen / aber so vil die köstlich eyt vñ schö-
 ne betriffe / vbertrifft sie warlich alle ande-
 re Latwergen / so man in der Welt machen
 kan. Vñ damit man sehe / das mein red
 warhafftig sey / so zeuch ich mich auff die
 jenige / so solche sachen verstehn / vñ dise zunt
 offtermal gemacht haben. Wie man sie dan
 vor diser zeit für Franciscum dē ersten dises
 namens / hochlöblichster gebedenuß / Kö-
 nig in Frankreich / vñ für den Cardinal von
 Clarmont / der auch ein Legat zu Auignon
 gewesen /

gewesen/dergleichen vor nye gesehen worden/
zubereytet hat. Mit diser hat man auch den
Groß Maister von Rhodis/daer zu Auignon durchgezogen/
im Jar Christi vnsers Seligmachers 1 5 2 6. verehret/
Vnd hat auch von derselben zeyt in der berühmbten/
fürtrefflichen statt Lyon/allweg den beruff/vñ den namen/
so gar auch bey den weyberen darvon getragen.

Kleine/vnd noch griene Limon öpfel/vnd Pomeranzen
einzumachen/welches ein sehr lieblich/vnd geschmack
Confect ist/vñnd man mags brauchen/
wie man will.

Das XVIII. Capitel.

Imb der zarten/grienen Pomeranzen/vnd Limonen/
die noch durch auß kein seüre/oder körn haben/
ander zal so vil du wilt. Dergleichen die kleine
sprüßling/oder zarte geschöß/so der baum
Järlich/wañ er die bletter halb bekommen/
treget/laß die limon/vñnd pomeranzen/in
gütem brunnen wasser neun tag/vñnd die
kleine sprüßling vier tag erbeyssen/vñnd folgen
in einem anderen wasser sieden. Aber
sihe

sihe das du alle tag frisch wasser daran gies-
 fest / vnnnd so sie den ersten sūd gethon / so
 wirff ein hand vol salts darein / damit wa-
 sie noch bitter weren / sie vermittelst deß sala-
 zes dieselbe verluren / vnnnd lieblicher wur-
 den / Vnnnd so sie wol gesotten / also das sie
 gētzlich gekocht sein (aber sich das du die
 sprüßling nit also bald mit dem anderen sie-
 dest / dieweil sie zart / vnd solches sieden nit
 erdulden oder erleyden mögen. Ja auch das
 durch faul wurden / sonderen legs erst zū
 letst / vnd so alles wie sich gebürt / schier ge-
 kocht) so hebs fein sittelich vom feu: hin-
 weck / vnnnd laß in einem kalten wasser erkū-
 len / vnnnd so dasselb geschehen / so thūß dar-
 auß / laß wol tropffen / vnd legs in ein glas /
 oder wol verglassurt geschirz. Alßdann so
 nimb deß zuckers / so vil die notturfft den
 pomerangen nach erheyschet / zerlaß in / vñ
 Koch ihn zum ersten mal biß er die gestalt ei-
 nes Syrops bekommet / vnnnd so solches ge-
 schehen / so thūe ihn von dem feu: / laß ihn
 erkalten / alßdann so leg darein die pome-
 rangen / sampt den jungen geschöß / vnd die
 limon darein / vnnnd sihe das der zucker so
 zum syrop gekocht worden / dieselbige oben
 III bedecke /

bedecke/vnnd thue ein pergamen darüber/
 vnd binds zu/vñ so zwen tag fürber seind/
 so schüt den zucker in ein pfañen / laß in al-
 lein/so lang biß er wirt wie vor/das ist / biß
 er die form/vnnd gestalt eines Syrops be-
 kommet / laß in erkalten / wirff obgemelte
 stück wider darein / laß daran fünff / oder
 sechs tag/minder oder mehr / doch besuche
 alle tag / vnnd laß alsdann noch ein mahl
 sieden wie vor / doch das lest mahl so hüt
 dich das du es nit dem zucker nit kochest/
 dann die pomerangen / vnd limon schelffen
 wurden so hart als ein leder / sonder ganz
 kalt denselben daran thüß / vnnd so der zu-
 cker keins kochens mehr bedarff / vnnd die
 ganze Composition wol außgemacht ist/
 so thüß inn ein nider jrdin geschir / wel-
 ches nit vber zwen zwerch finger hoch sey/
 damit mans rechtgeschaffen sehen könne/
 vnnd so mans herauß nimbt / nit zu stücken
 zerbreche/wie es dann sich zütregt mit dem
 Valenzischen / oder Spanischen hesen/
 oder denen / so auß der Sicilianischen Er-
 den gemacht seind / oder sonst in ein ander
 geschir / wie es dich für güt ansehen wirt.
 Aber

163
Aber du solt wissen / das mans gleich so wol
in honig / oder gesotnen wein / als zucker
einmachen k̄nte / aber die pur lautere war-
heit zubeckennen / so ist mit allein dises Con-
fect s̄rtreflicher in zucker eingemacht / son-
der auch alle anderen / sie heysen wie sie
wollen / dannes vil ein k̄stlicher / vnd zart-
terer safft ist / wie es mit honig eingemacht
ein grob / vnn̄d bewiisch ding ist / vnn̄d gar
verachtlich / mit gesotnem wein / wiewol et-
liche disen dem honig f̄rziehen. Aber soll
ich ye die warheyt reden / so ist es gewiß /
vnn̄d gar nicht z̄ zweyflen / das der zucker
der beste safft etwas einzumachen / welches
lang bleyben soll / ist. Es mag aber ein jeder
hierinn thun / was er will / so vil als mich be-
langt / gib ich das lob denen sachen so in zu-
cker eingemacht sein.

Ein andere weiß / oder form B̄stitten lattwerg
zumachen / welche geschmacher vnn̄d
frefftiger ist / vnd eben so ḡt / schön
vnd k̄stlich / als die an-
dere.

m ij Das

Imb Kütten so vil du wilt (doch ye mehr derselbigen seind / ye besser es ist) schöls / vnnnd seubers wol / zerschneids in stücklin deinem gefallen nach / seuds in wasser so vil die notturfft erfordert / vnd so sie der gebür nach gekocht sein / so truckts / vnd seychs wol durch ein sauber / leynin tuchel. Dises laß ob einem besondern feür sieden / vnnnd im sieden / so nimbe ein Kütten / die wol zeytig / vnd schön geel sey / schöls rein / vnd nimbe daruon allein das so zu nechst bey der schelffen / oder haut ist / dan das ander so nahet bey dem korn / gar steynig ist / vnd nach dem sie wol geseubert ist / so zerschneids / vnnnd mach genierte stück gleich wie ein wirffel darauß / laß in einem kleinen pfendlin mit wasser sieden / biß sie gar weich werden / vnnnd so solches geschehen / so wirffs inn das obgemeldt durchgesigen wasser / laß alles mit einander biß zu einem müß / oder sultz sieden / versuchs mit einem silberin löffel / ist gekocht wie die andere / so thüs vom feur / laß ein wenig rüben / vnnnd so seht es ein schaum vber sich geworffen / so thue in mit dem löffel fein allgemach

mach herab / dann der zucker sey so zart als
 er immer wölle / so leutert er sich doch / vnd
 gibt einen schaum von sich / von wegen der
 feur in der küttenen. Vnd so er nun also ver-
 schaumt ist / so thû es in eingleserne schas-
 len / wie es dich für güt ansehen wirdt / So
 hastu ein vberauß schöne / vnd gar köstliche
 Latwerge.

Rhüthen / ye eine in vier stück zerschneiden einzus-
 machen / inn einem tag / welche man vber die mäs-
 sen lang behalten kan / vnnnd die eines gar lieblichen
 geschmacks sein / vnnnd auff zweyerley weiß dienst-
 lich sein / zur befreffung nemlich / vnnnd zur
 stellung vnnatürlicher durchbrüch / vnd
 in der speyß / oder zum essen für
 den lust / alle stundt zu
 gebrauchen.

Das XX. Capitel.

Imb der aller zeitigsten / vnnnd gel-
 beste Rhüthenen / so du bekommen
 kanst / zerschneyds in vier stück / oder
 so du sichst / das es zu heßlich sehen wirdt /
 so zertheyls in sechs / oder acht / oder so vil
 du wilt / vnd dich für güt ansicht / schöle sie
 fleissig / vnnnd das nichts von der schelffen
 M ij sich

sich sehen lasse / noch von bē samen / butzen /
oder keren / vnd sie durch auß also auff das
beste geseubert seyen / vnnnd laß alßbald in
wasser / so vil die notturfft erfordert / auff
das beste sieden / welches du erkennen magst /
wann du sie mit einer nadel durchstichst /
das sie leichtlich durchgehet. Alßdann so
du sichst das sie gnüg / oder mehr zu vil / dan
wenig gekocht sein / so nimb deß zuckers so
vil die zal der Rüttinen erfordert / vnnnd laß
bede mit einander sieden / vnnnd ist deß was-
sers nicht genüg / so geuß mehr daran / dann
ye wesseriger der zucker ist / ye leychter ihn
die Rüttinen annemen. Wa aber wasser
mangelte / oder gebrech / vnnnd der zucker zu
hart gefotten were / so wurden dieselbige
nun schlecht / vnnnd oben hin gekocht / vnnnd
inwendig ganz weiß sein. Derowegen so
laß es alles mit einander ob einem sanfften
Kolfewr der gebür nach / vnnnd biß zu seiner
volkommenheyt sieden / welches du also er-
kenneest / so du ein tropffen / oder zwen auff
ein zinblat fallen lassest / besteht er alßbald /
alsdann so laß noch ein wenig besser sieden /
dann dieweil die Rüttinen von natur et-
was feuchts seind / so verzert sich dieselbige
feuchts

feuchtigkeyt etwas wenig / vnd bekömen
 it angeborne art wider / vñ das solches war
 sey / so sie volkömenlich gekocht sein / seind
 sie so zech / das mans auch kaum mit einem
 messer zerschneiden kan. Alsdan vber fünff
 sechs / oder drey tag hernach / vnd nit mehr
 so zerschneids wie ein Latwerge / vnd so sol
 ches geschehen / vnd sie gekocht sein / wie ich
 gesagt hab / so thuß inn nidere oder breyte
 ledlin / oder geschir / vñd nimbs nicht he
 rauß / du wöllests dann essen / so wirstu
 oft ein schnitz darunter finden / der dir so
 wol schmecken wirt als balsam. Vñd ehe
 du sie in die ledlingeussst / so magstu auff
 ein jedes stück ein wenig zimmet / oder zwey
 oder drey negelin legen. Oder wiltu es ver
 besseren / so stoß den zimmet / vnd negelin zu
 reinem pulser / vñd strehe es allenthalben
 darauff herum / vñ nimb souil darzu / als
 du bedarffst / wers anderst will machē / der
 mag es thū. Dis ist aber der beste / vñ nutz
 lichste weg / dann wer sie wolt wie andere
 frucht einmachen / der müste den zucker den
 einē tag sieden / vñ den andern nit / welches
 lange zeit brauchen wurd / vñd gleichwol
 wurden sie so güt nicht sein. Sie werden

III üñ auch

auch gar köstlich auff nachfolgende weiß
in gesotnen wein eingemacht.

Die Rhüttine in gesotnem wein stückweiß einzumachen / die ein schlechten vnder schid vnder des
pen / so von zucker sein / haben. Es muß aber geschehen zur zeit deß Weinlesens / so bleiben sie ein
oder zwey Jar gut vnd krefftig. So ist die brüe/
darinn sie gesotten / das ganz Jar vber
köstlich vnnnd gut zu einer Salsa/
oder eindunck zugebrau-
chen.

Das XXI. Capitel.

Nimb zweingzig Rhüttine / mehr / ober
minder / schneyd ein jede inn vier
stück / schölts / vnnnd seubers allenthal-
ben fleissig / so wol gegen der schelffen / als
gegen dem buzen / korn / oder samen. Vnnnd
nach dem du sie rein geseubert hast / so laß
in einem Kessel mit most / der eben denselbi-
gen tag auß guten wolzeytigen / vnnnd nicht
grienen / oder sauren trauben sey außge-
druckt worden / sieden / vnd so bald du die-
selbe in den Kessel gethon / vnd der erste sudt
geschehen ist / so nimb den schaum zuuor
sauber herab / vnnnd nach dem solches vol-
bracht

bracht / so leg von stundan vnnnd ohn einis-
 chen verzug die khüttenschmitz all zu gleich
 darein / vnd laß so lang sieden / biß der most
 schier gang vnd gar eingesotten ist / vñ von
 zehen khanten mosts vber drey nicht vberig
 gebliben seind. Wiltu aber wissen / wann sie
 gnüg gekocht seind / so nimbe ein stück dar-
 von / legs auff ein teller / schneyds inn der
 mitten entzwey / so ist es weder weiß noch
 saur / sonder süß / zech / vnnnd wol zusamen
 gelauffen. Alßdann nun thuß vom fiew: vñ
 legs alle in ein grossen jrdin hafan / so hastu
 ein Confect so roth als ein Jacinth / vnd süß
 wie zucker / vnd so du sie einem züuersuchen
 gibst / wirdt er nit wissen können / ob es zu-
 cker ist / oder nit / dann es hat weder den ges-
 schmack / noch den geruch deß honigs / bes-
 decks fleissig. Vnd so sie nach notturfft ge-
 kocht sein / so nimbe ein stück mit einē fain-
 löffel herauß / legs auff ein teller / oder inn ein
 schüssel / vnnnd thue auff ein jedes stück ein
 wenig zimmet vnnnd negelin. Oder wiltu es
 verbessern / so seych den gesottnen Wein /
 oder most ab den khüttenschmitzen / vnd be-
 halt sie besonder auff / so ist er zū vilen artli-
 chen sachen dienstlich / vnnnd magst im fall
 M v der

der not an statt des zuckers gebrauchten / als
 lein misch in nit vnder das wasser / vñ trinck
 darvon / dann der zucker mittelmessiger
 Complexion / der gesotten wein aber hizig
 ist. Sonst ist er ihm durch auß gleich. Ja so
 du den most ein ganz Jar behaltest / so can-
 diert er sich wie zucker. War ist es / der zu-
 cker ist weiß / der gesotten wein aber / ist an
 der farb wie ein candiert honig.

Ein gar frefftige / vnd vber auß geschmache küt-
 ten latwerge zumachen / welche vil nutzlia-
 cher ist / dan die obgemelte / vnd ob sie wol
 nit so lieblich / so ist sie doch so vil
 jr fracht / vnd Wirkung bes-
 langt besser.

Das XXII. Capitel.

Imb der zeyttigsten / vnd gelbesten
 thüttinen zwölff / laß sie inn einem
 kupffernen / nideren / breyten / becken
 im ofen braten / oder dempffen / vñnd so sie
 nun wol gebraten / vñnd gekocht sein / so
 hebs auß dem ofen her auß / schöls auff das
 artlicheß / vnd subtileß / truck's auß durch
 ein newes / zartes / vnd eng gewürckt tuch /
 das schier der beste theyl darvon durchge-
 he. So

he. So nun solches geschehen ist / so nimbs
wigs ab / seind es vier pfund / so nimb deß
gestoßnen zuckers drey pfundt / vermischs
vnder einander / laß mit einander ob einem
Kolfew: sieden / vnnnd sich das es vnden am
boden brenne / vnnnd rürs stettigs vnnnd ohn
auff hören / mit einem runden stecken vmb /
damit sie nit anbrenne / vnnnd damit du er-
kennen mögest / wann sie gnüg gesotten sey /
so nimb ein wenig mit dem stecken / oder
holz herauß / legs auff ein zinblat / vnd sich
ob sie fein steiff sey / kanstu es auffheben /
das sie sich nit anhect / so ist sie recht gesot-
ten. So thuß / oder geuß demnach also heiß
in ledlin / oder gleserne schalen / deim gefal-
len nach.

Rhüttinen auff ein andere weiß einzumachen
in zucker / welche schöner vnd besser
sein / dann die andere.

Das XXIII. Capitel.

Imb der wolzeytigen / vnnnd durch
ein gelben Rhüttinen fünffzehen /
oder sechzehen / thue die schölffen /
vnd den buzgen / oder die kerer auff dz artli-
chest dauon / vñ damit sie nit schwarz wer-
den / so thuß in ein pfannen voll wassers /
laß

laß sieden/vnd so sie wol gesotten sein / vnd
 du gar leicht ein nadel dardurch stechen
 kanst/so thûß auß dem wasser / legs inn ein
 grosse zinin schüssel/vnd laß ein wenig ver-
 tropffen / vnnnd nimb sechs pfundt zucker/
 zerlaß in obgemelter brüh / darinn die thüt-
 ten gekocht sein / thûs alles widerumb zum
 frow/vnd so der zucker den ersten sudt thût/
 so nimb mit einem / oder silberin löffel den
 schaum herab / vnnnd so dasselbig fleissig ge-
 schehen / vnnnd der zucker wol geleutert ist/
 so thûe die geuerdte stück der thütten da-
 rein / laß alles mit einander biß zû rechter
 vollkommenheit sieden/vnnnd dieweyl obge-
 melte brüh / gleich wie ein Sultz zusamen
 laufft/so sied es als mit einander biß zur di-
 ck in eines wolgesottenen Syrops / aber sich
 rûrs keins wegs ahn / damit du sie nit zers-
 brechest / vnd so sie der gebür nach gekocht
 sein / wie ich dir gesagt hab / so thûß vom
 frow hinweg / vnd legs in ein breyt doch nie-
 der gefaß / laß zwen tag also bleyben / vnnnd
 die brüh daran/vnd zû außgang der zweyer
 tagen so nimbs / vñ sich ob sie feucht seyen/
 so laß noch ein mahl sieden / biß zur rechten
 dick in eines Syrops / wie du jm dan zûvor
 gethon

gethon hast / darnach legs in ihr ordenlich
 gefäß / laß fünff / oder sechs tag darinn / vnd
 so du sichst das die thüttenschnitz noch zu
 gar feucht sein / vnnnd damit nicht die brüh
 durch dises hart sieden eintweder braun
 werde / oder sonst ein böse art / vnnnd aigen
 schaffe an sich nemme / so seuds mit einem
 anderen zucker / so vil die notturfte ersor
 dert / thue den zucker folgents daruon / vnd
 thue auff ein jedes stück zimmet / oder negel
 lin deins gefallens. Vnnnd so du sie wol ge
 würzt hast / so seud die erste brüh zur Lat
 werge / vnd thue die stück darein / so du das
 letzte mahl mit dem zucker gekocht hast /
 vnnnd legs widerumb in nidere geschirren /
 damit sie im herauß nemmen nit zerbrechen /
 vnd damit solches desto leichter zügange /
 so thuß in die breyte Leonische scattlen / oder
 ledlin / so kan mans mit einander wle ein lat
 werge zerschneyden / vnnnd seind eines lieblich
 en annütigen geschmacks / vnnnd für ge
 sund / vnd krancken dienstlich. Aber will
 mans den krancken gebrauchen / so soll we
 der rörlin / noch negelin dabey sein / von we
 gen irer hitz. Der lest zucker aber ist güt / ein
 Latwerge zumachen.

Die

Die schelff/oder rinden der grossen Welschen
 Ochsenzungen wurzel in zucker einzumachen.
 Sie sterckt das hertz / bewart den menschen vor
 der schwind/vnd wassersucht / macht ihn lustig
 vnd frölich / vertreibt allerley schwermütigkeit/
 macht die Leüt junggeschaffen/verhins
 dert dz alter / macht ein wolgeferbt
 angesicht/ erhelt den menschen
 bey gesundem leib/vnd
 behüt ihn vor

302n.

Das XXIIII. Capitel.

Imb im Christmonat die schelffen/
 oder rinden von der grossen Wels
 chen Ochsenzungen wurzel/ zu der
 zeit so sie schier keine bletter mehr hat (dann
 wurdest du sie zur zeit samblen / da sie der
 selben vil hat/vnnd in der blüß ist / solte sie
 nichts / dieweil all jr krafft im stengel/vnnd
 bletteren gelegen) vnnd so du das gethon
 hast/so klaub die gröste darauß / vnd nim
 allein die rinden / oder schelffen dauon / seu
 bers / vñ wasch auff das beste / doch schabs
 auff das wenigst / so du kanst / mach breyte
 stücklin darauß / so breyt dann die rind oder
 schelff an jr selbst ist / vnnd die doch mittels
 messig lang seyen / vnnd so du sie wol geseü
 bert/

bert / vnnnd gereyniget hast / so laß in einem
 gûten theil brunnen wasser sieden / vñ so sie
 der gebûr nach / vñ gnûgsam / gleich wie an-
 dere Confect gekocht sind / so nimb die wur-
 gel gleich mit einem saimlöffel herauß / vnd
 legs in ein breyt gefeß / vnnnd zwen zwerch
 finger nider. Aber sich schütt das Wasser
 darin sie gesotten haben / nit hinweck / dan
 jr Krafft zum theil darin ligt. Derowegen so
 nimb zucker so vil du bedarffst / vnd laß ihn
 in obgemelter brüh zergohn / vñ waich wer-
 den / vnd seud in biß zu rechtmessiger dickin
 eins syrops. Sichstu aber dz der zucker von
 obgemeltem wasser schwarz wirt / vnd der
 syrop desto heßlicher scheinet / so clarificier
 in / oder so es dich für gût ansicht / so laß es
 heraussen. War ist es / wann der zucker nicht
 darinnen zertriben wirt / so hat er desto we-
 niger Krafft. Darumb so laß in sieden biß zu
 dickin eins wolgekochten syrops / vñ so sol-
 ches geschehen / so laß in wol erkalten / vnd
 geuß in an die rinden oder schelffen / vñ laß
 darinn vier vnd zwoeinzig stund erbeygen /
 alsdann so nimb den Syrop hinweck / laß
 in noch weyter sieden / vñ verschäum in / vñ
 gleich wol nur wie ein schlechten Syrop
 auff

auffdiss mal / vnnnd so er also gekocht ist / so
 heb in fein sittelich vom feür / vnnnd laß in er-
 kalten / vnd so er wol erkaltet ist / so geuß ihn
 wider an die rinden / oder schelffen / laß ihn
 daran zwen / drey oder vier tag / vnnnd so du
 nach gemeltem / vnd bestimbtem termin sie
 heßt / das er noch kochens bedarff / so thuß /
 aber sich hüt dich / das du den zucker nicht
 also heysen nimmest / oder die schelffen auff
 das wenigest mit demselben fieden lassent
 dann sie wurden so hart / als ein verbrende
 leder / darumb hüt du dich / vnd so du sichst /
 das du mit allem fertig bist / vnnnd es alles
 außgemacht ist / so thuß in nidere hefelin / da
 mit du dieselbige deines gefallens / vñ desto
 besser herauß nehmen mögest / vnnnd nach
 der breyten stellen / vnnnd mans desto besser
 sehen möge / vnnnd desto bequemlicher zum
 gebrauch seyen.

Muscatell / oder sonst dergleichen birn
 in zucker einzumachen.

Das XXV. Capittel.

Imb die beste / vnd kleinste musca-
 telbyrlen / oder sonst dergleichen / so
 taus

lungenlich sein in zucker einzumachen / so
 vil du wile / schöls auff's dünneſt so dir im-
 mer möglich iſt / vñnd iſt der ſtil zu lang / ſo
 ſchneid in ein wenig ab / wiewol es beſſer
 iſt er ſey zu lang / dann zu kurz / dieweil man
 ſie alſo deſto beſſer faſſen kan / vñnd ſo du ſie
 geſchöle haſt / ſo legſ alßbald inn ein friſch
 wasser / damit ſie nit ſchwarz werden / vñnd
 da diſes alles geſchehen / ſo laß in brunnen
 oder ſonſt einem guten wasser / vñnd beſten
 ſo man bekommen kan / ſo vil die notturfft
 erfordert / ſieden / das iſt / biß du ſie gar wol
 mit einer nadel durchſtechen kanſt / vñnd ſo
 ſie nun alſo gekocht ſein / ſo hebs mit einem
 ſaimlöſſel vom ſewr / vñnd laß in einem laute-
 ren wasser erkalten / legſ auff ein zart
 weiß / vñnd gar ſauber leynn tüch / laß ſie
 von inen ſelbſt trucken werden / vñnd ſo ſol-
 cheſ geſchehē / ſo legſ in ein wol verglaſure
 irdin geſchir / oder gleserne ſchalen / keh: dz
 vñder vberſich / damit ſo etwan ein wenig
 wasser gebliben wer / es deſto beſſer ver-
 tropffen möchte / nimb nachmals zucker ſo
 vil du bedarffſt / vñnd du dem augenſchein
 nach erkennen kanſt / zertreib in in gleich ſo
 vil wasser / meh: oder minder / dann nicht
 7 lehs

sehr daran gelegen ist/ vnnnd so er also zerla-
 sen ist/bedarffers/so clarificier ihn / gleich
 wol ist es zucker von Madere / so bedarff
 keins clarificierens/ dann er gemeinlich ga-
 weiß ist/ vnnnd so man ihn macht/ thut man
 ein waich erdtrich vnder das geschir/ da-
 rein geht der spitz / der hat ein klein löchlin
 durch welches die heffen/ vnd allerley feuch-
 tigkeit deß zuckers gleich gesigen wirt/ vnd
 bleibt oben das lautterest / das es breyt ist/
 vnd so er ansacht trucken zu werden / so legt
 man darauff ein durren letten / oder leym/
 der bedeckt in / vnd zeucht die feuchtigkeyt
 an sich. Darumb so nimb in an der seiten/da
 er breyt ist/ vnd so er zergangen/so laß in sie-
 den nit allein wie / sonder schier harcer als
 ein Syrop/ vnd so dises geschehen/ so laß in
 ein wenig erkalten / vnd geuß ihn an die by-
 ren / vnnnd sichstu das die byren zu hart ge-
 kocht sein / so thue ein wenig warm zucker
 daran/ damit er besteh. Vnd wann also der
 zucker gesotten wie ein Syrop zwen tag an
 den byren gewesen/so laß ihn abermals inn
 form eines syrops sieden/ vñ so er aller erkäl-
 tet ist / so schüt ihn in das geschir/ darinn die
 byren sein/ laß in vier tag daran stehn/ vnd
 zu auß.

179
zu außgang derselbē/so schüt in in ein pfan-
nē/die byren aber in ein schüssel/vñ auff ein
jede byren leg ein wenig zimmet/vñ eins oder
zwey negelin/vñ so solches geschehen/so leg
die biren wider in jr geschirz/vñ laß den zu-
cker abermals zu ein syrop sieden/vnd so er
also gekocht ist/so geuß in wider an die by-
ren/vñ beschleuß den hafen wol/so hastu
ein gar herlich Confect/welches du einem
Fürsten fürtragen magst.

Ein vberauß schönen zucker Candi
zumachen.

Das XXVI. Capittel.

Imb beß aller schönsten vnd weissen
sten zuckers (dañ auß einer schönen
wahr/wirt ein schönes werck/gleich
wie auß einer heßlichen/oder bösen/ein bö-
ses) ohngefehllich neun pfundt/zertreyb in
in wasser nach notturfft/vñ gedunckt
dich der zucker sey nicht schön gnüg/so cla-
rificier ihn so lang biß er von der hefen ge-
reinigt ist/vñ so dasselbig geschehen/so
treyb ihn auff das fleissigst durch/laß ihn
abermals sieden zu einer rechten dick in ei-
nes Syrops/vñ ehe mehr dann minder/
dann er wurd sich candieren wie Salz/
vñ

7 4

vnd

vnnnd so bald er gekocht ist / so nimb jr din
 hesen/die nicht verglasurt/vnd außstruckens-
 lich darzü gemacht seyen / darein leg ein
 Kleins thannen beumlin / oder sonst rö-
 rer/oder kleine rütlin/ damit sich der zucker
 in der mitten candiere / vnd so du die rütlin
 deins gefallens gelegt hast/ alsdā so schüt-
 den zucker also heys in den hasen / thue ein
 hafendeckin darüber / vnnnd verclaibs mit
 laim auff das gröbest/allein der visach hal-
 ben / das die hitz lenger darinnen bleibe/
 vnnnd vergrab ihn von stundan vnter einen
 warmen mist / es sey an einem öffentlichen
 oder verborgnen ort. Sichstu dā / das der
 mist nicht warm gnüg ist / so werme in mit
 warmem wasser / vñ scharw das er wol tieff
 sey/vñ das die hesen mitten innen standen/
 vnd decks wol zū / laß darunter neun tag/
 vnd nacht an einander / vnnnd zū außgang
 vnd end derselben so thue in wider auß dem
 mist/decke in auff / schüt den syrop heraus/
 welcher noch nit candiert ist / so sichstu das
 von neun pfund zucker / die fünff oder sechs
 pfund candiert sein/mehr oder minder / vnd
 so du den Syrop wol herab gesigen hast / so
 mach alsbald ein wasser wol heys/wasch in
 zwey

zwey oder drey mahl / damit er nicht von
 wegen deß Syrops so daran klebt / vnlustig
 werde / vnnnd geuß folgens das wasser / da-
 mit du ihn gewaschen zum Syrop / vnnnd
 merck / wiltu in machen / so kanstu im nicht
 wol anderst thun. Machen kanstu in gleich
 wol / aber das wenig kost eben so vil / du solt
 auch wissen / das so der zucker vnder dem
 mist lenger dann neun tag blibe / vnnnd ders-
 selbige warm were / so candiert er sich nit /
 dann der mist hat ein dempffige feuchtin /
 die wenig durchdringt / vnd braucht der zu-
 cker gleich so lange zeit biß er zergeht wider-
 rumb / als da er sich candierete. Vnd wiltu
 das der zucker gar nahet aller sich candiere /
 oder ja gar wenig fehle / so laß ihn sieden zu
 einem Syrop auff das schlechtest / vnd sich
 das der hasen nicht zu hart gebrant sey / vñ
 so du den zucker darein thust / nicht gewa-
 schen sey / vnd kein wasser berührt hab / dan
 er sonst kein andere feuchtin dann deß zu-
 ckers an sich zeucht / darumb müssen solche
 hesen außtruckentlich zu diser sachen gemach-
 et sein. Dann will einer den candierten
 zucker an einem stück also heraus nehmen /
 nach dem der Syrop dauon kommen ist /
 N iij so muß

so muß er ihn zu einem sanfften Polfero: se-
 gen/ein wenig rütlen/biß er empfindet da-
 der zucker hin vñ wider schwanckt / vñ fol-
 gents den hasen zerbrechen / vñnd den can-
 dierten zucker heraus nemen / vñd man kan
 nicht wol weniger dann acht / oder neun
 pfundt machen / so kan man in aber vberal
 zubereyten. D3 aber etlich plauderer sagen
 das auß einem vnstetigen groben zucker ein
 schöner zucker Candi werde/ist ein betriege-
 rey. Quia non ex Musico. nõ fit Musicus
 Wiltu aber sagen / das auß einem zucker so
 nit gar schön/etwas schönes könne gemacht
 werden/so beken ichs / aber wie geht es zu:
 also. Nimb desselbigen zuckers wol geleute-
 tert / vñnd nit zu hart wie ein Syrop gesot-
 ten/ein zimlich gewicht/thue in in ein gros-
 sen irdin hasen/mach vñden ein löchlin dar-
 rein / vñnd nimb desselben nach gestalt des
 zuckers/laß ihn vier/oder fünff tag daran/
 vñnd zu außgang derselben / so seych durch
 das löchlin / welchs vñden am boden / den
 halben theyl des Syrops / oder wol mehr/
 so wirt d3 so vber gebliben/gar schön/ dann
 mit dem zucker hat es hierin ein andere ges-
 stalt/dan mit dem honig/dann das bestant
 zucker

zucker schwimmt empor / wie das öl auch.
 Das schonst aber am honig ligt vnden am
 boden. Also macht man nun auß einem vn-
 fleetigen zucker / gar ein schönen zucker can-
 di / der sich gleichwol vil verzert. Dises ist
 nun die weiß den zucker Candi zumachen /
 wie man ihn dann auch also zu Gennes /
 vnd zu Venedig zubereytet. Hye zu Landt
 aber hab ich ihn in dem / so von den außge-
 truckten oliven abgeht / zubereyten lassen /
 welcher vber die massen schön ist gewesen /
 vnd dem so man von Venedig bringt / gar
 gleich.

Ein Confect von zirbelnüsslin
 zumachen.

Das XXVII. Capitel.

Imb der reingeseüberten / vnd wol
 geschölteen zirbelnüsslin / so vil du
 wilt / dars ein wenig / oder rösts.
 Oder nimbs also ganz / vnd in irer rinden /
 oder schalen / thüss in ein Korb / hencfs ob dē
 herd nach der leng auff / vnd nahet bey der
 festerstatt / laß allda drey tag hangen / so
 werden sie vermittlest des fewis / welches
 N üij allge

allgemach durchbringe gedöit / alßdann so
 nimbs herauß / vnnnd seubers fleissig / vnnnd
 nimb zwey pfundt / vnd ein halbs daruon /
 vnnnd sich das du dieselbige alßbald bey der
 handt habest. Solgents so nimb den schön-
 sten vnnnd besten Maderischen zufer / zer-
 treib in in Rosenwasser / so vil die notturfft
 erfordert / laß ihn sieden biß er die dick in ei-
 ner Latwergen bekommet. Ist es aber im
 Winter / oder ist sonst ein feuchte zeit / so laß
 in ein wenig besser sieden / ist es aber Som-
 mer / so sied in schlechts oben hin / welches
 alsdā geschicht / so er nicht mehr vber sich
 wallet / vnnnd im sieden nit kracht / welches
 dann ein anzeygung ist / das die feuchtig-
 keyt aller verzert / aber doch kurzlich zu re-
 den / so sich das er in der dick in einer Lat-
 wergen gesotten sey / wie ich gesagt hab / vñ
 wann er also gesotten / so heb in vom feu-
 vnnnd setz die pfannen an ein ort / das er sich
 wol eindrucke / vnd steyff halte / alßdann so
 rür in mit einem holz wol umb / vnd klopff
 ihn so lang / vnd ohn vnderlaß / biß er weiß
 wirt. Vnd so er anfacht ein wenig zuerkal-
 ten / so würff ayrklar eines ganzen oder
 halben ayrs darein / vnnnd klopff ihn aber-
 mals

mals wol/vnd setz in aufftholen/die feuch-
 tigkeit so die ayrklar gemacht zu bestettis-
 gen/vnd so du sichst das es wol weiß/vnnd
 wie am ersten gesotten ist worden/so nimb
 alßdann die dürrn/reingeseüberte zirbele-
 nüßlin/vnnd legs eins mals in zucker/rürs
 abermals mit dem holtz so lang vmb/biß
 sie mit dem zucker gar wol vermengt sein/
 vnnd allweg soll das ob einem kolfew: ges-
 schehen/damit er nit zu bald erkalte. Dem-
 mach so nimb ein breyt hölzerin messer/wie
 es die Schüster gebrauchen/mach stück-
 deren eines drey lot/oder aber nicht mehr
 dann viere vbel gewogen halte/darauff/
 breyt sie fein sittigklich auffein papyr/biß
 er wol erkaltet/vñ leg ein wenig von einem
 Goldbletlin darauff/so hastu diß Confect
 bereytet. Kan man aber die Dann nüßlin
 etwann an einem ort nicht bekommen/so
 nimb dafür geschölte mandel kōm/vnnd
 mach auß einem zwey/vnd auß dem ande-
 ren drey theyl/thuß vnder den zucker/vnnd
 mach dises Confect. Vnd so es sich begeben/
 das er zu wenig zirbelnüßlin hette/so mag
 er die getheylte mandel an statt derselbigen
 nehmen/dann sie jnen am geschmack/vnnd

¶ v an der

an der krafft nit vngleich seind. Du magst
auch wol den fenchel so er samen tregt / oder
in der blüß ist / so man sonst in heuseren auff
behaltet / vnnnd zu zeyt des weinlesens ab-
bricht / so der zucker gleich gar gesotten / vñ
also heysß vnd weysß ist / mit allem darein le-
gen / oder stossen / so sieht er wie ein manna
oder schnee / so schön vnd güt wirt er.

Marzapan zumachen.

Das XXVIII. Capitel.

Imb der süßen vnnnd reingeschölten
mandel ein pfund / zerknisch sie wol
in einem marmelstainen möser mit
einem halben pfundt Maderischen zucker /
vnnnd so du also alles mit einander wol zer-
stossen hast / vnnnd ein wenig Rosenwasser
darunder gethon / das sie nit ölecht werden.
So mach darauff feine runde / kleine weck-
lin / oder törtlin / legs sie auff zarte ostien /
oder oblaten / vnd bach sie in einem ofen / vñ
nach dem sie halb gekocht oder gebachen
sein / so nimb gestossnen zucker / khnit ihn an
mit ayrklar / vnnnd ein wenig pomeranzen
safft / vnd sich das er wol weich sey / vnnnd so
die torten gar nahet gebachen ist / so hebs
auff

auß dem ofen herauß / vnd streich ein wenig
 zucker mit einer feder darauff / vnd scheubs
 widerumb in ofen / dz es ein farb bekomme /
 vñ so sie gebachen ist / wirstu befinden / dz sie
 gar eines lieblichen vnd gütten geschmack's
 ist. Dañ nimbstu des zuckers zuvil / so wirts
 gar teygig / vñ gar vnlieblich / vnd vnlustig
 zuessen. Vnd wiltu sie im hauß bachen / vnd
 so offft du wilt mit geringer mühe / so mach
 ein eyßen scheyfelin / so man am herdt braus
 cher glüend / vnd leg die torten / oder biscos
 ten auff ein bencflin / oder tassel / vñd nimb
 das scheyfelin also glüend / fahr damit also
 sitlich darüber / doch das du es nicht an
 rürest / so lang vnd vil / biß du sichst / das sie
 die farb annimbt / vñd so sie auff der einen
 seyten gebachen / so kehre vmb auff der an
 deren seyten / vnd bache also vollendt / vñd
 so solches geschehen / so gib ihr die farb / wie
 vor gemeldt ist worden / vnd sie ist auff dise
 weiß gemacht besser / dann wann sie im
 ofen gebachen wer / diereyl sie nicht also
 reuchert. Sie wirdt auch sonst nicht / dann
 im fall der noth auff dise weiß zubereytet /
 vnd wirt vil ehe gebachen / dan geformiert.
 Dise Torte werden von Hermolao Bar
 barus

barus Marzapan genant / vnnnd dienen zu
 Argney / vnd seind auch gar lieblich zuesse
 ein jede zeit. Es kan aber wol sein / das et
 lich meiner spotten werden / das ich so ei
 geringe sachen beschreib / welche doch ein
 jeder Apotecer machen kan. So solt du
 wissen / das ich dises gethon hab / vil mehr
 deß gmainen mañs / vnnnd der weibsperso
 nen halber / welche geren newe ding erfah
 ren wöllen / vnd schier durch auß von jeder
 mans wegen / vnd letstlich das / ob wol vil
 Apotecer vil können / dannoch dises nicht
 wissen. Aber merck / wiltu ein liebliche / fri
 sche / vnnnd geschmache Torcen machen / so
 bachs / wann die mandel noch frisch sein /
 vnd erst newlich vom baum herab können /
 versuchstu nun die eine / oder die ander / so
 wirstu ein grossen vnder schid finden am ge
 schmack / vnd an der güte.

Den zucker Penidi zu machen / welches wiewol
 es der hocherfarne Bulcasus ein Arabier / lang
 vor diser zeit auch geschriben / so ist doch
 dises die rechte vnd volkomne art
 vnd weiß / denselben zu
 machen.

Das

Das XXIX. Capitel.

Nimb ein zucker / so mittelmessig
 schön / vnnnd in truchen auff behalten
 wurde / zertreyb ihn in wasser / so vil
 gnüg ist / als nemlich drey quertlin / laß ihn
 sieden / vnd seych ihn auff das seuberst / da-
 mit kein reiß / oder stro von den rören da-
 ran bleybe / wie sie gemainlich daran kle-
 ben / thue in alsdā widerumb in die pfan-
 nen / vnd gib im den letzten sudt / vnnnd so du
 sichst das er gesotten / inn der dück in einer
 Lattwerge / so laß das feur zum theyl ab-
 gehn / alsdann so nimb ein spindel / thüs inn
 ein glas voll wassers / vnd wiltu versuchen
 ob der zucker gekocht sey / so duncf die spin-
 del darein / vnd thuß alsbald widerumb inn
 das glas mit wasser / damit sie erküle / nims
 folgendes in munde / versuch ihn / befindest
 du vnder den zenen / das der zucker gar zech
 ist / so ist er nit gnüg gekocht. Derowegen
 du ihn zum offtermahl probieren vnnnd vera-
 suchen solt / dann würdest du das wenigste
 hierinn obersehen / so verbien er / vnnnd wer
 verderbt / darumb so versuch ihn noch ein
 mal mit einer spindel / vnnnd duncfs in dem
 siedenden zucker / vnd thue sie hernach als-
 bald

bald widerumb in das glasß / schwancßs h
 vnd wider / damit sie erküle / vñ alß bald da
 zenen zů / sichstu dz er sich in stucß zerbrich
 wie ein glasß / oder eyß schemmel / so thue ih
 alß bald ohn einichen verzug vom ferrer / la
 in ein klein wenig verschäumen / vñd nich
 lang. Darnach so schüt in von stundan auf
 einen marmelstein / ein wenig mit öl bestri
 chen / damit dasselbig kein gestancß mache
 hastu aber kein marmelstein / so geuß ih
 auff ein tafel von nußbaum holz gemacht
 er behaltet aber die werme gar zu lang / vñd
 so solches geschehen / breytet er sich vberall
 auß / alßdann so bring in alle mal widerum
 an einen hauffen / oder klozen / vñd so du
 sichst / das er ein wenig wai-ß ist / so nimb in
 also warmen (welches doch kaum einer er
 leyden mag) bind ihn an ein eyßin hagken
 mit fleiß darzů gemacht / zeuch ihn auß ein
 ander so lang du kanst / vñd im ziehen soltu
 dich die hitz nicht anfechten lassen / oder die
 händ mit etwan anderst / dann mit krasse
 meel schmiren / vñd sich zeuch in zum ersten
 allein mit den eussersten spitzen der finger /
 dann brauchest du die gangt faust darzů / so
 bleibt er dir aller an den händen kleben / vñ
 kompt

Kompt vort hagken / aber nimbstu wenig /
 so streckt er sich auß / vnd erlengert sich wie
 du wilt. Vnd sichstu das er im ziehen nicht
 schön weiß wirt / so zeuch in noch ein wenig
 besser / vnnnd setz ein glüt pfendlin vnder der
 hagken / vnnnd so ihn der ein gehn lasset / so
 muß ihn der ander nemen / die händ vor der
 hitz zubewahren / dann der zucker für sich
 selbst ein hefftige hitz in ihm hat / welche
 lang bleibt. Derwegen sichstu das er wol
 weiß ist worden / so wind / oder spin ihn dick
 oder klein / vnd dünn / wie du wilt / vnd breys
 te feine papirine bletlin / mit einem zarten
 Krafftmeel gerweyset / auff / vnnnd so er nun
 gar gezogen vnnnd umbgewunden ist / wiltu
 das er innerhalb einer stund hart werde /
 so leg in in ein weyte büchsen / hebs zum feür
 oder an ein ort / da sie allenthalben möge
 warm werden / so wirdt ein hüt darauß / in
 nerhalb einer halben stund / oder leg die
 büchsen in ein ler faß / vnnnd in dasselbig ein
 glüt pfannen / damit er wol warm werde /
 vñ dz daß faß wol bedeckt sey / so hat er sich
 in einer halben stund geformirt / Man kan
 aber nur auff ein mahl nit mehr dann zwey
 oder

oder auff das meyste / zwey / vnd ein halbes
 pfund machen / vnd man soll auff der welt
 nichts darzu thun / weder honig / noch öl
 wie etliche vnuerstendige Thoren thun /
 dann es den zucker nur schwarz macht / vñ
 ein vrsach ist / das er vbel reucht / vnd so er
 lang bleibt / wirt er rott / vnd schimlig / vnd
 folgens auch schwarz. Derowegen wiltu
 in vber die massen schön machen / vñ gerechte
 durchaus / so bedarffstu nichts anders dazu
 dan des zuckers so noch in truchen ligt / oder
 eines anderen so schon in hüetten / doch am
 spitz oben / dann diser allweg steyster ist /
 dann vnden. Vnd du solt wissen / wiltu ein
 schönen zucker penid darauß machen / so
 thanstu wol thun / aber so leicht nit / alle
 mit dem zucker inn truchen / dann die zeche
 art so er an ihm hat / welche dann im ande-
 ren nit gefunden wirt / macht in etwas zügi-
 ger / also das ye mehr man in zeucht / ye weiß-
 ser er wirdt. Bulcasis gleichwol der may-
 nung ist / man soll ye auff ein pfundt zucker
 zwey lot honig nemen / aber ihm ohn nach-
 theyl zu reden / so seind etliche gewesen / die
 haben in disem wöllen im nachfolgen / vnd
 gar ein heßlichen / vnd vnlieblichen zucker
 penid

193
penid gemacht/gleich wie andere auch/die
nach dem sie in gar nahet außgemacht ha-
ben/das süß mandel öl hinzu gethon ha-
ben/das er nachmals gar schimlig worden
vnd an statt das er den wehragen des halß
hat sollen miltern/hat er ihn erst noch heß-
tiger gebrent. Wiltu nun ein gerechten zuck-
er penid haben/so mach in laut der obge-
melten beschreibung.

Den purgierenden Rosensafft zumachen / von
welchem zwey lot genommen / ein wunderbars
liche Wirkung ohn einichen zwang volbringen.

Dauon mag man schwangeren frawen in
den ersten/vnd lezten monaten/auch
in einem jeden alter/vnd zeit/
ohn einiche gefahr ein-
geben.

Das XXX. Capitel.

Imb der schönesten leibfarben Ro-
sen / daran noch bletter seind / vnnnd
die knöpf halb offen / neun hundert/
oder schier mehr tauset / vnnnd wann du die
bletter sauber abgezopffst hast / vñ sie auff
das fleissigest geseubert/so zerreibs ein klein
vnter den händē/damit so etwan ein knopff
noch

noch ganz were / er sich öffnete / vnnnd das
 warme wasser desto besser durchdungen
 möge / alsdann so thue die Rosen in einen
 grossen jrdin verglasurten krüg / vnd laß in
 brunnen wasser so vil von nöten / siedent/
 vnnnd schüts also siedent darein / rürs wol
 vmb mit einem holz / oder rührscheyt / dar
 mit es sich wol mit den Rosen vermenge/
 vnd so desselbigen gnüg sein wirdt / vnd die
 Rosen bedeckt / so laß sie vier vnd zweintzig
 stund daran erbeygen / vnnnd so dieselbigen
 für vber seind / so schüt es alles in einen kes
 sel / laß zwen oder drey wahl chün / seyhe die
 brüh durch / vnnnd truck's auff das sterckest
 auß / so du jmer kanst / vnder einer pressen/
 oder zwischen zwey hölzer / so lang biß das
 nichts bleibt dann die dürre / vnd weisse ro
 sen / vnnnd wirdt die brüh wie ein rodtter
 wein / vnnnd wol riechen wie Rosenwasser/
 schüts in ein Venedisch glaß / so darzū tau
 genlich ist / nimb noch fünff hundert abge
 zopffter Rosen darzū / wie zūvor / legs in
 krüg / nimb erstgemelte brüh / machs warm
 biß schier ansacht siedent / alsdann so geuß
 an die rosen / vnnnd so sehr der selbigen nit ge
 nug

mag were / so schüt ein wenig siedents was-
 ser daran / vnd laß widerumb daran vier vn-
 zweintzig stund erbeygen / vnd so dieselbige
 für vber sein / so laß ein wenig sieden / seychs
 durch / truckts auff das sterckest so du kanst
 auß / vnd so es alles gesigen ist / so nimbe ein
 pfund zucker zu sechs vnd dreyszig lot / den
 leg also vngelenttert in die brüh / seud ihn so
 lang / biß er die dicke eines Syrops so nit zu
 hart gesotten / vberkommet / dann dieweyl
 die Rosen nicht gar ohn ein zehen schleynt
 sein / machen sie den Syrop etwas dick. So
 bald nun der Syrop gesotten ist / so thue in
 in ein glaß / oder verglasurt jrdin geschirz.
 Von disem magstu deß morgens zwey loth
 einnehmen / so wirdt er vber die massen
 wunderbarlich / vnnnd wol würcken. Elias
 che mehren disen mit dem Rhabarbaro /
 so wirckt er noch besser / vnd alsdann so nenn
 net man ihn Catharticum Imperiale / das
 ist / ein purgierende / oder treybende Latts
 wegen / für grosse Herin / als König vnnnd
 Keyser / ic. Also wirdt auch das Rhabar-
 barum hinzu gethon. Nimbe deß besten /
 vnd außerleßnesten Rhabarbari acht lot /
 ⑥ 11 auß

außgebissner güter zimmet rölin ein quinn
 lin / stoß es alles zu pulfer / vnd so der syro
 gar nahet gesotten ist / so nimb das Rha
 barbarum / thuß in ein sauber härin tuch
 hencß an einem faden in den Syrop so
 sendt / truckß offte auß / vnnnd so der Syro
 gekocht ist / so schütt ihn inn sein geschir
 hencß das Rhabarbarum darein / deck ih
 fleysig zu. Disen safft sollen grosse Herren
 so andern zu gebieten haben / vnd iren zorn
 nicht regieren / oder meystern können / brau
 chen / dann zwey lot allein daruon genom
 men / ihnen die gallen außführen wirdt. S
 vertreibt er auch mit langer hand das drit
 tägig sieber / vnd behüttet die Leut daruon
 vnd wirt vnter die Königliche purgieren
 de Artzneyen gezelet / die man sicher / vñ ohn
 alle gfar nehmen kan. Man kan ihn aber
 auch wol auff ein andere weiß zubereyten
 vnd das er eben so güt / kressig / vñ gerecht
 ist zum purgieren.

Ein andere weiß den purgierenden Rosens
 safft zumachen / welcher vber die
 massen wol wirdt.

Das XXXI. Capitel.

Nimb

Nimb der besten roten Rosen / so vil
 du wilt / thue es inn ein Marmela-
 stainen mörser / zerstoß so hart du
 kanst / truch den safft darauff / so vil müg-
 lich ist / vnd so du erkennest / das desselbigen
 ungeleutert zwey pfundt / vnnnd ein halbes
 verhanden / so nimb deß schönsten / vnnnd
 seubersten zuckers / so man in truhent auff-
 behaltet / ein pfundt zu zwey vnnnd dreyßig
 lot / laß alles mit einander sieden / vnnnd ver-
 schaums nicht / biß zu rechtmessiger dick in
 eines Syrops / vnd so er der gebür nach ge-
 sotten ist / so thue in vom feroz hinweg / laß
 in erkalten / schütt ihn in sein taugenlich ge-
 schirz / vnd nimb zwey lot darvon / wie vom
 ersten. Wiltu aber das er noch fürtrefflicher
 sey / vnd seine Wirkung stattlicher volbrin-
 ge / vnnnd für vorneme personen dienlich sey /
 So nimb deß besten / vnnnd außerleßnesten
 Rhabarbari zwey lot / zimmetrörlin zwen
 scrupel / spicanardi fünffzehen grän / stoß es
 alles auff das reynest zu pulfer / vnd sihe dz
 es nicht außstiebt / oder verfliege / vnd so sol-
 ches geschehen / so wirffs in hasen / darinn
 der purgierend Rosensafft ist / rür es mit ei-
 ner spatel / oder silberin löffel wol vnder
 einan-

¶ itj. einan-

einander vmb / das es sich recht vermenge /
 vnnnd so du ihn brauchen wilt / so rüttel den
 hafen starck / vnnnd nimb zwey lot darvon /
 wol gewogen / zertreybs in einer vngesaltz-
 nen Hünenbrüh / oder sonst kressftigem was-
 ser / vnnnd trinck ihn zu morgens nüchtern /
 so wirdt er sein wirckung ohn alle mühe
 volbringen / vnnnd dir fünff / oder sechs stüel
 machen gar sanfft / vnnnd weder im magen /
 noch hertzen weh thun. Ja du wirst auch /
 nach dem er gewirckt hat / gar ringfertig /
 frölich / vnd gütter ding werden / vnnnd be-
 kennen müssen / das du dein tag kein rin-
 gere / bessere / vnnnd nützlichere Irzney ge-
 nommen habest. Grosse Herzen aber pfle-
 gen ihn auff nachfolgende weiß zugebrau-
 chen / so würckt er vber die massen wol /
 vertreibt die schwermütigkeyt / vnnnd behele-
 den Menschen die zeyt seines lebens / frö-
 lich vnd munter. Nimb ein lot Orientali-
 sche Senebletter / zerknischs wol / laß ein
 güten starcken sudt in einer Hennenbrüh
 thun / darinn zertreyb zwey lot dises pur-
 gierenden Rosensafft / so magstu wol sa-
 gen / das du die zeyt deines lebens / kein
 pur-

purgierende Arzney genommen habest/
 die dir yemals besser gethon hab / oder dich
 besser erfreuet / als eben diser Syrop. Den
 ich dann nur namhafften vnd zarten leu-
 ten allein laß zubereyten. Demnach aber
 diser Syrop mit gar geringer kunst / vnn-
 mühe zubereyret mag werden / vnn-
 d (wie dann wol möglich ist) ihn wenig leut brau-
 chen / so hab ich ihn doch zu Sauona / so
 bey Genues gelegen / vilen hohen Adels-
 personen / so von natur gern geringe / vnn-
 mildte purgierende Arzneyen haben wol-
 len / zum offtermahl gebraucht. Es hat ihn
 aber ober die massen köstlich gemacht / An-
 tonius Vigerchius / ein Apoteccker zu Sa-
 nona / vnn- d gar ein frommer mann / dem
 man billich hierinn / vnn- d so vil es dise sa-
 chen belanget / den preys geben / vnn- d zu-
 schreyben solle. Also auch ein anderer zu
 Lyon / Renat genandt / im M. D. XLVII.
 Jar / als ich da ware / vnn- d die Pestilenz
 gar heffrig regierete / machete in auch güt-
 vnn- d wie einem Bidermann wol anstünd.
 Aber alle die jenige / so ich mein tag / inn
 dem ich in der Welt hin vnd wider gezogen
 bin /

O üij

bin/

bin/mich auch in meiner Kunst geübt/ vnnnd
 viler leut natur vnnnd aygenschafft erkundig
 get hab/erkant/ vnd mit ihnen gewohnet/
 vbertriffet weyt der fromme/ vnnnd vberausß
 auffrechte mann Joseph Turel Mercurin
 zu Aix in der Prouinz. Wiewol auch Frans
 ciscus Berardus von Salon bürgerig/ wel
 cher kommen ist der neuen guldin Welt nach
 zu folgen/ was er macht/ rechtgeschaffen/
 vnd volkommenlich macht. Ich will aber/
 oder darff nit sagen/ was ich zu Massilien
 (an welchem ort dann aller vorrath/ vnnnd
 vberfluß aller einfachen stück inn der Arz
 ney ist/ diuweyl es alles erstlich allda an
 kompt) für bübenstück erfahren hab/ wel
 che man täglich in Apoteccken begehrt/ we
 nig dauon außgenommen/ vnnnd wird vil
 vbler zugehn/ wa solchem der verstendig/
 vnd hoche farne mann in der Hippocrati
 schen lehr/ Herz Ludwig Serra nicht fürs
 keme. Gleichfals zu Mompelier (welches
 dann ein berühmpte statt ist/ vnnnd reich an
 Gelehrten leuten/ sonderlich aber inn der
 Arzney) seind jr etliche/ die in vber die mas
 sen köstlich machen/ wie es dann noch zu
 diser zeyt leüt da hat/ die inn allen stücken
 der

der Argney hocheffahren / vnnnd dieselbige
 auff das embsigest vben / vnd treyben. Vn-
 der welchen ire vil seind / die nicht feyren/
 sonder stettigs arbeyten/vnd etwas schrey-
 ben / damit jr gedechtnuß ewig bleybe. Als
 da ist Antonius Saporta der Junger / inn
 welchen ich nit weiß/ob Hippocratis Seel
 gefahren sey. Desgleichẽ Guilielmus Ron-
 deletius / vnnnd Honoratus Castellanus / so
 bededenoch im leben sein. Aber auff der hohen
 schül zu Auignon seind irer vil/die eben das
 widerspil thun / anderst weder Christus be-
 uolhen hat / da er gesagt hat / Wir sollen
 vns schätz im Himmel samblen / die kein dieb
 stelen könne / da man auch nit banquerote
 macht/dann könten sie jm nicht also thun/
 das ihr nam durch schreyben vnsterblich
 wurde / vnnnd da Homerus redet sampt den
 anderen von der Seel im Himmel / kund es
 nicht also verstanden werden / als wann
 dapfferer leut name vnsterblich weret. Aber
 sie halten die Reichthumb diser ellenden
 welt vil höher / dann die freye künst/wel-
 cher lob doch ewig weret. Aber sie sein dem
 Tantalogleich/haben vil / vnd haben doch
 nichts. Aber damit wir wider auff vnsern
 W v fürge-

fürgenom̃en weg kommen / so warnen wir
 allein die / so vil leut erkant haben / vnd las-
 sen die fahren / welche beyde das vermögen /
 vnd die kunst haben / vñnd jnen ein Cronen
 lieber ist / als wann sie mit schreyben nur
 ein stundt solten zubracht haben. Dann ich
 jrer vil kenne / denen die kunst solches zu-
 thun nicht mangelt / aber die reichthumb
 ligt jnen im weg / verblendet sie / vñ vermai-
 nen dessen gūten sūg zuhaben / vñnd betrie-
 gen sich selbst / vnd wirdt jrer nimmermehr
 nachmals gedacht. So hab ich etwan die
 Argney geübt zu Bourdeau / Tholouse /
 Narbona / Carcassonne / vñnd den mehrer-
 theil in der landtschafft Agenois / Ja auch
 zu Agen selbst / da die trefliche kunst der Ar-
 gney rechtgeschaffen im schwancf gehet /
 vnd auffs höchst kommen / vñnd gleich von
 Todten also zu reden aufferweckt ist wor-
 den / vñnd nicht allein sie / sonder die ganze
 Platonische Philosophia / nach ankunfft
 Iulij Cæsaris Scaligeri / welcher so vil die
 art zierlich zureden betrifft / durchauß ein
 anderer Cicero / wie im Verß schreyben ein
 anderer Maro / vñ in der Argney Galenus
 ist /

Ist/welchen beyden ich mehr dann einichem
 Menschen auff diser Welt verpflichtet bin/
 mehr dann anderen meinen lehymeysteren/
 in welchen ich noch teglich/ vnd ohn vnter-
 laß liß/vnd mich bemühe. Es ist auch die
 treffliche statt Lyon (ist noch nicht lang)
 mit einem trefflichen / vber die massen hoch-
 gelerten Mann/Philippo Tarraceno nem-
 lich versehen gewesen/den ich schon also al-
 ter mit meinen ersten principijs angereyzt
 hab/vnnd wie ich hab hören sagen / so ist er
 gen Ville Franche gezogen/welches ich im
 mit mißgunne / aber so vil ich verstehn kan/
 in ansehung seiner gelehrte/vnd hohen ver-
 stands / solt er nicht dorthin gezogen sein/
 dann ihr Königreich inn die lenge kein be-
 standt wirdt haben. Gleichfals als ich zu
 Valenz im Delphinat gelegen für vber zu-
 ge / hab ich ein trefflichen Apoteccker ange-
 troffen / dessen Nam mir jetz nicht zusetzt/
 vnnd bey ihme in seiner truhē gefunden/
 dessen ich mich verwunderen hab müssen/
 gleich wie Aristippus zu Syracusa / oder
 anderst wa / gesehen / da er alle sein Haab
 vnnd güt / im No: verloren hatte / vnnd
 hölzer / quadranten / vnnd andere sachen
 Archis

Archimedis gefunden / so eines hohen ver-
 stands ist er gewesen. So vil aber die Arz-
 ney betrifft / hab ich niemandt gefunden.
 War ist es / zu Vienna hab ich gleichwol et-
 liche furtrefliche / lobwirdige persone gese-
 hen / als nemblich vnter anderen Hierony-
 mum Montuum / der alles lobswerth ist /
 vnd Franciscum Marium einen jungen
 man / aber einer vberaus grossen hoffnung /
 Bey vns aber haben wir den einigen Vales-
 riolan / dessen ich allhie von wegen seiner
 grossen freundeligkeit / geschwinden kopfs /
 vnd gar treflichen gedechtnuß gedencen
 muß. Aber allhie da ich mein wohnung
 hab / vnd die Arzney übe / bin ich vnder vna-
 uernünftigen Thieren / groben leuten / die
 allen freyen künsten / vnd hochgelerten per-
 sonen im hertzen abhold / vnd feindt sein.
 Damit sich aber dises Klein büchlin nicht zu
 weit erstrecke / so will ich hie mit allem ein-
 end machen / vnd versprich / das es gar löb-
 lich vnd mir angenehm sein wirdt / so etwan
 einer dasselbig mit vil anderen schönen / vñ
 lobwirdigen sachen mehrer wirdt. Dero-
 wegen / günstiger Leser / sichstu etwan ein-
 materi / darab du kein gefallen hast / oder
 die

205

die dir von ihz selgante wegen sonst gedan-
cken macht / so will ich dir sagen / was ich
in einem marmelstein gehawen / gesehen
hab.

Credis sum Pythio uera magis tripode.

War ist es / es sein vil sachen darinn / die
theür / vñ schwer zumachen sein / so du dich
aber recht besinnest / vñnd die rechnung in
deinem kopff machest / wirstu nichts fin-
den / das nicht gar gering zumachen sey /
aber wer gar zü genaw / vñ karg wolte sein /
der kōndte warlich gar wol neben seinem
vorhaben abgehn. Ich hab aber vilerley art
öll / vñd säfft zu destillieren / auch mancher-
ley gattungen der Latwergen zumachen /
damit ich den leutten nit verdrüsslich wer /
außgelassen. Das sag ich aber / wer den zu-
cker recht meysteren / vñnd wie sich gebürt /
brauchen / vñd regieren kan / auch ein gūten
verstand desselbigen hat / der wirdt allerley
frucht woll darinn einmachen können / wie
du hergegen / so du die krafft / vñ Wirkung
deß zuckers nit wol erkennest / fürnemblich
so er zertriben ist / alles in grund verderbest.
Wir wōllen dir aber vermittels vnserer lehr
dermassen anleytung hierinn geben / das
einer

einer der sein leben lang nichts damit vmb-
 gangen ist / denselben eben so wol regieren /
 vñ brauchen soll / als einer der die tag seines
 lebens sich darauff begeben hat. War ist es
 aber gleichwol / das der so lang damit zū-
 vmbgangen ist / sein sach etwas bessers /
 vñ d gwisers verrichten wirdt / dann der so
 erst anfacht / wie es dann wol billich ist.
 Wirst derowegen mit disem kleinen Büch-
 lin / welches ich dir zum neuen Jar
 gleich schenck / vor lieb
 nehmen.

End des andern / vñ letzten
 Büchs.

Register dises Büchlin.

Wie man den sublimat zubereyten soll. 2

Ein andere weiß den sublimat zu preparieren/
vnd rechtschaffen zuzurichten / welcher nicht we-
niger / dann der nachstgemelt zu erleuterung des
angesichts dienstlich ist. 10

Ein vberauß treffliche / wolriechende / vnnd gar
köstliche / gute Pomada zumachen. 14

Wai haßfuger bericht / wie man das Benioin öl/
welches den aller lieblichsten geruch gibt / so ge-
macht kan werden / auch ein grundfest ist aller köst-
lichen geruch / zubereyten soll. Dann außserhalb
des natürlichen balsams / vnd des öls auß ambrat
muß man für anderen allen / so vil die lieblichkeit
des geruchs betrifft / vnnd derowegen auch Ros
Syriacus genant worden / ime den preiß zuschrei-
ben / wie jr sehen werdt / Aber es ist lange zeit ver-
borgen bliben. So mag außserhalb des öls ex ama-
bra grysea / feins mit disem vergliche werden. 20

Ein andere form das Benioin öl zumachen. 23

Ein gar köstlich Muscatnuß öl zumachen / wel-
ches nicht allein gleiche krafft vnnd wirkung mit
der Muscatnuß hat / sonder noch vber das / vber
den magen gelegt / sehr dienstlich ist zum durch-
brechen / vnwillen / oder auffstossen / vnd zu allerley
schmerzen desselben. 25

Ein

Register.

Ein andere form/obgemeltes öl / doch verfelsch
zumachen / welches gleich wol nit weniger/ja noch
wol meh: frefftig ist/dann das obgemelt. 2

Wie man die fürnembst / treffenlichste / vñ best
materi / zu wolriechenden pulfern zubereyten soll
welche an ih: selbs gar nit abschewlich / sonder ei
nes lieblichen langwerenden geruchs ist. Man
kann sie aber deß Jars nun ein mahl zurichten. 27

Ein wolriechendt pulfer / von Veyel wurz
zumachen. 31

Einen wolriechenden langwerenden reyg zu
machen/welcher sehr artlich/ vñnd gar tauglich ist/
bisemknöpf / vñd Pater noster darauß zu formie
ren. Dann inn alle wolriechende vermischungen
werden die rosen genommen / die geben jnen auch
am ersten den güten geruch / gleich wie sie densel
ben/von wegen jrer subtilen vñd dünnen substanz
bald verlieren. Aber vermittelst diser Composi
tion/so behalten die Bisemknöpfel / vñd pater noster
gar lang jren geruch/man kann aber nit meh: daß
ein mal deß jars zubereyten. 36

Ein andere verzeychnuß / wie man wolriechen
de fuglen soll machen. 37

Andere Bisemknöpf zumachen / welche nicht
weniger besser/dann die vorige. 41

Pulfer die zän zu seuberen / vñ weiß zumachen/
deßgleichen ein wolriechenden athen inn gar we
ni: ragen/das sie werden wie helffenbain / sie seien
so schwarz als sie wöllen. 42

Ein and

Register

Ein andere fürtreffliche gattung / die sän so
gar erfault / vnd schier gar verdorben / zuseuberen.
Dann so sie vorlangest also angelauffen / ist es vns
möglich sie weiß zumachen / aber hie wirstu doch
ein geschwinde Wirkung sehen.

Hye folget das wasser / damit wir vnser Fletts
formen / so da wie stülzepflin sehen / befeuchtigen.

Du solt aber mercken / dz wa man dises wasser
so hernach folgt / fleissig vnd rein durchseycht / ein
solcher anstrich damit zu bereitet mag werden / das
von ein braun angesicht / inerhalb drey tagen weiß
wird / will geschweigen / das der ganz mensch ein
lieblichen geruch dauon bekommet.

Ein wolriechend öl zumachen / deßgleichen inn
der ganzen welt / vnd bey allen Arzten nicht ge-
funden wirdt / deß herlichen vnnnd gewaltigen ge-
ruchs halben.

Ein wolriechende seyffen zumachen / welche die
händ weiß vnnnd milt macht / eines süßen vnd lieba-
lichen geruchs.

Ein andere wolriechende seyffen zum bart / wel-
che grossen Herren zugebrauchen / vnnnd gar lieba-
lich ist.

Ein künstlichen Borres zumachen / der da laute-
ter sey / wie zucker Candi.

Ein andere art eines außgebranten wassers /
welches das angesicht vberauß schön vnnnd glantz
es macht.

p

Wie

Register.

Wie man die recht Jungfraw milch zubereyten soll / welche dann nicht allein zu schöne des an gesichts gebraucht wirt / sondern vertreibt auch die flecken desselbigen. 61

Das har / ob es wol weiß / od schwartz ist / wie die goldfeden zumachen / vnnd das es die farb nicht bald verliere / vnnd in seiner vollkommenheit erhalten werde / auch also wachse / das gegen der wurtz so wol als oben am spitz gelb scheine. 63

Ein andere kunst das har am bart geel / oder goldfarb zumachen / vnnd allerley vberflüssigkeye des leibs / so das angesicht schendet / ohn schaden zuuerzeren. Aber sie muß mit bescheydenheit gebraucht werden / sonst thers schaden. 66

Wie man obgemeltes wasser brauchen soll. 67

Ein vberauß trefliche / vnnd sehr nützliche Composition / zu erhaltung der gesundtheit Menschlichen leibs / welche grosse krafft vnnd wirkung hat. (70

Wie man obgemelte Composition gebrauchen soll / welche so vil die krafft vnd wirkung belangt / dem Goldt tranck / oder auro potabili gleich ist. (76

Die weissen har / oder bart schwartz zumachen. (83

Ein seyffen zumachen / welche den bart alß bald schwartz macht. 85

Ein öl zumachen / welches an der farb schwartz ist /

Register.

ist / vnd das har wie ein schwartzen augstein ferbt /
auch lang also bleiben macht / Man muß aber wes
der den bart / noch das har mit der scyffen alßdann
berühren / sonder allein Femmen / so vberkommen
sie ein vberauß güten / vnd lieblichen geruch. 88

Der Medea öl zumachē / welches so gar schnell
sein Wirkung volbringt / das wa man das haar als
lein damit berürt / so wirdt es in einem augenblick
schwarz. Dises hat gebraucht Julia ein Tochter
deß Keyßers Augusti / vnd solches bekomen durch
fleiß vnd geschickligkeit eines vhalten Artzets /
Ascleponis nemlich / welche nach dem todt Ciceros
nis dem Druso vermählet / vnd vmb jrs hers we
gen auß Asia gen Rom kommen. 90

Ein andere Composition / welche vnder die ge
zelt wirdt / so man zu ehren / vnd dem pracht ge
braucht / vnd das angesicht schön / vnd weiß das
mit macht / vnd den Menschen lange zeyt jung
geschaffen erhaltet. 100

Ein sehr köstliche Kunst / welche man zu nachts
brauchen soll / die hoppen vnder dem angesicht
damit zu vertreiben in einer nacht / das sie ganz
vnd gar verschwinden / vnd sich nit mehr sehen
lassen / es blibe dann eins stetigs an der Sonnen.
So vertreibts auch die mafen / vnd flecken vnter
dem angesicht. 103

folgt hernach ein anstrich / des angesicht weiß zu
machen / vnd lang schön zu behalten / gibt ihm auch
ein natürliche bleiche vnd weisse / welche nit lang
p ü weret /

Register.

weret / darumb muß mans ye vber den vierdten tag machen. So ist er auch für gmaine / vñ schlechte leut / Wiewol ich ihn auch fürnemen personen gebraucht hab / die gar wol damit zu friden sein gewesen / vnnd ihn nit ringer geschetzt als den gar wol preparierten Sublimat.

106

Register des andern theyls dises Buchs lins.

Erstlich wie man die Citrinat rinden oder das inwendig marck derselben einmachen solle.

(114

Wie man Kürbsen einmachen soll / dienen zu fühlung inwendiger hitz / vnd seind eins lieblichen geschmacks.

118

Pomerantzen in zucker / oder honig einzumachen / welche vber die massen köstlich vnnd gut seind.

121

Die Pomerantzen also einzumachen / als ob sie fünffzehen tag eingebaigt weren gewesen / vnnd das sie gleichwol schon gut zuessen seyen.

124

Die nuß / oder andere frucht / ohn honig vñ zucker einzumachen / die gleich so gut / oder ein wenig minder dann mit zucker / vnd besser dann mit honig seind. Man mag aber allerley / was zucker oder

oder

Register.

oder honig gebriest/damit einmachen.

126

Den gesotnen wein zumachen / welchen Marcus Varro Defrutum nennet / allerley damit einzumachen.

Lattich in zucker einzumachen.

127

Wie man den zucker / so inn truben auff behalten / schwarz vnd verdorben ist / clarificieren soll / nicht allein zum einmachen erst gemelter sache / sondern auch aller anderer ding.

132

Die Amarellen auff das schönest / vnnnd herlichst einzumachen / das ob wol solches schon vor einem Jar geschehen / sie dannoch scheinen / als ob es erst den selben tag verricht wer worden.

133

Ein durchsichtige Amarellen Lattwergen / so klar / vnnnd rot als ein rubin / gut / geschmack / vnnnd vber die massen freßtig zumachen / welche auch lange zeit ohn einichen zusatz / außserhalb der frucht selber / gut vnd gerecht bleibt / vñ von ihrer trefligkeit wegen / wol einem König mag auffgesetzt werden.

(135

Ein durchsichtige amarellen latwerge / auff ein andere weiß zumachen / welche zarter ist dann die vonge / theurer / vnd allein für groß Herrn.

138

Grienen Imber einzumachen / welcher ob er wol grien genant wirt / so wirdt er doch gemacht von einem Imber der Mecquin genandt wirdt / dann er herkompt von Mecqua / da Nachomet

(141

P ij begrä

Register.

begraben ligt.

144

Das Imber wasser zuerhalten/welches dienet
zu einem guten pulser/ ein guten köstlichen Hip-
pocras anzusetzen.

148

Wie man Brachen / oder Wallendistel wurtzen
inn zucker einmachen / welche dem grienen imber
an freßte/vnd gute/ nit allein durch auß gleich/ son-
der auch lieblicher am geschmack ist.

149

Griene vnzeytige mandel in zucker einzumachen.

151

Ein vber auß schöne/gütte / geschmache/ durch-
sichtige vnd köstliche Rütten latwerge zumachen/
welche lange zeit mag behalten / vnnnd einem Kö-
nig fürgesetzt werden.

155

Ein andere weiß/ein durchsichtige Rüttenlatwerg
zumachen/welche vil schöner / vnnnd freßtiger ist /
doch gleich am geschmack. War ist es / theurer ist
sie/aber wer einer solchē nottürfftig wer / für Für-
sten/vnd groß Herren / der döfft kein andere mas-
chen / dann eben dise / dann sie vbertrifft die an-
dere all. Aber man soll hierinn nit zugeyzig / son-
der vil mehr zu reichgeblich sein.

157

Kleine/vnd noch griene Limon öpfel/ vnd Pos-
merantzen einzumachen/welches ein sehr lieblich/
vnd geschmack Confect ist/ vnnnd man mag brau-
chen/wie man will.

160

Ein andere weiß / oder form Rütten latwerg
zumachen / welche geschmacher vnnnd freßtiger
ist/vnd eben so gut/schön vnd köstlich / als die an-
dere.

163

Rüttia

Register.

Rhütten/ye eine in vier stück zer schnitten einzumachen/inn einem tag / welche man ober die massen lang behalten kan/vnnd die eines gar lieblichen geschmacks sein / vnnd auff zweyerley weiß dienstlich sein/zur befreffung nemlich / vnnd zur stellung vnnatürlicher durchbrüch/vnd in der speiß/oder zum essen für den lust / alle stundt zugebrauchen.

165

Die Füttrine in gesotnem wein stückweiß einzumachen / die ein schlechten vnder schid vnder den / so von zucker sein / haben. Es muß aber geschehen zur zeit deß Weinlesens / so bleiben sie ein oder zwey Jar gut vnd krefftig. So ist die brüe/darinn sie gesotten/das ganz Jar vber köstlich vnd gut zu einer Salsa/oder eindunck zugebrauchen.

(168

Ein gar krefftige/vnd vberauß geschmacke Füttrinen latwerge zumachen / welche vil nutzlicher ist / dan die obgemelte/ vnd ob sie wol nit so lieblich / so ist sie doch so vil jr krafft / vnnd Wirkung belangt besser.

170

Rhüttrinen auff ein andere weiß einzumachen in zucker / welche schöner vnnd besser sein / dann die andere.

171

Die schelff/oder rinden der grossen Welschen Ochsenzungen wurzel in zucker einzumachen/sie sterckt das hertz / bewart den Menschen vor der schwind/vnd wasser sucht/macht in lustig vñ frölich / vertreibt allerley schwermütigkeit / macht die Leut junggeschaffen/ verhindert das alter / macht ein wolgeferbt angesicht/ erhelte den Menschen
bey

Register.

- bey gesundem leib/vnd behüt ihn vor zorn. 174
Muscatell/ oder sonst dergleichen bürn in zu
cker einzumachen. 175
Ein vberauß schönen zucker Candi zumachen. (175
Ein Confect von zirbelnüsslin zumachen. 183
Marzapan zumachen. 186
Den zucker Penidi zumachen / welches wiewol
es der hoherfarne Bulcasus ein Arabier / lang
vor diser zeit auch geschriben / so ist doch dises die
rechte vnd volkomne art vnd weiß / denselben zu
machen. 188
Den purgierenden Rosensafft zumachen / von
welchem zwey lot genommen/ein wunderbarliche
wirkung ohn einichen zwang volbringen. Das
von mag man schwangeren frawen in den ersten/
vnd letzten monaten / auch in einem jeden alter/
vnd zeit/ohn einiche gefahr eingeben. 193
Ein andere weiß den purgierenden Rosensafft
zumachen/welcher vber die massen wol wirkt.

Ende dises Registers.

(196

Getruckt zu Augspurg / bey
Michael Manger.

